
Aus dem Veterinärwissenschaftlichen Department der Tierärztlichen Fakultät der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Arbeit angefertigt unter der Leitung von
Priv.-Doz. Dr. V. Goebel

**Ein anonymes Roßarzneibuch aus dem bairisch-böhmischen
Sprachraum
(frühes 17. Jahrhundert)**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der tiermedizinischen Doktorwürde
der Tierärztlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München

von
Christine Theiss
aus Weißenstadt

München 2014

**Gedruckt mit Genehmigung der Tierärztlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München**

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Joachim Braun
Berichterstatter: Priv.-Doz. Dr. Veronika Goebel
Korreferent/en: Univ.-Prof. Dr. Lutz S. Göhring
Univ.-Prof. Dr. Ellen Kienzle

Tag der Promotion: 08. Februar 2014

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Die Handschrift	3
1.1 Beschreibung	3
1.1.1 Äußeres Erscheinungsbild	3
1.1.2 Gliederung des Werkes	4
1.2 Verfasser und ehemalige Besitzer des Buches	6
1.3 Entstehungszeit und Entstehungsort	10
1.3.1 Gewährsmänner und Zeitzeugen.....	10
1.3.2 Sprachliche Einordnung.....	12
1.4 Abbildungen der Originaltexte	14
2 Textwiedergabe	20
2.1 Editionsriterien	20
2.2 Register	21
2.3 Transkription des Textes	29
3 Glossar	104
4 Der Quellenvergleich	119
4.1 Die Vergleichstexte	119
4.2 Methodik und Besonderheiten der Auswertung	123
4.3 Vergleichstabellen	125
4.4 Ergebnisse des Textvergleichs	150

5	Veterinärmedizinisch-historische Einordnung	154
5.1	Stallmeisterzeit (1250-1762).....	154
5.1.1	Scharfrichter	156
5.1.2	Rosstäuscher	158
5.2	Ausgewählte Krankheiten.....	159
5.2.1	Augenerkrankungen (25)	159
5.2.2	Erkrankungen des oberen und unteren Respirationstraktes (24).....	160
5.2.3	Wurm (18) und Gastrointestinaltrakt (10).....	162
5.2.4	Neurologie und Erkrankungen des Harntraktes (17).....	163
5.2.5	Leistungssteigerung (15)	165
5.2.6	Reheerkrankungen (17).....	166
5.3	Therapeutische Maßnahmen	168
5.3.1	Häufigkeit der Ingredienzien	168
5.3.2	Phytotherapeutik	169
5.3.3	Substanzen chemischen und mineralischen Ursprungs	171
5.3.4	Substanzen tierischer und menschlicher Herkunft.....	173
5.3.5	Dreckapotheke	174
5.3.6	Aberglaube und Tierquälerei.....	175
6	Zusammenfassung.....	180
7	Summary.....	182
8	Literaturverzeichnis	184
9	Danksagung.....	190

Einleitung

Das im Titel genannte Buch als Gegenstand dieser Arbeit befindet sich in Besitz des Instituts für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin, LMU München, und wurde 1993 erworben. Es handelt sich um eine anonyme handschriftliche Rezeptsammlung über Arzneien und Behandlungsmethoden für Pferde ohne Angabe einer Jahreszahl. Der Verfasser der Handschrift wird nicht genannt, lediglich ein Kürzel am Ende der dritten und 31. Seite könnte auf einen Schreiber namens "f." hinweisen. Wie die Einleitung des Manuskriptes verrät, stammt die Sammlung von einem Johann Ernst von Ottersbach, dem obersten Rossbereiter und Stutenmeister im Königreich Böhmen unter seiner Königlichen Hoheit Rudolf II. Beide in der Einleitung aufgeführten Personen waren bei der Fertigstellung der Handschrift bereits gestorben, wie es die Begriffe "Weylandt" und "Gewesener" darlegen.

Ein Scharfrichter namens Johann Michael Schlägel hat das Werk – folglich nach 1612 (Tod Rudolfs II.) – in einem Wirtshaus in "Zerbst" (heutiges Sachsen-Anhalt) von einem Rosstäuscher käuflich erworben. Der Scharfrichter bekundet diesen Umstand mit seinen eigenen Worten handschriftlich auf der ersten und zweiten Seite des Rezeptbuches. Die vorliegende Sammlung in Buchform mit 108 Seiten umfasst insgesamt 321 verschiedene Rezepte für Arzneimittelnzubereitungen, allgemeine Behandlungsvorschläge sowie verhaltenstherapeutische Ansätze. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Therapie bzw. Prophylaxe der Erkrankungen des Bewegungsapparates. Neben der Besprechung anderer organischer Leiden wie zum Beispiel Erkrankungen der Augen und des Gastrointestinaltraktes findet der Anwender dieses Büchleins auch Rosstäuscher- und Färbemethoden, Möglichkeiten zur Leistungssteigerung sowie exakte Anweisungen aus dem großen Gebiet des Aberglaubens, der Pferdehaltung und Pferdebeurteilung. Eine grobe Gliederung nach Symptomenkomplexen und eine Ordnung von "Kopf bis Fuß", wie sie in der damaligen Zeit üblich waren, sind vorhanden. Es handelt sich um ein praxisorientiertes Nachschlagewerk mit einer Sammlung einfach zu befolgender Rezepte. Keinesfalls kann von einem wissenschaftlich fundierten, systematischen Lehr- bzw. Fachbuch für Tierheilkunde gesprochen werden.

Die Aufgabenstellung dieser Arbeit bestand darin, den vorliegenden Text zunächst buchstaben- und zeilengetreu in die moderne deutsche Schrift zu übertragen. Dabei wurden in der heutigen Zeit nicht mehr gebräuchlichen Fachausdrücke zum

besseren Verständnis des Textes erklärt. Außerdem wird die Häufigkeit der augenscheinlich wichtigsten Zutaten dargelegt und deren Bedeutung für die Therapie besprochen. Um die Rezeptsammlung trotz Besitzerwechsels und zusammengesammelter bzw. aus verschiedenen Werken kopierter Rezepte ungefähr zeitlich und geographisch einordnen zu können, wurden zehn historisch bedeutende bzw. weit verbreitete Vergleichstexte zur Quellenanalyse herangezogen. Ergänzende Informationen erbrachte eine genaue Recherche über Gewährsmänner sowie eine sprachliche Einordnung durch einen Experten. Die abschließende veterinärmedizinisch-historische Beurteilung des Werkes erfolgte mit Hilfe einer Auswahl relevanter Themenbereiche, die durch die Rezepte der vorliegenden Sammlung vorgegeben waren. Hierdurch konnten wichtige Fragestellungen erörtert werden, welche – gerade auf diese Rezeptsammlung bezogen – von Belang waren. Beispielsweise wurden die Tierheilkundigen der Stallmeisterzeit keinesfalls von ausgebildeten Tierärzten gestellt, sondern waren etwa Rossbereiter, Stutenmeister, Scharfrichter oder Rosstäuscher, deren damalige Behandlungsmethoden sicher in Frage gestellt werden müssen. Auch der abergläubische Aspekt und die offensichtlich tierquälerischen Praktiken in den einzelnen Therapien sowie die Anwendung der sogenannten "Dreckapotheke" sind charakteristisch und werden als Typikum dieser Arbeit diskutiert. Letztlich ist die Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Werk der Versuch, die Handschrift exemplarisch für Texte, wie sie oft in der damaligen Zeit angefertigt wurden, in einen zeitlichen und geographischen Rahmen einzuordnen und historisch zu beurteilen, vergleichbar mit dem buchstäblichen Einfügen eines zusätzlichen Bausteins in das große Ganze der Geschichte der Tiermedizin.

1 Die Handschrift

1.1 Beschreibung

1.1.1 Äußeres Erscheinungsbild

Das schlichte, gebundene Buch mit den Maßen von 21 cm (Höhe), 16 cm (Breite) und 2 cm (Tiefe) umfasst 108 Seiten. Es enthält keine Seitenzahlen und Nummerierungen der einzelnen Rezepte, diese wurden in der Transkription nachträglich aus Gründen der besseren Übersicht eingefügt. Zahlreiche Gebrauchsspuren zeugen von einer häufigen Benutzung durch die verschiedenen Besitzer: Der Einband aus Leder ist fleckig, braun verfärbt und die Seiten aus zeitgenössischem Papier haben teilweise Wasserflecken, was die Vermutung nahelegt, dass die Handschrift über einen längeren Zeitraum einer hohen Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen sein musste. Seite 78, Rezept 215 ist deswegen sehr schwer zu entziffern. Nur anhand der beschrifteten Seiten können Rückschlüsse auf Besitzer und Skribent gezogen werden: Einer der Besitzer und Anwender dieses Buches, anzunehmen ist J. M. Schlägel, hat außer seinem Besitzvermerk auf Seite 1 und 2 noch weitere Notizen handschriftlich ergänzt, die eindeutig von der Schrift des Skribenten "f." zu unterscheiden sind: Auf Seite 93, Rezept Nr. 274 (s. Abb. 5) und Seite 95, Rezept Nr. 282 (s. Abb. 6) sind die Rezepte jeweils randständig mit dem ca. 2 cm großen Symbol einer "Hand" markiert, wobei die "Hand" der Seite 93 zusätzlich mit "XL" gekennzeichnet wurde, beides vermutlich um auf eine Besonderheit in Bezug auf die "Handhabung" hinzuweisen. Auf Seite 89 ist dem Rezept 259 mit einem "+" ein Zusatz beigefügt: "oder einen Ziegelstein". Seite 80 enthält am Rand ein komplettes, nachträglich ergänztes Rezept (Nr. 224). Rezept Nr. 111 auf Seite 47 ist durch Tintenkreise fast vollständig unkenntlich gemacht worden. Offensichtlich war der Benutzer der Rezeptsammlung nicht von der Wirksamkeit des genannten Rezeptes überzeugt oder hielt es sogar für falsch bzw. schädlich. Außerdem ist ein Rezept von Martin Böhme (Nr. 310) nur in einem Wort der Überschrift unkenntlich gemacht worden. Wahrscheinlich wurde das Wort "bezaubert" mehrmals mit einer damals benutzten Tinte aus Galläpfeln und Eisenvitriol, der Eisengallustinte (Funke, Seite 69), überzeichnet und wurde so

unbenutzbar für einen zweiten Anwender. Der durch die Zersetzung der Tinte angegriffene Beschreibstoff ist über zwei angrenzende Seiten hinaus an dieser Stelle löchrig. Besonderheiten wie Wasserzeichen, aufschlussreiche Wappen oder Bilder und Verzierungen sind nicht vorhanden. Die Sammlung ist in sich vollständig, da die Buchbindung mit den einzelnen verleimten Bögen unversehrt erscheint. Die durch die handwerkliche Verarbeitung der einzelnen Seiten vorgegebene Bogenzahl ist der Grund für einzelne leere Buchseiten, welche sporadisch auftreten. Die unbeschrifteten Seiten wurden in der Transkription nicht mitnummeriert.

Die gesamte Schrift ist vom Rand gleichermaßen durchgehend und auf jeder Seite des Buches ca. 5 cm eingerückt. Der Rezepttext ist in deutscher Kurrentschrift geschrieben. Die Überschriften der einzelnen Rezepte heben sich durch runde Kurrentschrift sowie ein größeres Schriftbild ab. Einzelne Rezepte besitzen keine eigenen Überschriften, sondern werden lediglich durch lateinische Ausdrücke wie zum Beispiel *Aliud* (ein Anderes), *Secretum* (ein Geheimnis), *Arcanum* (das Geheime, auch geheimzuhaltendes mystisches Wissen) (Jüttner, 2002, Sp. 895), *NB* bzw. *Nota Bene* (merke gut) und *Aliud Probatis himum* (ein anderes bewährtes Mittel für den Winter) als weitere Rezepte, ebenfalls durch runde Kurrentschrift kenntlich gemacht. Gleichermaßen schriftbildlich erfährt das jeweilige Rezept eine besondere Bestätigung mit Ausdrücken wie *Probatum* (es ist erprobt worden), *Proba*, *Probat*. (es ist erprobt), *Probatis himum* (es ist im Winter erprobt), *Prob:*, *Probirt* (Ein Bewehrtes Stück) oder *Sanet Primig* (es möge heilen). Außerdem werden einzelne Zutaten mit Hilfe runder Kurrentschrift betont z.B. "Das Pulffer" (Rezept Nr. 98) oder *Persicariam* (Rezept Nr. 228).

1.1.2 Gliederung des Werkes

Auf Seite 1 wird der Name, Beruf und Geburtsort eines Erwerbers des Buches, Johann Michael Schlägel, durch dessen eigene Handschrift als Besitzkennzeichnung am unteren Rand der Seite genannt. Im unteren Drittel der gegenüberstehenden Seite ergänzt er wo, von wem und wann er die Rezeptsammlung gekauft hat. Außerdem bittet er um Gottes Segen für die Arbeit mit diesem Buch (s. Abb. 1). In der oberen Hälfte der zweiten Seite wird in der Originalhandschrift des Verfassers bzw. dessen Skribenten auf die Herkunft der Rezepte von einem Johann Ernst von Ottersbach, dem Rossbereiter und Stutenmeister "Kay:May: Rudolphi der ander",

alias Kaiser Rudolph II. verwiesen (s. Abb.1). Auf der dritten beschrifteten Seite findet sich neben einer besonders sorgfältigen, in lateinischer Sprache geschriebenen Lobpreisung über die Einzigartigkeit des Buches, der eigentliche Titel des Werkes: "Ross Artzeney Büchlein vor allerley Gebrechen, die einem Roß zustehen mögen, darinnen viel Bewerhte und Probirte Stücklein, Zu finden" und abschließend die Signatur des Schreibers "f."

Erst ab Seite 4 beginnt der Text: In 22 Abschnitten über Themen wie die Bestimmung des Alters durch die Adspektion der Zähne (s. Abb. 2), Fütterungsanweisungen, allgemeinen Gesundheitsratschlägen, wertvollen Tipps zur Aufzucht und Erziehung sowie Anweisungen zum Training und zur Leistungssteigerung erhält der praxisorientierte Anwender ein Grundwissen zur Tierhaltung und Tierpflege. Ab Rezept 23 erfolgt eine erkennbare Auflistung von Krankheitsbildern und Syptomen gegliedert von "Kopf bis Fuß", wie es seit der Antike üblich war.

Insgesamt umfasst die Sammlung 321 Rezepte zu folgenden unterschiedlichen Themengebieten: 29 Rezepte zu Erkrankungen des Kopfes (Zähne, Augen, Ohren, Ohrspeicheldrüse), 28 zu Erkrankungen des oberen und unteren Respirationstraktes, 13 zu Dermatologie, 11 zu Gynäkologie und Andrologie, 17 zu Erkrankungen des Urogenitaltraktes, 6 zu Parasitologie (Ektoparasiten), 26 "Wurmrezepte", jeweils 7 Rezepte zu Gastroenterologie und Neurologie, 107 zu Erkrankungen des Bewegungsapparates, 15 zu Satteldruck, insgesamt 50 zu Rosstäuschermethoden (Fütterung, Universalarzneien, Färbemethoden, Leistungssteigerung) und 5 zu fieberhaften Erkrankungen. Rezept 320 besteht lediglich aus der Überschrift. Die Vielfalt der Rezepte über Erkrankungen des Bewegungsapparates zeigt, dass ein Hauptproblem der damaligen Zeit darin bestand, das Nutztier Pferd vor allem in orthopädischer Hinsicht gesund und leistungsfähig zu erhalten. Schließlich war dieses Tier sowohl im Handel und Verkehr sowie in der Landwirtschaft als Helfer bei der Bestellung der Nutzflächen, vor allem aber in militärischer Hinsicht von großer Bedeutung.

1.2 Verfasser und ehemalige Besitzer des Buches

Johann Ernst von Ottersbach

Die Autorenschaft des Rossarzneibuchs wird Johann Ernst von Ottersbach zugeschrieben.¹ Es ist weniger davon auszugehen, dass er selbst alle Rezepte erfunden oder erdacht hat und schließlich niederschreiben ließ, da der Umfang der Themengebiete und die Fülle an Erfahrungswerten schlicht zu groß sind. Außerdem finden sich im Text mehrmals Transskriptionsfehler und Auslassungszeichen, z.B. Seiten 14,16, welche darauf hindeuten, dass die Schreiber bestimmte Passagen aus der jeweiligen Vorlage schlecht entziffern konnten. Daher könnte er als Kompilator die bestehende, überlieferte Sammlung von Rossarzneirezepten immer wieder aktualisiert oder ergänzt haben. Für diese Vermutung spricht nicht zuletzt die Tatsache, dass in einigen Rezepten bestimmte Personen namentlich als Gewährsmänner genannt werden. Der dadurch ersichtliche größere Einflussbereich einerseits und die lateinische Einleitung andererseits sollen den Wert dieses Werkes, *Liber Singularis*, d.h. ein einzigartiges Buch, unterstreichen. Da aus der Einleitung der Rezeptsammlung nicht hervorgeht, wann genau von Ottersbach gelebt hat, wurde zunächst die Lebens- und Schaffenszeit Rudolfs II. (1552-1612) für die Recherche herangezogen, da dieser laut Seite 3 der Handschrift offenbar der Herr und Arbeitgeber des Gesuchten war: "Weylandt des WohlEdell, gebohrnen undt Gestrengen Herrn Johann Ernst von Otterspach. Kay: May: Rudolphi der ander, dieses Nahmens, Hochseeligster Gedächtnus gewesener Ob,, Rossbereiter, undt Ob,, StuttenMeister im KönigReich Böhmen." In den Beständen des Nationalarchivs in Prag konnten nach Auskunft der zuständigen Mitarbeiter keine Materialien gefunden werden, die die Existenz des Johann Ernst von Ottersbach bestätigen. Es wurden die in Betracht kommenden Archivbestände "Alte Manipulation" und "Böhmische Hofkammer" überprüft.² Auch in der betreffenden Fachliteratur wird von Ottersbach nicht erwähnt.³ Höchstwahrscheinlich war von Ottersbach also nicht direkt am kaiserlichen Hof beschäftigt, zumindest nicht zu dieser Zeit, sondern könnte anderswo, beispielsweise in dem Gestüt "Kladruby" in Böhmen (1563 gegründet von Maximilian II.) gedient haben.⁴ Dazu wurde das Staatsarchiv in

¹ Mitteilung von Dr. Bernd Insam, Bayerische Akademie der Wissenschaften in München, 19.04.2002

² Mitteilung von Frau Eva Draserova, Direktorin des Nationalarchivs Prag, Brief vom 30.06.2008

³ "Der Hof Rudolph II. Ein Beitrag zur Organisation und Personalzusammensetzung des Hofes mitteleuropäischer Habsburger im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts" (Draserova, 2008)

⁴ "Der Hof Kaiser Rudolph II. Eine Edition der Hofstaatsverzeichnisse 1576-1612" (Hausenblasova 2002)

⁴ Mitteilung von Frau Dr. Jaroslava Hausenblasova, E-Mail vom 04.01.2007

Zamrsk kontaktiert: Leider beginnen die Aufzeichnungen des Gestüts "Kladruby nad Labem" erst viel später, nämlich um 1767.⁵ Auch eine Überprüfung der Hofzahlamtsbücher im Österreichischen Staatsarchiv in Wien, Abteilung Allgemeines Verwaltungsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv ergab keine Informationen.⁶ Nach einem persönlichen Gespräch mit Herrn Dr. Bernd Insam, Bayerische Akademie der Wissenschaften, wurden Unterlagen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München zur Recherche herangezogen. Um auszuschließen, dass der gesuchte Johann Ernst von Ottersbach auch am herzoglich bzw. kurfürstlichen bayerischen Hofe bedienstet war, wurden die Bestände "Hofamtsregistratur I" (Unterlagen über Hofbedienstete) und "Kurbayern Hofzahlamt" (Rechnungsunterlagen unter anderem über Besoldungen) stichprobenartig auf eventuelle Nachweise überprüft. Jedoch konnte in den einschlägigen Findbüchern und Archivalien diesbezüglich nichts Verwertbares gefunden werden.⁷ Das einzig Erfolg versprechende Indiz der Herkunft v. Ottersbachs ist ein "Incolat"⁸ aus dem Saalbuch III, 117, S.167ff. in "Wappenbriefe und Adelsdiplome in den böhmischen Saalbüchern des Adelsarchivs im K.K.Ministerium des Inneren in Wien", jetzt Narodni Archiv strudona: Nationalarchiv in Prag.⁹ Aus diesem geht zumindest das Adelsgeschlecht von Ottersbach hervor: "Incolat und Ritterstand für den Hauptmann Lorenz Ott von Otterßbach, 16.Octobris 1635, Wir Ferdinand der Dritte" (s. Abb. 4). Der Hauptmann "Lorenz Ott von Ottersbach" wird dadurch in die adelige Landesgemeinde in Böhmen aufgenommen und in den Ritterstand erhoben. Somit wurde ihm die kaiserliche Ehre zu Teil, dort ansässig zu werden. Vermutlich ist Lorenz Ott also ein Vorfahre Johann Ernst von Ottersbachs, der als erster den Namen "von Ottersbach" tragen durfte. Mit dieser Information aus dem Nationalarchiv in Prag konnte auch eine Bestätigung des Sachverhaltes im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München gefunden werden: In den Standeserhebungen und Gnadenakten für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblände bis 1806 (4. Band, S. 21) findet sich folgender Eintrag:

⁵ Mitteilung von Herrn Petr Zimmermann, Archivdirektor des Staatsarchivs in Zamrsk, E-Mail vom 11.02.2008

⁶ Mitteilung von Herrn Theimer, Archivdirektor des Österreichischen Staatsarchivs, Brief vom 04.03.2008

⁷ Persönliche Mitteilung von Frau Dr. Elisabeth Noichl, 07.12.2011 und 21.12.2011, Archivoberrätin des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München

⁸ Definition eines Inkolats: "Incolat, Landmannschaft: Die durch Geburt oder förmliche Aufnahme erworbene Zugehörigkeit zum Herren- oder Ritterstand in den österreichischen und böhmischen Ländern". Mit der Verleihung des Inkolats war eine Befähigung zur Ausübung bestimmter öffentlicher bzw. privater Rechte verknüpft: Fähigkeit zum Erwerb landgräflicher Güter, zur Teilnahme an den landständischen Versammlungen und zur Bewerbung um Ämter und Würden, die Mitgliedern der Landstände vorbehalten waren. Während sich in den österreichischen Ländern das Incolat nur auf das konkrete Kronland erstreckte, galt es in den böhmischen Ländern als ständisch qualifizierte Staatsbürgerschaft für alle Länder der Wenzelskrone. Mit dem Ende der alten ständischen Verfassungen im Jahre 1848 verlor das Incolat weitestgehend seine Bedeutung (Rieger, 1906, S. 897f.).

⁹ Mitteilung von Herrn Heinrich Schelter, Ahnenforscher, E-Mail vom 16.04.2011

"Ott, Lorenz, Lt. in der Armee des Herzogs von Friedland, Prädikat "von Ottersbach", 2.VI. 1628".¹⁰ Die Verleihung des Prädikats, d.h. der "Adelsakt Ott" befindet sich in den Reichsakten des Adelsarchivs und wurde dankenswerter Weise in Kopie zu Verfügung gestellt vom Österreichischen Staatsarchiv (s. Abb. 3)¹¹. Mit den gewonnenen Informationen über diesen Angehörigen von Johann Ernst von Ottersbach wurde nochmals das Prager Nationalarchiv mit einer Recherche nach "Ott" bzw. "Ott von Ottersbach" bemüht. Folgende Archivbestände wurden aufgrund der jüngsten Informationen erneut überprüft: Das Personenregister zum Buch von Jaroslava Hausenblasova, Stara manipulace (Alte Manipulation), Kralovska registra (Archiv-Kopialbücher, Register und Landtagsschlüsse aus der königlichen und kaiserlichen Kanzlei, genealogisch-heraldische Sammlungen).¹² Auch in den Akten Ceska dvorska kancelari (Bestand böhmische Hofkanzlei) wurden leider keine Existenznachweise gefunden.¹³ Unter dem Gesichtspunkt der Namensänderung wurde schließlich das Österreichische Staatsarchiv erneut kontaktiert: In den Indexbänden der Hoffinanz zwischen 1576 und 1612 gab es zwar einen Eintrag zu Lorenz Ott, der aber leider keinen Zusammenhang zu dem Gesuchten lieferte, da er Oberschiffmeisteramtsleutnant war und vor 1624 starb.¹⁴ Auf Anraten Dr. Insams wurde die Tiermedizinische Fakultät in Breslau ob der gleichen Thematik angeschrieben, leider wiederum ohne Erfolg.¹⁵ Das Ergebnis der umfangreichen Recherche zu Johann Ernst von Ottersbach, dem Kollationator der Rezepte, ist somit weitgehend negativ verlaufen. Es konnte lediglich die Existenz eines möglichen Vorfahren, Lorenz Ott von Ottersbach nachgewiesen werden, welcher durch seine Leistungen als Leutnant in der Armee des Herzogs von Friedland (später Wallenstein) den Adelstitel "von Ottersbach" erhielt und an seine Nachkommen weitergab. Ob vielleicht Johann Ernst von Ottersbach sein Sohn war, bleibt Spekulation.

Johann Michael Schlägel

Einer der Benutzer des Buches, der wie oben erwähnt, an verschiedenen Stellen Anmerkungen in die Originalfassung der Rezeptsammlung eingefügt hat, hieß

¹⁰ Persönliche Mitteilung von Frau Dr. Elisabeth Noichl, 21.12.2011, Archivoberrätin des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München

¹¹ Brief von Herrn Gröger, i.V. des Archivdirektors des Österreichischen Staatsarchivs, 13.02.2012

¹² Mitteilungen von Herrn PhDr. Petr Mares, Archivar der 1. Abteilung des Nationalarchivs in Prag, E-Mail vom 17.01.2012

¹³ Mitteilung Frau Dr. Petra Oulikova, Staatsarchiv Prag, E-Mail vom 10.02.2012

¹⁴ Brief von Herrn Gröger, i.V. des Archivdirektors des Österreichischen Staatsarchivs, 13.02.2012

¹⁵ Brief von Herrn Maciej Janeczek, Wroclaw University of Environmental and Life Sciences, 29.06.2012

"Johann Michael Schlägel". Er war Scharfrichter in Lohburg nahe der Stadt "Groß Zerst", jetzt "Loburg" im Landkreis Zerst. Seine Existenz bestätigte der Leiter des Museums der Stadt Zerst. Seiner Auskunft nach war die letzte Hinrichtung in Loburg im Jahr 1739. Scharfrichter war "Johann Michael Schlegel".¹⁶ Des Weiteren wird in einem Kirchenbucheintrag über eine Taufe am 15. Januar 1786 bei der Aufzählung der beteiligten Paten an dritter Stelle ein "Friedrich Metter, Scharfrichterknecht bei H. Scharfrichter Schlegel, Loburg" aufgeführt (Wäschke 1906, Beilage in der Zerbster Zeitung, Nr. 45, Punkt 329, 3.Taufe). Aufgrund der großen Zeitspanne (1739-1786) könnte dieser "Schlegel" bereits ein Nachkomme von Johann Michael gewesen sein. Auf Seite zwei der Handschrift wird der eigentlichen Erwerb des Buches beschrieben: "Roß und artze Ney buch vor Johann Michael SchlägelN Scharffrichter in Lohburg und dieß buch ge kaufft in groß Zerst bey den gast Wirdt Natohn in der blume wonet und den Roß deüscher Specken hatt gehört und Den 31.Martz habe ichs ge kaufft der liebe Gott gäbe sein Sägen zu allen sachen die ich drauß brauche daß gäbe gott." Demnach fand der Kauf durch den Scharfrichter Schlägel von dem Rosstäuscher "Specken" in dem Gasthof "die blume" in der Stadt Zerst statt (Wäschke, 1912, Beilage in der Zerbster Zeitung Nr. 4, Punkt 21, 17. Gasthof). Der Inhaber der Wirtschaft war der Gastwirt "Nathon", ein Existenznachweis konnte für das Jahr 1735 erbracht werden (Wäschke, 1912, Beilage in der Zerbster Zeitung Nr. 4, Punkt 21., Gasthöfe in Zerst 1735).

"Specken"

Er war der Vorbesitzer des Büchleins und laut Schlägel von Beruf ein "Roß deüscher". Möglicherweise gehörte er zu auswärtigen Pferdehändlern: Zerst war damals nachgewiesener Weise eine recht bedeutende Marktstadt und die Märkte wurden auch von Händlern aus teilweise weit entfernten Regionen besucht. Alle größeren Gasthöfe hatten Ausspanne für die Pferde und es wäre denkbar, dass Schlägel und Specken in der genannten Gaststätte anlässlich eines Markttages zusammentrafen.¹⁷

¹⁶ Brief von Herrn Heinz-Jürgen Friedrich, Leiter des Museums der Stadt Zerst, 13.03.2006

¹⁷ Brief von Herrn Heinz-Jürgen Friedrich, Leiter des Museums der Stadt Zerst, 13.03.2006

f.

Der genaue Name des Skribenten ist unbekannt. Das genannte Kürzel ist als einziger Nachweis des möglichen Schreibers bzw. Kopierenden am Ende der dritten und 31. Seite zu finden. Wie bei der Anfertigung von Lexika zu der damaligen Zeit war es auch in diesem Werk der Kompilation nicht üblich, den Schreiber als Person vorzustellen oder zu nennen. Er blieb anonym. Die hohe Rate an Analphabetismus in der Bevölkerung führte dazu, dass Autorität und vermeintliche Eigenleistung zum Beispiel eines "Zedler" für ein Lexikon im Vordergrund standen und deshalb interessierte es nicht, wer die Lexikographen tatsächlich waren, die als "Musen" bezeichnet wurden (Kaminski, 2002).

1.3 Entstehungszeit und Entstehungsort

1.3.1 Gewährsmänner und Zeitzeugen

Die Lebensdaten und die Lebensgeschichte der folgenden Personen waren für die Aufarbeitung der zeitlichen und räumlichen Zuordnung der Arbeit von entscheidender Bedeutung:

Herzog Albrecht (Rezept Nr. 17)

Gemeint ist hier wahrscheinlich Albrecht V., Herzog von Bayern (1528-1579). Er war Kunstmäzen und verschaffte München den Ruf einer Kunststadt. 1558 gründete er unter Anderem die heutige Bayerische Staatsbibliothek. Er war verheiratet mit Anna von Österreich, einer Tochter Kaiser Ferdinands I. Nach dem Tod seines Vaters wurde Albrecht 1550 als dessen Nachfolger Herzog von Bayern. Zu seinem Herrschaftsgebiet gehörten die Teilherzogtümer Oberbayern und Niederbayern (Riezler, 1875, S. 234-237).

Martin Böhme (1562-1636)

Er war ein berühmter Veterinär und Reitschmied der deutschen Kavallerie, wurde geboren in Schlesien, zog zunächst als Bursche des Obristen Sigmund von Kurtzpach 1574 in die Niederlande, wo er sich im Lager der Oranier aufhielt und bei

dem Reitschmied Hans Jacob die Rossarzneikunst erlernte. 1578 ging er für sieben Jahre nach Ungarn zu den "Schwarzen Deutschen Reitern". Er geriet 1584-1586 in türkische Gefangenschaft, wo er wertvolle Behandlungsmethoden kranker Pferde erlernte. Nach weiteren Schlachten war er schließlich des unstillen Kriegslebens müde und fand am kursächsischen Hofe unter Christian I. von Sachsen Erholung in Dresden von 1589 bis 1590. 1592 kam er schließlich nach weiteren Kriegseinsätzen an den Berliner Hof. Hier gründete er seine Familie (Rieck, 1928, S. 33-35). Er war Verfasser des 1618 erstmals in Berlin erschienenen Werkes "Ein New Buch von bewehrter Roß Artzneyen". Ein darin genanntes Rezept mit dem Titel "Ein gut Recept, wann ein Roß bezaubert ist, wobey solches zu mercken, auch zu erkennen, wie in diesem Recept zuersehen, wie folget" ist identisch mit dem Rezept 310 in der Ottersbach-Sammlung. Der Autor wird hier jedoch nicht namentlich als Gewährsmann titulierte.

Markgraf Friedrich von Brandenburg (Rezept Nr. 172)

Wahrscheinlich bezogen auf Friedrich II. (1413-1471), Kurfürst und Markgraf von Brandenburg, genannt der "Eisenzahn". Er selbst war offensichtlich tierheilkundig. 1431 kehrte er von Polen nach Brandenburg zurück, nach dem Tod seiner Frau, einer polnischen Prinzessin. Im Jahr 1437 erhielt er durch Erbteilung die Kurmark und wurde 1440, nach dem Tod seines Vaters, Kurfürst von Brandenburg (Breitinger, 1989, S. 16).

Gastwirt Nathon und dessen Gasthof "**die Blume vor dem Frauenthore**" sind belegt für 1735 (Wäschke, 1912).

Lorenz Ott

Dieser bekommt das Prädikat "von Ottersbach" verliehen vom Herzog von Friedland (Wallenstein) am 2. Juni 1628 (Abbildung 3).

Hauptmann Lorenz Ott(o) von Ottersbach

Er wird in den Ritterstand erhoben in Form eines Inkolats von Ferdinand III., am 16. Oktober 1635 (Abbildung 4).

"Herr Plato" (Rezept Nr. 161)

Einen philosophischen Bezug und damit eine Verbindung zum Griechen "Platon" kann man aufgrund der auftretenden Nennungen in anderen Werken aus der Zeit nicht gänzlich ausschließen (persönliche Mitteilung Professor Peters, 2013).

Kaiser Rudolph II.

In der Einleitung auf Seite zwei der Handschrift wird Rudolph II., König von Böhmen, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation als " Kay:May: Rudolphi der ander, dieses Nahmens, Hochseeligster Gedächtnus" bezeichnet. Die Entstehungszeit des vorliegenden Werkes muss folglich nach dem Tod Rudolphs II. datiert werden, also kann als Terminus post quem das Jahr 1612 angenommen werden. Auch in der Rezeptsammlung von "Weiland Mang Seuter", also dem bereits verstorbenen Mang Seuter, findet man einleitend ein Druck-"Privilegium" von Rudolph II., d.h. eine wichtige adlige Unterstützung zum Schutz vor Nachdruck des Werkes.

Johann Michael Schlägel, letzte Hinrichtung durchgeführt von demselben, belegt für das Jahr 1739 (siehe 1.2).

1.3.2 Sprachliche Einordnung

Herr Dr. Bernd Insam, Mitglied der Kommission für Mundartforschung an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, bestätigte aufgrund des äußeren Schriftduktus des Werkes eine zeitliche Einordnung in das frühe 17. Jahrhundert. "Das Buch ist als Rezeptsammlung auf einen größeren, über den Kirchschaten hinaustretenden und gebildeteren Benutzerkreis ausgerichtet"¹⁸. Die Rezeptsammlung sollte durch die Erwähnung wichtiger Gewährsmänner an Bedeutung gewinnen. "Vom Schreiber wird eine Ausgleichssprache bevorzugt. Gravierende Bavarismen oder bestimmte regionale Schreibeigentümlichkeiten, die sich durch die ganze Sammlung ziehen, sind nicht auffallend"¹⁹. Es fehlen für einen dialektnahen, bayerischen Text zum Beispiel die modifizierte Affrikatschreibung (h nach k) oder der Graphemwechsel p(b) und w (Bürgisser, 1988). Das mitteldeutsche Wortspezifikum

¹⁸ Mitteilung von Dr. Bernd Insam, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Mundartforschung, Brief vom 19.04.2002

¹⁹ S. Fußnote 18

"vor" für "für" kann dagegen häufiger beobachtet werden. Ebenso der Ausdruck "sonsten"²⁰. Daraus ist zu schließen, dass ein Teil der Rezepte aus mitteldeutschen Quellen abgeschrieben sein könnte. Auf der Wortebene finden sich allerdings auch süddeutsche Kennformen: Durchgängig wird "Kalch" gebraucht (Grimm, 1873, Band 11, Sp. 64-65) oder das Wort "Laim" für Lehm, "Zagel" für Schwanz, "Roß", "Sadelbaum" für Sebenbaum (Bayerisches Wörterbuch) und "Zwifl" für Zwiebel. Nach dem frühneuhochdeutschen Schreibgebrauch fallen Einschub und Konsonantenanreicherung ins Auge, z.B. "benimbt", "nimb", "kombt", "Huft" (Huf). Andererseits auch altsprachliche Floskeln wie "so wan du wilt so bistu beritten" und Ausdrücke wie "solt" für sollst, bzw. "wilt" für willst. Neben der Sprache als solcher sind auch andere soziokulturelle Aspekte erwähnenswert wie etwa die Religion: "zwischen zwei Frauentagen", meint zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt²¹. Laut Dr. Insam kann zusammenfassend von einem Verfasser aus dem nord- bzw. mittelbayerischen Raum ausgegangen werden. "Die Rezeptvorlagen sind, wie so oft bei Rossarzneibüchern, nicht homogen und wurden nur moderat, d.h. im Sinne eines gewissen Sprachausgleichs, weitertradiert und nicht stark regionalnah umgeschrieben".²² Ursächlich ist hier die sprachliche Vermischung, die durch die verschiedenen Quellen der Rezepte zustande kam.

²⁰ S. Fußnote 18

²¹ S. Fußnote 18

²² S. Fußnote 18

1.4 Abbildungen der Originaltexte

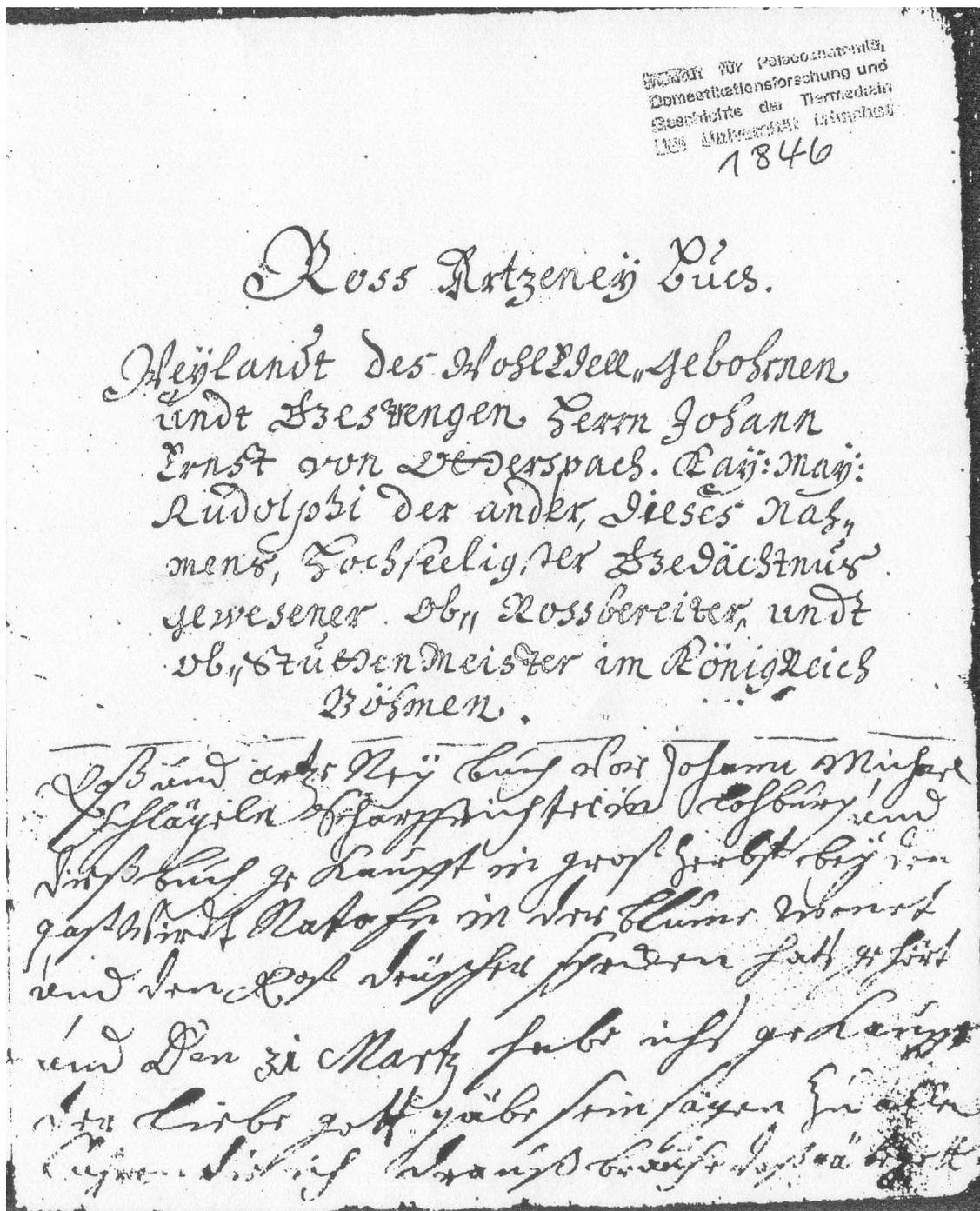


Abb. 1: Schriftprobe aus dem vorliegenden Werk, Seite 2.

Wie man das Alter der
 Rosse erkennen
 Soll.

Ein fullen Lat 6 Ziffern
 Gleichung und 6 oben.

Wenn 3 Jahr alt ist, so bringet
 die fernersten vier Ziffern, die
 werden beswerlichst, sonst
 sind die fullen Ziffern
 3.

Wenn vier Jahr alt ist, so
 bringen vier Ziffern, die
 sind 4 oben, die noch
 oben sitzen.

Wenn 5 Jahr alt ist, so
 sind die 4 Ziffern

Wenn ein Zungenband Lat
 ist gerade 6 Jahr alt.

Abb. 2: Schriftprobe aus dem vorliegenden Werk, Seite 4, Rezept Nr. 1

Donominatio hinc Lorenz Otter
hinc Otterbach
2. Junij 1628.

Offen mit dem guldne

[Handwritten signature]

REICHS-AKTEN

Bestätigung des mährischen
Fürst. Erb.
2. Junij 1628.

Ott von Ottersbach.
Lucernus
Lieutenant in der Armée
des Herzogs von Friedland.

mit die verordnete, gesungen, willig und hinhin
Luzernus ein, so dabei Vmpörung
hofft, so auch Vmpörung Kaiser Reich
als Kaiser künftigen verordneten
Vater Paul Ott als ein verantwortlicher
Leibverwandter und für sich bei die
genau, so wie die Land, nicht
weniger auf diese Art, so die
Alten, jenen Vmpörer angetroffen
dicht, Equivocum, bei dem die Zeit
für die ~~Verurteilung~~ pfaffen, die
nicht ~~in der~~ ~~Hand~~ ~~der~~
~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
— hinc Vmpörer, ~~die~~
Jungere zu ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
ein ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
nach die ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
jüngere ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
Wird die ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
ein ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
offen ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~

Abb. 3: Verleihung des Prädikats "von Ottersbach" an Lorenz Ott, 2. Juni 1628 (aus den Reichsakten, Österreichisches Staatsarchiv)

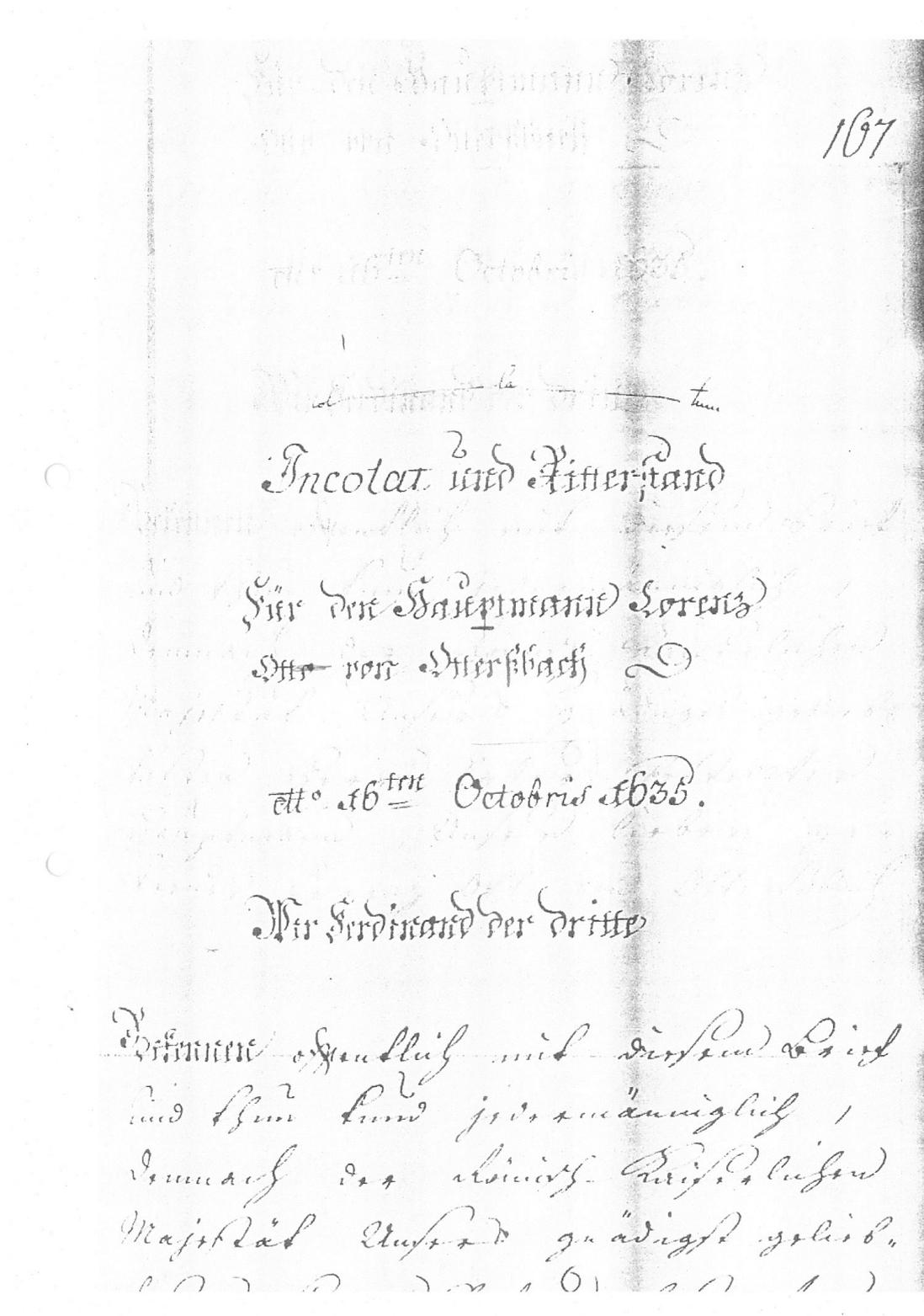


Abb. 4: Erhebung in den Ritterstand durch ein Incolat für Lorenz Ott(o) von Ottersbach, 16. Oktober 1635 (Heinrich Schelter, 2011)

Quis wan ein Ross, Consten,
 ein geselcht. am fuess Latt, und
 niemand weis was ihm ist.

Das selbige Ross auff das einmahl auff
 ein mal, das ob blüht, im carnal
 Linn, Linnmahl, Linnmal, weis,
 Linn, und Mojan Lutter, sind so viel
 als das andere, zusammen gemischt,
 und einmahl in der Flagen.

So einem Ross aber der äyter oben
 ausbricht, als der fuess Zerspal-
 ten were.

So man ob ist vorin, und bindt ihm
 Linn ob das carnal, alle tag Zwin-
 naff Probatur

So einem Ross der Duff abgesetzt
 Nimm einen Schweinmahl, konnen
 einen Schwein, Linnmal, newe
 das die 3 sind Zerspalten, im al-
 ten von dem fuess, Linnmal, die 3
 pultor, wie ob untereinander,
 so einmahl selbe carnal, so viel
 auff ein mal, bindt ob dem Ross
 über dem fuess, so einmahl in der
 Luft. Probatur

Vor gespaltener Duff.

Nimm Linnen mal, und weis ihm
 so, wie ob ob dem fuess, und
 man so Linnen carnal, und so einmahl

Abb. 5: Randnotiz des Verwenders Schlägel:
 Symbol einer Hand und "XL", Rezept Nr. 274, S. 93

Man ein Ross in Kern geschnitten
 wird.
 Ein Zunderkorn, sind gumspan,
 wascht gewaschen, und mit einem
 Linsen oßsen drauß getrüdet.
 Man ein Ross Böse Luft Lats.
 Ein roß gewistal, und viberstimb.
 von drauß alle weg, in den andern
 von tag, was man ein roß bünd
 spalt, das man in oßig, pfund
 damit alle oben der Luft, so was man
 die Luft.
 Man ein Egerd voll Luftig ist.
 Das ist ein Egerd, was man in
 den, was die Hand, schlag ein oßig
 von einem oß, in ein oßig, so
 geht, pfund, so in einer eßig,
 was ob voll Linsen, was ob in
 die Luft, und schlag mit ein, über 14
 tag das ist ein oßig, was man
 ein oß. Probatum.
 Einen quecken ein Schlag zu machen.
 Ein Rinderohr, sind in oßig, und
 schlag den Ross damit ein, so ist gut.
 Ein geüeter ein Schlag
 Ein Bock in in fest, und gelb was
 sind ob ein oßig in andern, schlag ein
 eßig damit ein, was man ein oß
 ein oßig von Lats, so man ein oßig
 gelost, und schlag oben drauß
 Probatum.
 Eine salbe zu machen vor die Horn
 Klüß, und daß der Horn bald wachse.

Abb. 6: Randnotiz des Verwenders Schlägel:
 Symbol einer Hand, Rezept Nr. 282, S. 95

2 Textwiedergabe

2.1 Editions Kriterien

Der Text wurde buchstaben- und zeilengetreu in die lateinische Schrift übertragen, Interpunktionen, Zeilen- und Worttrennungen sowie Abkürzungen wie "o" (für "um") in Rezept 101, NB (Nota Bene), Rc (Recipe) und dz (das) wurden originalgetreu übernommen. Einzige Ausnahme sind Worttrennungen am Zeilenende und auch manchmal inmitten eines Satzes, die der Autor mit einem Doppelkomma versieht. Diese wurden durch einen Bindestrich ersetzt. Groß- und Kleinschreibungen wurden nicht verändert. Vom Verfasser durchgestrichene Wörter oder Buchstaben wurden ebenfalls kopiert. Textpassagen, die nicht entziffert werden konnten, sind mit spitzen Klammern "<...>" vermerkt. Den Sinn verfälschende Schreibfehler wurden entweder in Fußnoten richtiggestellt oder im Glossar aufgeklärt. Ebenso sind im Glossar offensichtliche Transkriptionsfehler als solche gekennzeichnet und mit Hilfe der Vergleichstexte berichtigt worden. Auslassungen des Autors sind mit "... " wiedergegeben. Alle Überschriften und durch den Verfasser mit verändertem Schriftbild besonders hervorgehobene Worte bzw. lateinische Textpassagen sind durch Fettdruck und Kursivschrift vom übrigen Text abgehoben. Im Originalmanuskript sind die Überschriften unterschiedlich weit eingerückt. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit erfolgt die Abschrift der Überschriften ohne Versetzung. Um ein leichteres Arbeiten mit dem Text zu ermöglichen, wurden die einzelnen Rezepte nachträglich durchnummeriert. Die jeweilige Rezeptnummer ist vor der Überschrift vermerkt. Seitenzahlen wurden ebenfalls rechts vom Text hinzugefügt und die einzelnen Rezepte durch eine Freizeile voneinander getrennt. Die erste beschriebene Seite des Manuskripts entspricht der ersten Seite. Leere Seiten wurden nicht mitgezählt. Zusätzlich wurden die Rezeptüberschriften vor der Textübertragung in einem Register zusammengefasst.

2.2 Register

Nr.	Überschrift	Seite
001	Wie man das Alter der Rosse erkennen Soll.	4
002	Appendix	5
003	Unterricht Wie man etzlicher Maßen die Pferde futteren soll	6
004	Das Mäuse nicht Stiefeln oder anderen reisigen	6/7
005	Arcanum Wie man ein Roß gesund erhalten soll	7
006	Für anfallender Hitzziger Kranckheit	10
007	Wan ein Pferd mit den Sattel gebrochen ist und du es gleichwol reiten müßest	10
008	Wie man einen jungen Roß warten soll	11
009	Wie Du Dich verhalten solt Wen Du ein Pferd sehr wilt lauffen laßen.	11
010	Recept zu einem Anstrich	14
011	Ein Badt denen Pferden die da Lauffen sollen	14
012	Gueten Einschlag Zu machen. Wan ein Pferd sehr Lauffen soll.	15
013	Ein Pulver dem Pferd Das da lauffen soll in das Futter zu thun.	15
014	Ein Pferd schnell lauffen machen.	16
015	Das dir keiner vorreiten kann.	16
016	Wer ferner Reiten will.	16
017	Herzog Albrechts Kunst so er zum rennen gebrauchet.	17
018	Eine große Kunst, ein Ross lauffent zu Machen.	17
019	Das ein Pferd allen anderen vor Lauffe.	18
020	Aliud	18
021	Aliud	18
022	Arcanum in die Wette zu reiten und er selber nicht müde werde.	18
023	Zu den Augen der Pferde mancherley Mittel und Artzeney	19
024	So ein Pferd ein blödes Gesichte hatt.	19
025	Vor die Blättern in augen	19
026	Wirdt ein Pferd in die Augen geschlagen	20
027	So ein Pferd ein böses Gesichte hat.	20
028	Vor böse Augen der Roße.	20
029	So ein Roß einen Schaden auge hatt, oder sonsten geschwollen.	20/21
030	Zu den Augen eines Rosses.	21
031	Zu drüben Augen.	21
032	Vor trübe Augen der Pferde	21
033	Wan ein Pferd die Weh in Augen haben.	22
034	Ein Pferd das Monisch ist.	22
035	So ein Pferd ein fell in augen hatt.	22
036	Aliud	23
037	Wan ein Pferd ein Fell über ein aug Kriegt, Die augen aber sonst Gutt sein.	23
038	Vor Gebrechen der Ross in augen, welches man den augen stall nennet.	23
039	Aliud	24
040	Aliud auch vor dem Nagel oder Hauck.	24
041	Wan ein Pferd in das auge geschlagen.	25
042	Vor Fell in den Augen.	25
043	Etzliche Mangel der Pferdte am Hautt zu curiren. Wan ein Pferd ein siches Hautt hatt.	26
044	So ein Pferd trieffende augen oder einen geschwollenen Kopff Hatt.	26
045	Wann ein Pferd Fett ümb den Kopff ist.	26

046	Wan ein Pferd wütig ist	27
047	Wan ein Pferd unsinnig ist	27
048	Wan ein Pferd den Schnarchen hat.	27
049	Wan ein Pferd speckhalsig ist.	27
050	Für Geschwulst im Halse.	27
051	Wan ein Pferd in dem Maul oder im Laden wundt worden.	28
052	Das ein Pferd ein feucht Maul Gewinne.	28
053	So ein Ross an der Halfter kewet.	28
054	Wan ein Pferd ein Eysen verlieret, sönderlich winters-Zeitt wan es gefroren, das man es reiten kann ohne Schaden	28/29
055	Das ein Pferd niederfalle als wann es Todt were.	29
056	Artzeney Zu Rotzigen Pferden. Vor Rotzigkeit der Pferde ist kein beßer Ding.	30
057	Aliud	30
058	Secretum, Wan einen Roß Lungen und Leber faulet ist auch ein confortatiff den Pferden und stärcket sölche.	30/31
059	Etzliche Stück das Kropfen den Pferden zu vertreiben.	32
060	Aliud	32
061	Wan einen Pferde der Kropff nicht fließen will.	32
062	Aliud	32
063	Aliud	32
064	Wan ein Pferd driefent wirt, und anfängt zu Husten Mangelt, wie man sie wieder er-frischen soll;.	33
065	Vor das Drüsen der Pferde	33
066	Ein Stück vor die drußen das sie baldt Brechen.	33
067	Ein Recept wan die Pferdte driefen und ihnen an Lung und Leber, Mangelt, wie man sie wieder erfrischen soll;	33
068	Folget der Rauch da Zue.	34
069	Etzliche Stück die Ross zu Purgieren. Eine Purgation	35
070	Wie man im Frühling die Jungen Ross Purgiren und Lustig machen soll.	35
071	Eine Ross Purgirung nützlich Zue gebrauchen in Fruehling und Herbst.	36
072	Wan ein Pferd unter dem Sattel geschwollen ist.	36
073	Ein schönes Stück vor den Bruch unter dem Sattel.	37
074	Aliud Wan ein Ross Rohe wirdt unterm Sattel	37
075	Wan ein Pferd ein wenig geschwollen, und mans täglich reiten muß.	37
076	Wan ein Pferd getrückt ist.	37
077	Aliud	37
078	Arcanum Welches Ross unter dem Sattel schadhaftig oder gebrochen ist.	38
079	Arcanum vor Geschwulst unter dem Sattel	38
080	Ein bewehrt Stück, wan ein Ross getrückt, und der schaden sehr aytert.	38
081	NB	39
082	Secretum Wan ein Pferd Getrückt ist.	39
083	Aliud	40
084	Vor Rehe der Pferde. Ist ein Ross Waßer Rehe.	40
085	So ein Pferd Rehe ist.	40
086	So ein Roß Futter Rehe ist.	41
087	Vor windreh.	41
088	So ein Ross rehe wirdt.	41
089	Wan ein Ross Zue Rehe Geritten, auff Harten Weg.	41
090	Secretum Das ein Ross mit Rehe wirt Noch Sich verfangen kann.	42

091	Vor die Müdigkeit der Roße.	42
092	Das du und deine Pferde nicht müde werden.	42
093	Vor die Müdigkeit und geschwollene Schenkel.	42
094	Das ein Pferd nicht leichtlich Müde werde.	42
095	So ein Roß keinen Mut hat	43
096	Für das Husten der Pferde, Reinigung des Geblühes und Stärckung des Athems.	43
097	Wan ein Pferd Mangel im Leibe hatt, es sey eine Kranckheit was es wolle, ausgenommen das Feist Geschmolzen.	43
098	Das Pulffer	43
099	Kröten im Leibe	44
100	Ein Kühlung so ein Pferd erhitzt	44
101	Eines Pferdes Kranckheit zu erkennen	44
102	NB	44
103	Wan ein Pferd Laim oder Erden Gessen hat.	45
104	Aliud	45
105	Frist ein Ross Wischticher.	46
106	Wan ein Pferd im Futter Federn verschlungen	46
107	Das ein Pferd wohl Gedewen soll	46
108	Das ein Ross wohl zu nehme	46
109	Ein gewisser Tranck wan ein Ross nit will zu nehmen, oder im leibe einen Mangel hatt	46
110	Ein Bewehrt Pulver wan ein Pferd nicht wohl isset.	47
111	Wan ein Pferd...(Text unkenntlich)	47
112	Wie die Rosstäuscher Ihre Pferde Fett machen	48
113	Vor das Köllern der Pferde.	48
114	Aliud	48
115	Aliud	49
116	Das ein Roß nicht schreie	49
117	Vor Herzslechtig	49
118	Aliud	49
119	Aliud auch vor die Rauten	49
120	So ein Pferd hartschlächtig ist	50
121	Diese Kräuter und Wurtzell, machen einem Pferde gueten Athem	50
122	Wan ein Ross enge ümb die Brust ist.	50
123	Wan ein Ross keuchet so es geritten	51
124	Wan ein Pferd verschlagen hatt.	51
125	So ein Ross Lang Verfangen gewesen und verdorben ist.	52
126	Verfangen oder die Beine Verschlagen.	52
127	So ein Pferd die aderen verschlagen.	52
128	So ein Ross in Waßer verfangen.	53
129	Von dem Winde	53
130	Dem von Futter	53
131	Das ein Pferd nimmer mehr verfangt.	53
132	Ein Bewehrtes Stück wann ein Ross verschlagen.	54
133	So sich ein Pferd verfangen hatt in Wasser oder Futter.	54
134	Arcanum Wan sich ein Pferd verfangen.	55
135	Ein schönes secretum so Notatu tignishimum. Das sich Kein Ross Verfäng es Sey wie es wolle.	55/56
136	Wan sich ein Pferd verfähgt.	56

137	Vor allerley Gebrechen der Pferde, so entstehen wegen des stallens. So ein Roß nicht stallen kann.	57
138	Aliud	57
139	Vor Lauttern Stall	57
140	Aliud	57
141	Aliud	57
142	So ein Pferdt Blut Stallet.	57
143	Wan ein Ross Nicht Stallen Kan.	57
144	Aliud	57
145	Aliud	57
146	Wan ein Pferdt nicht misten oder Stallen kan.	57
147	Aliud	58
148	Aliud	58
149	Wan ein Pferdt Blut Stallet	58
150	Wan ein Pferdt nicht Stallen kan.	58
151	Aliud Wan ein Pferd Blut Stallet.	58
152	Vor die Würme im Leib oder Magen der Pferde. Wiltu ein Ross bewahren, das ihm alle Wurme im Leibe nicht schaden.	59
153	Vor die wurme in Gemein	59
154	Wan ein Ross die Würme Hatt im Magen oder Bauch.	59
155	So einem Ross die Würme Beißen	59
156	Aliud	59
157	Vor die Spill Würme	59
158	So einem Pferde die Würme Beißen oder die Feiffell hatt.	60
159	Experientishimum vor den fliegenden Wurm.	60
160	Vor dem Roden Wurm.	60
161	Sectretum Herrn Plato vor den Wurm	60
162	Vor die außwerffende und fressende Würm der Pferde, Zu erkennen ob ein Wurm Wäxet.	62
163	Es seindt dreyerley Würme.	62
164	Der andere hebet sich an Zwischen den Haaren, Bein und fuß der heiset der Hinckel	62
165	Der dritte Wurm	62
166	Vor den Wurm	63
167	Wiltu erkennen wo der Wurm ligt.	63
168	Eine Bewehrte Kunst vor den Wurm.	63
169	Ein bewehrt Stück vor den auffwerffenden Wurm.	64
170	vor die Haar Würme	64
171	Arcanum vor den auswerffenden Wurm.	64
172	Ein anderes des Marggraffen Friederich von Brandenburgs.	64
173	Aliud	64
174	Aliud	65
175	Wan ein Ross einen Wurm im Ohre hatt und mag nicht essen.	65
176	Vor den Wurm wie er heißen mag.	65
177	So ein Ross von Adern geschlagen wirt und Geschwilt.	66
178	Wan ein Pferdt Geschlagen und nicht wundt ist.	66
179	Wan ein Ross Sehr Geschlagen wirdt.	66
180	Wan einem Ross die aderen geschwollen	66
181	Aliud	66
182	Wan ein Ross ein Geschwehr hatt	66
183	Wan einem Ross die ohren schweren.	67

184	Wann ein Ross verbüget hatt.	67
185	Wan ein Ross steiff im Bug ist	67
186	So ein Pferd einen fuss verücket hatt.	67
187	Ein Pflaster wan ein Ross ein vertritt oder eine ader verrencket.	67
188	Wan einem Pferde die Stralen schweren.	68
189	Vor das Buch schwinden. Wan einem Ross deg Bug Schwindet, odes ihm in den Bug wehe gethan, da der Bug schwindet, und auch der Kern. Ein bewehrtes Stück.	68
190	Die Salben	69
191	Wan einen Ross der Bug Schwindet	70
192	Wan dem Ross der Kern schwindet und gleichwohl reiten muß.	70
193	Wan man einem Ross das Leben Zu rücke treiben will.	70
194	Wan ein Pferd im Fuss viel Leben hatt, und daran nicht gehen kann. Probatishimum.	70/71
195	Wan einen Ross der Kern über sich Steiget.	71
196	Ein Gueter Einschlag zu den Waxenden Kern.	71
197	Wan ein Pferd steiff geritten oder übertrieben, das ihm in die Schenkel kömbt, und die aderen zu kurtz werden.	71
198	Eine Bewehrte Salbe zu steiffen Füßen.	72
199	So ein Ross gar abgetrieben, und nirgent hin kann, ein schönes Secretum	72
200	Aliud	72
201	Aliud	72
202	Wan ein Pferd in groser Hitze geritten wirdt, das er auff alle Schenkel nirgents hingehen kan, manch Pferd kan auch auff keinen Schenkel stehen.	73
203	NB.	73
204	Die Salben	73
205	Eine Bewehrte Kunst von den Schaden	73
206	Ein junges Ross zu bewahren das ihm Sein Lebenlang kein gewax an Schenckelen wiederfare oder auswaxe weder Stein gallen, spatt, überbain noch kein ander Gewex thue ihm also.	74
207	Ein überbain zu vertreiben	74
208	Ein Gereicht wie hefftig es wölle zue vertreiben.	75
209	Wan sich ein Pferd zerrissen	75
210	Etzliche Stück allerley Gal-Len, als flogallen, Stain gallen und der gleichen zu vertreiben. Welches Ross die flos gallen hatt.	76
211	Wan ein Ross die flogallen hatt	76
212	Das einem Pferde die Feifel nit schade, und das gantze Jahr sicher sey.	77
213	Wie man die Feifel Krankheit erkennen kann.	77
214	Das ein Ross das gantze Jahr vor der Feifel sicher sey.	77
215	Vor die Stollen Beutel und Fluß Gallen sinten im Beinen auch	78
216	Ettliche Stück vor die Rautten der Pferd	79
217	Vor die Rauten der Pferde	79
218	Aliud Probatis himum	79
219	Wan sich ein Pfers reubet, Leuse har und sehr außgeschlagen ist.	80
220	So ein Pferd in Nagel getreten, und den Nagel nicht finden kanst.	80
221	So ein Roß hinckt auff allen vieren.	80
222	Secretum Wan einem Pferd das Glidwaßer gehet.	80
223	Wan ein Pferd die Mauchen hatt.	80
224	Vor die Räude	80

225	Aliud	81
226	Wan ein Ross die ausfallende Mauchen hatt.	81
227	Vor die Maucken.	81
228	Eein schönes arcanum, wan ein pferd getruckt, daß man es nicht schneiden soll zu curiren.	81
229	Von Ross färben.Ein weis Ross Braun Zu ferben.	83
230	Ein Pferd weis zu machen.	83
231	Braune Haar Zu machen.	83
232	Wan einem Ross die Haar ausgangen, das sie nicht weis werden	84
233	Schöne Farben Zu machen	84
234	Ein Pferd spiegelt zu machen.	84
235	von Farben zu färben	84
236	Das keine Fliege auf ein Pferd sitzen mag	85
237	Aliud	85
238	Das die Mücken kein Roß nicht beißen	85
239	So ein Roß untreu ist und gerne schlecht	85
240	Ein Artzeney, das die Stuten Bestehen, und nicht unfruchtbar werden	86
241	Aliud	86
242	Wan eine Stute unfruchtbar ist.	86
243	Arcanum Wan du ein Ross, oder Mutter Pferd wilt laßen Beispringen, und wilt ein Hengst oder Mutter Füllen haben.	86
244	Aliud	86
245	Das ein Stute nicht verwerffe	86
246	Ein Ross ein Pulver zu machen So es reichelt oder in der füllen Kranckheit nicht fort will.	86/87
247	Wie man die Zelter macht.	87
248	Wan ein Ross die Strupfen hat.	87
249	Wieder die Rappen und Streichen der Pferde	87
250	Aliud	87
251	Aliud	88
252	Wan die Rosse Läuse haben	88
253	Wan ein Pferd die Ader verstoßen oder einen ungewisen tritt gethan daß ihm der Schenckel geschwollen.	88
254	Ein kostlich bewehrt Stück, wan ein Ross Strauchelt, oder gerne Anstöset das ihme die aderen an Füßen ungelenk sind.	88
255	Wan sich ein Ross verrucket im gelengck oder in Bugen.	89
256	Vor die Geschwulst am Schenckel	89
257	Vor geschwollene und dicke Schenckel.	89
258	Wan ein Ross Geschwollene Füße hatt.	89
259	Wan einem Ross die Gemächte geschwollen.	90
260	So einem Ross das Geschröde geschwollen und verwundt ist.	90
261	Ein Geschwulst hinden an den Füßen der Pferde, auswert am gescheffte und unterwertz am Bauch zu heile, daß man nennet den Trog.	90
262	Vor geschwulst unter den Bauch.	91
263	Vor die Stein gallen.	91
264	Aliud	91
265	Aliud	91
266	Aliud	91
267	Von allerley Mangeln an Füßen und sonderlich an Hüffen, nemlich von Horncklufen, spalten, oder Huffspalten, Huff voll Huff, oder dergleichen.	92
268	Harte Huff Zu machen	92

269	Vor das Reisen der Huff.	92
270	Vor die Horn Klufft.	92
271	So ein Ross die Horn Klufft Hatt, und Bricht ihm auff Biß auff das Leben.	92
272	Wan ein Ross einen Schadhafftigen Fueß Hatt, der Zerrißen ist auff dem Horn oder unten. Auch wan ein Roß Sonsten ein geschicht am Fues Hatt, und niemand weis waß ihme ist.	93
273	So einem Ross der Ayter oben ausbricht, als der Fuss Zerspaltten were.	93
274	So einem Ross der Huff abgehet.	93
275	Vor gespaltenen Huff.	93
276	Wan ein Ross vol flüshig ist.	94
277	Wan einem Ross der Horn zu dünne geschnitten wird.	94
278	So sich ein Pferd an Breiff reist.	94
279	Wan ein Ross den Huff gar zerbrochen	94
280	Wan ein Ross in Kern geschnitt wirdt.	95
281	Wan ein Ross Böse Huff hatt.	95
282	Wan ein Pferd voll Hüffig ist.	95
283	Ein gueten einschlag Zu Machen	95
284	Ein gueter einschlag	95
285	Eine Salbe Zu machen vor die Horn Klüfft, und daß der Horn bald wachse.	95
286	Wan ein Ross sehr erhitzt.	96
287	Vor Satt und voll Hüffig dem Kern Hinter sich zu treiben, und die wandt hart Zu machen, daß der Kern nit mehr herfür kombt.	96
288	Einen gueten anstreich zu machen.	97
289	Vor Horn Salben.	97
290	Wundt und Horn Salben.	97
291	Eine treffliche Horn salben, gueten Huff zu machen, Heilet auch du Klüffte, ie elter die Salbe wird, ie Besser sie wirdt.	98
292	Ein gueter einschlag vor Zwang Hüffigen Pferden	98
293	Vor das verbellen	98
294	Aliud	99
295	Aliud	99
296	So einem Ross die eysen übell liegen, und verbellet hatt	99
297	Wan harte gefröste seyn, das man sich Besorget, die Pferde verbellen.	99
298	Wan ein Pferd verbellen wil und du noch weit zu reiten hast.	99
299	Von vernageln	100
300	Wan ein Ross vernagelt	100
301	Aliud	100
302	Aliud	100
303	Aliud	100
304	Welches Ross es sich getreten das es blutet.	100
305	NB.	101
306	Wan sich ein Rosh Tritt das Leben Zu rueck zu nehmen.	101
307	Wan ein Ross einen Bosen Trit gethan.	101
308	Ein Pferd zu unterhalten in mangel der futtereuy	101
309	Ein Roß mutig zu machen	102
310	Wan ein Roß .wobei man es merken kann	102
311	Wie man den Samen Kollen an einem Ross erkennen soll	103
312	Von Müdigkeit der Pferd und Menschen.	103
313	Ein Probirter Tranck für alle Kranckheiten der Pferde.	104
314	Wan ein Pferd nicht Stallen kan.	104

315	Aliud	104
316	Wann ein Pferd nicht Zu nehmen will	104
317	Wan ein Ross nicht essen mag	104
318	Convortativum Zu einem Pferde 30 Meil in einem Futter zu Reiten	105
319	Ein gewißes Magico Naturale Secretum, ein getrücktes Pferd, das man sonsten schneiden müste zu heilen.	105
320	Einem eine Schalckheit Zu Machen das sein Pferd, oder ander Vieh nicht freße	106
321	(Ohne Überschrift)	108

2.3 Transkription des Textes

Johann Michael Schlägel Scharfrichter in
Lohburg aus Postdam²³ gebürttig 1

Ross Artzeney Buch. 2

Weylandt des WohlEdell,, gebohrnen
undt Gestrengen Herrn Johann
Ernst von Ottersbach. Kay: May:
Rudolphi der andter, dieses Nah-
mens, Hochseeligster Gedächtnus
gewesener Ob,, Rossbereiter, undt
Ob,, Stutten Meister im Königreich
Böhmen.

*Roß und artze Ney buch vor Johann Michael
Schlägeln Scharfrichter in Lohburg und
dieß buch ge kaufft in groß Zerbst bey den
gast Wirdt Natohn in der blume wonet
und den Roß deüscher Specken hatt gehört
und Den 31.Martz habe ichs gekaufft
der liebe Gott gäbe sein Sägen zu allen
Cuhren die ich drauß brauche daß gäbe gott.*

Liber Singularis 3

in quo

**Arcana, Arcanorum Tanquam de
Coelo elapsa tractantur.**

**Deo et Naturae Haud Quicquam
impossibile**

**Ross Artzeney Büchlein vor aller-
ley Gebrechen, die einem Roß
Zue Stehen mögen, darinnen viel
Bewerhte und Probirte Stücklein,
Zu finden.
.f.**

001 **Wie man das Alter der
Rosse erkennen
Soll.** 4

²³ Verschreibung für Potsdam

1.
Ein Füllen Hat 6 Zähne, unten
deßgleichen auch 6 oben.
2.
Wenns 3 Jahr alt ist, so bringts
die fordersten vier Zähne, die
werden Schwartzlicht, sonsten
seindt die Füllen Zähne
weiß.
3.
Wens vier Jahr alt ist, so
Brechen widerümb 4 un-
tere, und 4 obere, die negst
neben diesen.
4.
Wens 5 Jahre alt ist, so Bre-
chen ihm die 4 eckZähne
5.
Wenn es nun Zungenbart hat
so ists gerade 6 Jahr alt.
6.
Weiters wann es in denn Eck-
Zähnen eine Haut hat, so ists 7 Jahr
alt.
Weiters kan man es in den Zähnen
und in dem Maule nicht recht sehen
ein erfahrener Reuter aber kans
hinten an den Ribben fühlen.

5

002

Appendix.

Man muß auch lust haben auff den Ort, da die Pferde erzogen, Bey weichem oder Bey Hartem Futter. Dann Bey dem harten Futter erkennest du es vor ein Jahr jünger, und Bei weichem Futter ein Jahr älter im ein fressen, jedoch muß ein Wallach allezeit ein Jahr älter oder Zwey erkennen werden, sintemahl dieselbigen allenthalben im weichen Futter und in der weide gehalten werden: setzet auch ein Roß auff, so gieb achtung auff die for- deren Zähne, ob sie auch sehr

abgenützet seyn, alß die ande-
ren.

6

003 ***Unterricht Wie man etzlicher
Maßen die Pferde fut-
teren soll.***

Einen stummelhafftigen Gaul
gehöret des Tages nicht mehr, dan
drey futter, und kein Hew, aber
an stat des Hewes gersten Stroo,
Mercke, wen man Wallachen hat
und läßet die auff die weide
lauffen, so darff man ihnen vor
der Ernte nicht von Körnern ge-
ben, es were den daß sie gar
schwer arbeiten müsten, den
weil sie vor der Ernte auff die
weide gehen, helfen ihnen die
Körner nicht, sie gehen doch durch
den Mist, durch sie hinweg, aber
nach der Ernte seindt ihnen die
Körner guht, daß sie starck in
den Winter kommen.

004 ***Das die Meuse stieffeln
oder anderen Reisigen
Zeug nicht nagen.***

7

Nimb weisen weyrauch und schwe-
bel, siede es in reinem Waßer
sehr wohl, schmiere stieffel oder
ander Leder damit,

005 ***Arcanum
Wie man ein Ross gesundt er-
halten soll.***

Gib den pferde zu rechter Zeit
Zu eßen gebührenden theil, über-
schütte es nicht, sein Futter soll sein
guht gewittert, sauber Hew,
Haber od Wicke, Halte daß Roß
fein sauber auff der strew mit
streicheln und abwischen, sprich
ihm freuntlich Zu, trencke es Zu
rechter Zeit im winter, wo du
magst, nicht mit so kaltem waßer,

laße ihm im Jahr Zum wenigsten
 einmal die Sporn ader schlagen
 und das Blut im Futter Zu eßen
 geben, des gleichen auch Zum wei
 wenigsten im Jahr einmal des
 Baden, mit einer flötten Hacken,
 und ihm Zu Zeiten an einem gu-
 ten saltz stein lecken laßen,
 so bleibt es Hier von Lustig, und
 Behält seinen gantzen leib.

8

Wann du über felt reitest so ü-
 bernötige deinen Roß nicht, son-
 dern laße es vielmehr seinen ge-
 Brauchlichen gang gehen, und so
 du zu Mittage einKehrest, so gib
 ihm nicht viel Haber, aber destomehr
 guht, sauber Hew, Magst ihm auch
 Bißweilen Brodt in guten starken
 wein geweichet, Zu essen geben,
 Laße es offers und viel stallen,
 insonderheit siehe und merke es
 fleißig daß du über 2 meile we-
 ges nicht reitest, es habe dan ge-
 stallet, thue zimbliche Tage rei-
 sen, Bey Zeit auff den abendt in
 die Herberge, stelle daß Roß in
 eine gute tieffe Strew, wasche
 oder schwemme es sauber strei-
 che ihm auch nach gelegenheit die
 Beine mit warmen Kherpillen
 oder warmtropff wein und den
 Rücken mit kalten frischen Wa-
 ßer und Saltz da Zu gethan, reini-
 ge ihm die Eisen sauber aus, schla-
 ge ihm ein mit heiser Aschen Zer-
 drücke ein frisches Ei da Zu, und
 schlage Küh Koht darüber: Gib ihm
 Baldt über nacht, und gnuch, damit
 es sich Zur ruhe schicke, Morgens
 Füttere es, mag es sauber, reite
 alß dann weiter fort.

9

Im April, so du kanst, reite es alle
 morgen, in das feldt, dürlich alle
 laacken, es machet guten Horn
 und Hufft, des gleichen thue auch

im May, und laße es Jungen
 Büchen laub eßen, Bekommet
 da von Hübsche Haar und spiegel
 streiche ihm alle morgen die schen-
 ckel mit nüchteren speichel, des
 gleichen die Fußlöcher halte fein
 sauber. **NB** Beschlage es alle we-
 gen im Newen Montageh und im Zei-
 chen der waage,so es mügich,
 laß die Eisen nicht in die Fü-
 füse richten und so hart an-
 ziehen, dieses Behält ein rechtes
 gesundes Pferdt. **NB.** Wen es
 aber sache, daß es einem Roße et-
 wa eine Krankheit Zustünde,
 so sehe, dass du Balt mit guter
 Artzeney ihn helffest und läßest
 nich lange anstehen.

10

006 ***Für anfallender Hitt-
 ziger Kranckheit.***

Rinter Galle in Bier essig
 woll gesotten, und durch ein Tuch
 woll ausgetrocknet, und in ein
 quartirl.deßelbigen einen hal-
 ben löffel voll, wollgestoßen
 weißen senpft, oder 7 tropffen
 Acht- Stein ohl gethan, woll durch
 ein ander gerühret dem Roß
 wen es die Krankheit an-
 kommen wil, eingegoßen.

007 ***Wan ein Pferdt mit den
 Sattell gebrochen ist
 und du es gleichwol reiten
 müßest***

Nimb St. Johannes Kraut, Klitsche es,
 und thue den safft darein und das Kraut
 darauff, und den Sattel darüber
 und reite weiter deines weg.

11

008 ***Wen man einen Jungen Ross War-
 ten soll, das nichts Böses Bey
 ihme wachsen kan, und ein
 gesundes Ross erziehen mag.***

Dan soll man iedes nach seinem alter alle wochen 2 mahl Saltz geben mit diesem pulver vermengeset, Ehrenbreiß, Lungenkraut, Hundeleber Epiper, Eisenkraut wilde und heimische sallbey, wacholder, die Obristen schoß der wacholder stauden dieselbigen Zum Aschen verbrannt, Eychen laub, Agrimonia, Heydnisch wundt kraut, Wullkraut, so im garten wächset. Nachtschatten, Stuckwurz, gute Büchen Asche, diese stück alle in einem Backoffen gedorret, gar klein gepulvert, und in gleichen gewicht unter das Saltz gemengeset, also mag man ein guht Roß erziehen.

009 ***Wie Du Dich verhalten solt Wen Du ein pferdt sehr wilt lauffen laßen.***

erstlich mit dem futter, so menge ihme das futter, und schwinge es wohl, gib ihm alle tage und nacht $\frac{1}{4}$ Haber und kein Hew, siehe aber Zu das es kein strooh freße und warte das Roßes 8te Tage, ehe du es rennest, darnach laß das Roß den ersten Tag einen reinen Weg Herein lauffen. aberschlags hüttschlich, darnach mache einen einschlag laß es 2 oder 3 Tage drauff stehen, das waßer so du hernacher Beschrieben findest, damit wasche daß Pferdt, auff den abendt übern ganzen leib, und laß eine nacht auff den Harten stehen, des morgens gib ihm diese 3 Stück, die Hernach geschriben sindt, darnach Ziehe das Pferdt herauß auf einen reinen weg, und setze einen Jungen darauff, den du wilt rennen laßen, und Habe sonst ein gewiß Pferdt neben ihm, und nechstes woll an der Handt und wan daß Pferdt auff den Halben weg des reitweges kömmet, so mache ein Zeigen, da du den Jungen Heist halten und wan du

12

auff den reitweg Hast heisen
 still halten, da du Zeichen hast
 gemacht, so laß das Roß fein sachte
 ein 3 acker lang gehen, darnach ren-
 ne wieder, so sehestu wohl, wie sich
 das Roß zum lauffen stellet, dar-
 nach du erachten kanst, oder man
 soll das Pferd auff dem Weg gehen laßen,
 und über den dritten tag laßen her-
 reinlauffen, hir folget das waßer
 davon meldung oben geschiehen.
 Nimb papeln, Schwalbenwurtzel, Lieb-
 stöckelkraut, und siede diß in ein
 faßell halb wein, halb waßer, und
 wann dass Roß soll lauffen den Mor-
 gen, so wasche es den abend Zu vorn
 am gantzen leib, und lege das Pferd
 in ein gutes reines Strohoe, dar-
 nach nimb diese 3 Stück, einen dat-
 tellkern und gantze Nägelein, und
 halb so viel eben wurtzel, und lege diß
 in wein, und thue dis auff den
 Magen, wann du rennen wilt, in
 daß gebiß, so bistu denselbigen
 Tag gewiß, vor aller Zauberey, nim
 auch die 3. stück, wann du renne
 wilt, und gib es dem Roß zu eßen.

13

010

Recept zu einem anstrich

Nimb einen Keßel voll dicken
 wein heben, vor 3 grl Baumöhls
 einen löffel voll Honig, 12 Eyer sambt
 den schalen, eine Handt voll saltz,
 vor 1 gl. Brantewein, rohten bo-
 lus, oder weiß Zimmelmehl, laß
 diese Stücke alle unter einander
 sieden, und so warm als du es an
 der Handt erleiden kanst gegen
 den Haaren, bis an daß
 ... anstreichen, und 3 tage darauff
 stehen lassen, darnach ein stunde
 oder 2 in ein fließent waßer
 stehen laßen.

14

011

Ein Badt denen Pferden

die da Lauffen sollen

Nim Rettigkraut, Wollgemuht, nachtschatten, Cammillen, Rosenkuchen, und wasche die Pferde damit, die Pferd soll man winters Zeit, mit warmen Bier, oder Fett, oder mit Brantwein Waschen aber mit saltzwaßer.

012

Gueten einschlag Zu Machen. Wan ein Pferd sehr Lauffen soll.

15

Nim wacholderbeer eine guet Handt voll und Leinöhl, auch so viel ungesaltzen Butter, Eberwurtzel auf ein Handt voll Bier und Wein, iedoch Bier ist linder, man mus auch sönderlich Acht haben, in diesen stücken, wan ein Pferd sehr Lauffen soll, daß man sich recht halte mit dem Beschlagen, dan hierin der weg Zu betrachten, ob er sandig ist oder nicht, ist der weg weich, und glat, so mustu haben schmale eysen, und über all dünne, allein an den Zänen und Mach ihn ferner keinen griff, gleichwie einem Karren Pferde

013

Ein Pulver dem Pferd Das da lauffen soll in das Futter zu thun.

16

So ein Pferd schnell und gueten Adem haben soll, so laß ihm vor den windt lauffen, 3. tage Hanffkörner geben, so viel alß man ihn pflegt Haber Zu geben, und laße ihn den Tag vor dem lauffen, 3 Ader schlagen, die Zwey spannaderen, und die Lungen ader, und schmiere ihm die vorderen Schenckel mit papolium alles die Zu vor so hattes Athem, und läufft schnell in die Wette.

- 014 **Ein Pferd schnell lauffen machen.**
Nim Hollwurtzel thue es dem roß in den mundt, stück. *Probatum*
- 015 **Das dir Keiner vorreiten kan.**
Nim Eberwutzel binde es dem Roß in daß haupt Stirle²⁴ schneide es dem Roß auch unter das futter.
- 016 **Wer ferner Reiten will.**
der.... **verbenum** zwischen Zwoine tagen gebrochen, und **Arthimisian** Binde dem Pferde **verbenamun-**ter den Kopff, und **Arthimisi-**am unter den Schwantz.
- 017 **Herzogs Albrechts Kunst so er zum rennen gebrauchet.**
Nim ein lt. weichen Butter, 1 lt. Ey-chen Mißpel, 8 loht Galgant, ein Loht Eychäpfel, 1 loht Hasel Kohlen, 1 loht Meister wurtzel, 8 Loht eberwurtzel mag kein mensch kennen, dan die meister wurtzel Benimbt ihm den geschmack, aber ihre Kräfte machet sie Zum Ren-nen, darnach nim diese stück alle, mache die Zum pulver, temperire es untereinander, und so du rennen wilt, so gib den Roß drey Tag Zu vor, unter dem Futter 1 lt darnach reite fröhlich so wan du wilt, so bistu beritten, und wirst wunder erfahren.
- 018 **Eine große Kunst, ein Ross lauffent zu Machen.**
Nim malvasier oder Starcken wein, thue es in ein glas, vermache es auff das Beste, mit

17

²⁴ Verschreibung für Hauptstück

wacks grab es in ein waldt, in einen großen Ameisen Hauffen, und laß 9. tag darin stehen, dann grabe es wieder Herauß, und setze es andie Sonne 10 oder 14 Tag lang, daß es der Mohnt nit kan Bescheinen, der entzeucht ihm sönsten die Krafft, und wen du Zaumen wilt, so nimb solch getränck 8 oder 1o stunde Zuvor, ehe du Zaumen wilt, thue es dem Roß unter das futter, oder gib es mit dem gerosten Brodt dem Roß Zu eßen.

18

019 ***Das ein Pferd allen anderen vor Lauffe.***

So nimb ein wolff Zahn, und mache dem den Roß an das gebiß, so wird es Baldt lauffen.

020 ***Aliud***

Oder nim alte Nägel von einer Totenbaahr, der im grunde verweßen ist, und laß davon Huffnägel machen, schlag ihm derselbigen 3 oder 4 in den Hufft, so wirdt es baldt lauffen, und schadet ihm nichts.

021 ***Aliud***

Nim eine Kette darrin ein dieb gefangen, Laß Huffnägel darauß machen, und Beschlage den Roß damit.

022 ***Arcanum in die Wette Zu reiten Und er selber nicht müde werde.***

Grabe Eysenkraut Zwischen 2 frawtagen an einen Sonntag um vor der Sonnen auffgang gegraben, trage solche wurtzel bey dir, so kanstu nicht müde werden, es kan dir Keiner abgewinnen wan man es einen Roß an den Hals hängget, oder in den Schopff, so laufftes allen anderen Pferden vor.

19

023 ***Zu den augen der Pferde Mancherley Mittel und Artzney.***

Nim Gallenstein und Ingwer, eines so

viel als das andere, Stoß es klein, Beutele es durch ein weißes tüchlein, Blaße es dem Pferde durch eine feder Kühhl in die augen, so werden die Augen schön, es hilfft auch vor die fell in augen.

024 ***So ein Pferdt ein Blödes Gesichte hatt.***

Stoß Wicken des abens wan du wilt schlaffen gehen, auch morgens wan du auff - stehest, Khewe, sölche gar wohl, und sprütz sie dem Pferde in die augen, des anderen tages, wasche es mit Brunnen wasser aus, es Zerbricht die felle.

025 ***Vor Die Blättern in augen***

Mache eine salbe mit Honig und wein streiche es dem Pferde alle Tage in die Augen, verwahre es wohl vor dem Windt, auch daß es sich nicht reibe, ist auch gutt vor die felle in augen.

20

026 ***Wirdt ein Pferdt in die augen geschlagen.***

Nim ***Agrimonia***; Rosenwaßer Nachtschatten, daß weiße vom Ey, und Wercke, mache ein Pflaster daraus lege es drauff, verwahre es das es sich nicht reibe.

027 ***So ein Pferdt ein Böses Gesichte hatt.***

Nim weiß Roßenwaßer, weißen ***Victril*** Venedische glaß gallen, grüne span, und Honig, ***temperiere*** es durch ein ander, thus dem roß in die augen.

028 ***Vor böse augen der Roße.***

Nim Butter thue ihm die ohren voll, laß ihn so stehen, es reiniget daß gesücht, ***item*** nim Bier eßig, und Honig, mische es durch ein ander, und wasche dem Gaul damit, ***item*** Nim Roßen eßig und Saltz, mische es durch ein ander,

wasche ihm damit, und thue da von ein wenig in die Augen.

- 029 ***So ein Ross einen Schaden auge hatt, oder Sonsten geschwollen.*** 21
- Nim das weiße von einem frischen ey, thue es in ein schüssel, nim ein Stück alaun klopfe es Bißs dicke wirdt, wie eine Salbe, streiche es dem Pferde unter das gliedt in das Auge, das ziehet die Hitze aus.
- 030 ***Zu den augen eines Rosses.***
- Nim galligen stein ein theil, und zwei theil Honig, daß dritte theil lautern wein, walle es wohl unter ein ander, und seige es durch ein tüchlein, thue es mit dem finger in die Augen, des Tages einmahl oder 2. Morgents und Abendts.
- 031 ***Zu drüben augen.***
- Nim Schnecken Häußlein, und stoße sie klein, Beuttels durch ein Tüchlein, und so viel gebrant saltz, diß zu samen gemischt, Ziehe das Pferd, in einen finstern stall, Strewe ihm diß pulver in die Augen, so werden sie hell und klar.
- 032 ***Vor trübe augen der Pferde***
- Nim Hünerdarm ist ein Kraut, Zerstoß, trücke den Safft durch ein Tüchlein, thue saltz darunter, und spritze es dem roß in Augen so werden ihm die Augen lauter. *Probatum*
- 033 ***Wan ein Pferd die Reinaugen haben.*** 22
- Man soll daß geschmeiß von einem Haabicht nehmen, gepulvert, und dem roß solch pulver in die Augen gethan *Probatum*.
- 034 ***Ein Pferd das Monisch ist.***

Nim ein halb Loth ingwer, ein halb Loth Zucker, Baum Öhl und Honig, mache eine salbe darauß, dem Pferde in die Augen gethan, machet helle Augen, und wan ein Pferd morisch ist, den soll man dann die Aderen am Halse nit weit von den Keu spalten auff Beyden seiten schlagen, laßen, etwa 2, oder 3. tag Zuvor, ehe seine Zeit kömmert, daß es verblenden wil, söliches muß man alle Monath thun, undt keines Zeit in 2 Jahren übersehen, sonstn wirdt es Blindt, und dan kanstu Zum andern Monath 3 oder 4 Tag Zuvor die Aderen schlagen laßen, ehe es verblinden wil, und spare es ÷ Biß es Blindt wirdt, es ist bewehrt

035 ***So ein Pferd ein fell in augen hatt.***

Nim weißen galligen stein, Mey Butter und Honig, weißen Ingwer, Zerlaßees durch ein ander, Streichs dem Pferde in die Augen.

23

036 ***Aliud***

Nim Hauß wurtzel, wasche sie auß reinen waßer, stoß in ein Morsel, nim darnach guten weißen Ingwer, misch Zu sammen, und trücke es durch ein weißes tuchlein, streich denselben Safft dem Pferde in die Augen, es vertreibts von stundt ahn. *Prob:*

037 ***Wan ein Pferd ein Fell über ein aug Kriegt, Die augen aber sonst Gutt sein.***

Stich ihm ein Loch durch ein Ohr, auff der seiten, wo daß fell im Auge ist Zeug ihm ein frisch Bircken reiß eines finger langs hindurch, und laß im ohr stecken, Biß selbst herauß fällt.

038 ***Vor Gebrechen der Rosse in augen,*** welches man den augen

stall nennet.

Es hält sich alß wann ein Roß sich überlaufen gehabt, und niemandt weiß, ob ihm gebricht, so greiff übers Aug und Bey den brachten dem Haupt, in den Augen findeßdu gewachsen bein bein, daß heist man den Augstall und stirbet manches Roß davon, daßelbdaßelbige Beinlein, schwerdt²⁵ ihm herauß, es geneßet.

24

039

Aliud

So ein Pferd den Augstall Hat, die Nagel oder den Hugck, nimm ein Ey, und thue daß weiße davon, Behalte den Dotter in der schalen, und fülle die schale mit saltz, und mit dießelwurzel, und mit einem Ingwer Zu, leg das in ein ungebräntes Scherblein, Brenne es in ein feuer, Biß daß scherblein glüent worden, laß es dan erkalten, reibe es klein Beutele es durch ein **Subtil** tüchlein; Blaß es den Roß in die Augen solange biß es Beßer wirdt, *Probat:*

040

Aliud auch vor dem Nagel oder Hauck.

Streich ihm warmen menschen Koht in die Augenwinckel, nim ein Nadell oder Pfriem, stich ihm durch daß Naßenbein, daß es blutet, Zwischen den Nassenlöcher, Nim Honig, Saltz, und ein wenig Meel, mache ein teueglein darauß, und reibe daß Roß damit in dem Naßenlöchern, daß es fast Blutet

041

Wan ein Pferd in das auge geschlagen.

Nim Honig streiche es dem Pferde unten in daß auge. *Probat:*

25

042

Vor fell in den augen.

²⁵ Verschreibung für schneid heraus

Nim Wachtel schmaltz an der Sonnen wohl **tistiliret**, dem Pferde in die augen gestrichen *Probatum est*.

Etzliche Mangel der Pferdte am Haut zu curiren.

26

043 ***Wan ein Pferdte ein siches Haut hatt.***

Nim Rettig der wohl gedörret ist, und guten frischen Zittwer, stoß wohl durch ein ander, und dan mit wein eine Suppe darauß gemacht, geuß es dem Pferde in den Halß, ver halte ihm die Naßelöcher, so lang bis Eyter auß dem Haut ist, **NB** da Bey soltu es erkennen, wann ihn die Nasenlöcher immer tropffen oder rinem.

044 ***So ein Pferdte trieffende augen oder einen geschwollen Kopff Hatt.***

So schlage dem Pferde die Adern über den augen, auff beiden seiten, laß es wohl gehen, so gewinnet es einen durren Kopff.

045 ***Wan ein Pferdte Fett ümb den Kopff ist.***

So gib ihm wan der Mondt 5 tag alt ist, wohlgemuht, Baldrian, und der gemeinen grünen Kletten wurtzel. Sommerwürbel wurtzel, entian und wermuht in Butter Zu eßen

046 ***Wan ein Pferdte Wütig ist.***

27

Dem soll man laßen an dem Schlaß, Zwischen augen und ohren, es hilfft.

047 ***Wan ein Pferdte unsinnig ist.***

Nim Rettig und gib ihm zu eßen, und geuß ihm eßig in die ohren, es wird gesundt.

048 ***Wan ein Pferdt den Schnarchen hatt.***

Nim einen spitzen Pfriem, und stich dem Roß durch daß Naßen Bein, nim darnach Honig und Saltz, thue es alles durcheinander, und reibe dem Pferde in die Naßenlöcher Biß es Blutet.

049 ***Wan ein Pferdt speckhalsig ist.***

Nim alt Schmeer, und Schwefel wohl dürcheinander gestoßen, darnach Baumöhl Seudes miteinander, und schmire daß Roß damit.

050 ***Für Geschwulst im Halse.***

Nim 2 oder 3 frische Eyer und seiffen mische daß mit saltz, und eßig wohl untereinander, wirff dan daß Roß Nieder, und stecke ihm einen Stecken, vornen mit Werck verwunden in den Halß biß daß das geschwer Breche, und geuß ihm daß obgeschriebene in den Halß.

28

051 ***Wan ein Pferdt in dem Maul oder im Laden wundt worden.***

Nim Buegschmaltz oder speck einer halben nuß groß Brenne daß auff waßer, und nimb es wieder ab, thue da Zu einen loffel voll Honig, und ein Schuß pulver, daß klein gestoßen ist, darauß eine salbe gemacht, und damit geschmieret.

052 ***Das ein Pferdt ein feucht Maul Gewinne.***

Nim Honig, Eychenlaub, und ein wenig wermuht, Zerhacke es klein, thue Saltz dar Zu, mache es wie ein teuchlein, laße es an der Sonnen durren, darnach machstu da von schneiden, und dem Pferd auff das Mundt stück geben.

053 ***So ein Ross an der Halffter kewet.***

Nim Rinderen gallen, schmiere die Halffter damit, oder nim fuechß schmaltz.

- 054 ***Wan ein Pferd ein Eysen verlieret, sönderlich winters Zeitt wan es gefroren, das man es reiten kan ohne Schaden*** 29
Den Bügel 3 mahl in dem fürß her-üm getrehet, und den fuß im Bügel gehalten, daß er nicht mehr herauß komme, in den verthrähen diese Worte gesagt, ***Ares in regares*** drey dreymahl, so lange der fuß in den Bügel Bleibet, geschiehet dem Pferde keinen Schaden
- 055 ***Das ein Pferd niederfalle als wann es Todt were.***
Eine schlangen Zungen in Jungfrauen Wax, Stopf wax genant, verwickelt und in das lincker Ohr gelegt, wan man es wieder auß den ohren nehmen thut, so wird daß Pferd nicht allein auffgemuntert, sondern wird viel hurtiger alß es zu vorn gewesen.
- 056 ***Artzeney Zu Rotzigen Pferden.*** 30
Vor Rotzigkeit der Pferde ist Kein beßer Ding.
Nim einen Ameiß Hauffen, da die schwangeren Ameißen darinnen sind, und seud die mit dem Nest in einen Bleyen Haffen, in dreyen waßern, und wan die waßer fast alle dreynach-einander eingesotten sindt, so schüt-te es in einen sack, Binde dem Roß, den sack über den Kopff Zu, laß es also stehen, Biß es wohl schwitzet, damit ihnen daß nit wieder einschlecht, darnach sollman ihn daß waßer, 3 mahl eingießen, wirts da von nicht gesundt, so kan ihm niemandt helfen.
- 057 ***Aliud.***

Nim einen Maulwurff, Brenne
ihn Zu pulver, und blaßes dem Roß
in die Naßelocher, es hilfft.

- 058 **Secretum**
Wan einen Roß Lungen und Le-
ber faulet ist auch ein con-
fortatiff den Pferden und
stärcket sölche.
Foenum gracum, Eysen Kraut, Stein-
Klee, die rothenvor die Hengste, die
weißen vor die Stutten oder mä-
nig, fisch wurtzel, SchelKraut, SüßHoltz,
entian, veigel wurtzel, Sagelbaum,
Lieb stöckel wurtzel — , Lorber,
Schwefel, Saltz, Leber Kraut, Lungen
Kraut, Braune Dosten, ehren preiß,
diese stück alle **Pulversiret** in des 4.
loht außgenommen des **Entian 2**.
loht gemischt und den Pferden
unter den futter Zu eßen geben. 31
- 059 **Etzlieche Stück das Kropfen**
den Pferden Zu vertrei-
ben.
Nim Knoblauch, Zerreib ihm, mische
daß mit weineßig, geuß dem Pferd
in die Noße locher, so gehet der Kropff
mit Hauffen von ihm. 32
- 060 **Aliud**
Nim **foenum grdeum** unter den
Haber, machet auß werffent, so Bald
ihm der Kropf fließendt wirdt,
so gib ihm Monn, unter den Haber Zu
eßen, und halt ihm warm.
- 061 **Wan einem Pferde der Kropff**
nicht fließen will.
Nim Lavendelblumen, die treug
sindt, und gueten weineßig, und
Baum ohl untereinander gegoßen,
und gerüret, und dem Pferd in
den Halß gegoßen, hilfft geschwinde.

- 062 **Aliud**
Wann der Kropff stehen Bleibet und geschwult, nim einen krotten, so am spieß gedorent, Binde sie auff die Beulen es Hilfft.
- 063 **Aliud**
Sommer Korn dem Pferde warm Zu eßen gegeben, es hilfft.
- 064 **Wan ein Pferd driesent wirt, und anfängt Zu Husten** 33
So gib ihm Leschwaßer, darinnen der Beckh den Kehrwisch ableschet, du must es laßen wohl durstig werden, und ein weinig Rocken meel darin werffen, und trincken laßen.
- 065 **Vor das drüsen der Pferde**
Gib den Pferden die **Entian** wurzel *Probatum*.
- 066 **Ein Stück vor die drußen das Sie baldt Brechen.**
Nim ein frisch gelegt ey, mache es ein weinig auff, thue gantzen Safferan darein, rure es durchein ander, stoß es dem Roß in den Halß, dz es also gantz hin abkompt, es Bricht des tages von sich selber auff.
- 067 **Ein Recept wan die Pferdte driesen und ihnen an Lung und Leber, Mangelt, wie man sie wieder erfrischen soll;**
Diß pulver Muß dem Pferde alle tage, waß man mit 3 fingern ergreifen kan, im ersten und letzten Futter geben. werden, gestoßen Lor Lorberen, Eysenkraut, Steinklee 34
eine Hand voll saltz gestoßen **foenu gracum** iedes 4 loht, Schwefel 3 loht, die weiße stein klee gehören vor die Stutten, die Rohten vor die Hengste

- 068 ***Folget der Rauch da Zue.***
Weyden schwamm, gelben Agstein
iedes gleich.
- 069 ***Etzliche Stück die Ross Zu
Purgiren.*** 35
Eine Purgation
Im Herbst samle ***Centaurum*** oder
Sagbaum, laß über winter Liegen,
und wan es derre ist, Zerstoße Zu pul-
ver, nim darnach Zu einem Roß eine
guete Handt voll oder drey dieser stück,
thue da Zu auff ein Roß 2 loht Zuefel,
gib es dem roß 3 tag unter daß futter
Zu eßen, Laß ihn drauff in 2 Stun-
den nicht trinken, es hilfft auch einem
roß ein ganses Jahr vor die würmer.
- 070 ***Wie man im Frühling die Jungen
Ross Purgiren und Lustig machen
soll.***
Man soll ihm die Blätter von den fel-
dern oder weiden, 2 oder 3 tag nach
ein ander Zu eßen geben, weiln sie
noch jung und Zart, und die noch nicht
erstorent seint, die eßen sie fast
gern, darnach andere so viel tag wil-
de Salbey, sie kommen nicht gerne
dran, sint ihnen aber gesundt, dar-
nach die wilde wegwart, und ande-
rer der gleichen gesunde Kräuter
dergestalt und also, daß die Chur in
10 oder 12 tagen verrichtet werde,
man soll ihnen eine wog alß den an-
andere, daß halbe Futter reichen 36
und geben, etzliche Brauchen Zum
Beschluß Büchen laub, neben den fut-
ter machet glatte Haar, ***Purgiret*** nit
ist ihnen guht.
- 071 ***Eine Ross Purgirung nützlich
Zue gebrauchen in Frue-
ling und Herbst.***
Nim ein loht Entian, 1 loht Lorberen 1 lt
Föenum gracum, klein gebulffert, Ne-

tze daß futter und strewe es drauff
auff einmahl, so viel alß du mit drey
Fingeren kanst faßen, 14 tag lang
an ein ander zu vor aber und hernach
laß ihn die Buch ader schlagen, Bißweiln
kanstu dem Roß gebähte schnitzen zu
eßen geben. *Probatum.*

072 ***Wan ein Pferdt unter dem Sattel geschwollen ist.***

Wasche ihm die geschwulst mit warmen
waßer mahl damit ab, und scherr
ihm die Haar da von, schlag ihm viel
Löcher in die geschwulst mit einem
Laßeysen, trücke ihm das Bluht mit
einem Holtz rein Herauß, darnach
nim einen grünen raßen, und lege
ihm daß grüne auff den schaden, stich
mit einem Hölzel Löcher durch den rasen, und
geuß einen scharffen weineßig drauff,
so Zeucht es herauß.

073 ***Ein schönes Stück vor den Bruch unter dem Sattel.***

37

Nim Gallas gebrent alaun, iedes
4 loht weinstein 8Loht, stoß alles wol
Zu pulver, darnach arbeite es alles
wohl dürlich ein ander, mit 2 loht ***ter-***
pentin, und wan ein Roß Rohe wirdt,
so lege es ihm druber.

074 ***Aliud Wan ein Ross Rohe wirdt unterm Sattel.***

Nim Hechtzähn Brenne die Zu pul-
ver dieses dört, oder nim einen maul
wurff, brenneihn zu pulver, diß
frißet alles faul fleisch hinweg.

075 ***Wan ein Pferdt ein wenig geschwollen, und mans täglich reiten muß.***

Nim Butter mache sie warm, wirff
Heiße asche drein, schmire die ge-
schwulst damit.

- 076 ***Wan ein Pferdt getrücket ist.***
 So Baldt du den sattel abnimmest,
 so fange seinen Staal auff, wan es
 stallet, und wasche fluchs damit,
 darff nicht mehr den einmahl ge-
 waschen sein.
- 077 ***Aliud***
 Daß soll man von stund an mit gesaltze-
 nen waßer waschen, und mit gebranten
 wein mit eßig gemischt, Streiches ge-
 schwieret drüber.
- 078 ***Arcanum*** 38
***Welches Ross unter dem Sattel
 schadhaftig oder gebrochen ist.***
 Nim Rettig oder floKraut, mache
 darauß eine Büschlein, so groß alß der
 Schade ist, und nim einen Kißelstein
 in die Handt und trücke daß Kraut
 3 mahl hinein, rettig ich pflantze dich, ret-
 tich ich beschwere dich, daß du außtrei-
 best faul fleisch, und anders, und du
 aus grundt außheilen wollest diesen
 schaden, im Nahmen Gottes des Vaters +
 des Sohnes + und des H. Geistes + ***Amen.***
- 079 ***Arcanum,***
vor Geschwulst unter dem Sattel
 Wan du das erste fröschleich siehest im
 Früeling, so wasche die Handt damit,
 und lasse sie wieder trucken werden,
 daß thue 3 mahl nach ein ander alsobal-
 den, und wan du den Sattel abnimmest,
 und das Pferd geschwollen, so streiche
 mit der Hand darüber, so vergehet
 die Geschwulst.
- 080 ***Ein bewehrt Stück, wan ein Ross
 getrücket, und der schaden
 sehr aytert.***
 Nim ein Seydel Honig, und Kupffer-
 waßer, alaun und grünschan, zer-
 stoße es klein, und laß es sieden, thue

es untereinander in einer Pfanne
Schmiere den Schaden damit, biß
auff den grundt. *Proba.*

39

081

NB.

Darnach nim das Kraut wieder
heraus, grabts in das Erdreich, lege
den Stein drauff, so hebt es von Stundt
an zu faulen, daß roß faulet noch
fester, magst hinreiten wo du wilt,
so es aber an einen solchen ort were,
da der eyter nit davor treten möch-
te muß man unter sich mit einer flit-
ter außreißen damit der unflaht
davon mag.

082

Secretum**Wan ein Pferdt Getrückt ist.**

Im Frühling wan man ungefehr
durch ein dorff reitet, und junge
Gänsel zum ersten mahl siehet,
so noch grün sindt, fange eines, und
streiche vom Kopf an, über den
rücken fein langsam, dreymahl
nacheinander, und alle mahl sprich
da zu, im Nahmen Gottes des Va-
ters, Gottes Sohnes, Gottes Heyl:
Geistes, wan ein Pferd getrucket
so streiche dieselbige Handt, auch,
auch 3 mahl Langsahm über den
Schaden, mit wieder holung 3
mahl dieser worte Im Nahmen etc.

40

083

Aliud

Nim im frühling fröschleich, wa-
sche die Händt 3 mahl nachein ander,
daß sie allezeit von sich selber tru-
cken werden, und streich 3 mahl
wie obstehet, mit der gleich.

084

Vor Rehe der Pferde.**Ist ein Ross Waßer Rehe.**

Erkennet man Bey den trieffent
im augen und naßen löcher, den-
selben laß die Halß Adern.

Laugen, und laß alle wochen dürch
Hew trincken, geuß ihm auch ein
frisch Baumöhl, um die Füß und
schlag ihm Khun²⁶ danach um, es hilfft.

42

090

Secretum
Das ein Ross nit Rehe wirt Noch
Sich verfangen Kan.

Nim einen riemen von einer Eßels
Haut, lege ihm denselbigen üm und
an, daß es den roß berüre

091

Vor die Müdigkeit der Roße.
und geschwollenen schenckel.
Nim gebranten wein, und scharfen
weineßig, schmiere den roß die
Füße damit, so brichts das gader
wieder Zurechte.

092

Das du und deine Pferde nicht
müde werden.
Binde dem Roß verbenam auff daß
mundstück, tu alß ein reuter tra-
ge/es auch bey dir.

093

Vor Müdigkeit und geschwollene
Schenckel.
Nim Kuhkoht, Brantewein, und Leim,
mache es an mit heißem eßig, und rei-
bees wohl iegen den Haaren.

094

Das ein Pferd nicht leicht-
lich Müde werde.
Nim Loht Beyfuß Kraut, dem
Pferde über den Sattel gelegt, und
die wurtzel unter daß gebiß gethan.

43

095

So ein Ross Khein Muht hatt.
So nim ein Heutlein worinnen ein
Füllen Jung wirdt, thue es in ein Topf,
Brenne es zu pulver, giebe es dem Roß
Bißweilen unter daß futter.

²⁶ Verschreibung oder Abkürzung für Leinkuchen

- 096 ***Für das Husten der Pferde, Reinigung des Geblühts und Stärckung des Athems.***
 Nim 4 Loht Tutia, 4 Loht Galläpfel, 4 Loht ***Foenum gracum***, daß Zu Sammen Gepulvert, und ein weinig in daß Futter gegeben.
- 097 ***Wan ein Pferd Mangel im Leibe hatt, es sey eine Kranckheit was es wolle, ausgenommen das Feist Geschmoltzen.***
 So nim nachvolgenten pulfers ein Löffel voll, thue es in einen Becher warm weins, rüre es wohl üm, geuß es dem Roß auffein mahl ein, Heffte es auff Zu einer viertel stunde, auff, das es wohl hineinschlinge, reute also baldt auff ein viertel stunde das Pferd hinauß ist gewiß.
- 098 ***Das Pulffer***
 Nim 1 Loht Lorberen 1 Loht entian, 1 loht Osterlucy, 1 loht, Elfenbein, diese Stücke woll gemischt, und gebulfert, man kan des pulvers mehr machen.
- 099 ***Für Kröten im Leibe*** 44
 Gib ihnen 3 tag Kleyen Zu eßen so sterbe sie.
- 100 ***Ein Kühling so ein Pferd erhitzt.***
 Nim meister wurtzel, bind es dem Pferde in das Mundstück.
- 101 ***Eines Pferdes Kranckheit zu erkennen,***
 Ein hincketes Pferd, daß gar auff den Fuß trit, leidet nichts am Hoff.
 Ein hincket Roß daß gar Nieder sitzt, und den fuß nicht ümschlächt, leydet am buche, sonderlich da es im umckehren mehr hincket.
 Ein Pferd daß Bergab gemach gehet, hat eine wollige Brust.

Ein Pferd daß den Buch nicht Bieget, leydet an dem Gräder.

Ein Pferd daß kranck im Leibe ist, hat stetz eine kalte Naße, und ohren rennen de augen, und kalten Athem, ist ein Todes Zeichen.

Ein Pferd, dem durch die Nasen Rent, wie ein Kalt frischwaßer, hat den wurm im Kopf und kömbt o davon.

102

NB.

Im Winter soll man ein Pferd, mit warmen waßer waschen, mit alleley guten Kräutern gesotten, im Sommer aber mit kalten waßer und weihn alle Kranckheiten von geblüht kommen, soll man einem Pferde auff das wenigste im Jahr 3 mahl laßen, im ende des April, da fänget sich an das Bluht Zu mehren, und Zu anfang des Septembr. damit das übrige Blut hinweg komme, und um den halben Octo: damit das grobe geblüht hinweg komme nachgestalt der Zeit, und des Landes.

45

103

Wan ein Pferdt Laim oder Erden Gessen hatt.

Davon wird ein Roß unfertig im Magen, und ungefreßig.

Rp Sevenbaum, Hacke es gar klein auch wegwart Kraut, Beyfuß dürr oder grünn, geb es ihm unter das futter, und so es wohl gefuttert ist, so reite es um, und laß darnach trinken, gib ihm kein Hew, es sey dan in gesaltzen waßer genetzet, solches futter gib ihm 2 oder 3 tag, doch Bescheidenlich.

104

Aliud.

Er wird mager, nim Sadelbaum, wegwart Kraut wurtzel oder Büchenlaub, und ein wenig Liebstöckel, kan man liebstöckel nicht haben, so hacke daß andere durch ein ander, und gibs ihm, unter daß Futter, wie auch das Hew,

mit Saltzwaßer zu vor außge-
feuchtet.

- 105 ***Frist ein Ross Wischticher.*** 46
So nim 10 Eyr, thue sie in einen gluen
den Topf, decke es warm zu, mit einen
Tuch, laß also warm stehen, biß die Eyer-
schalen da von abfallen, so werden sie
gar, dan bindt das roß auff, und fülle
so eines nach ein ander ein, und decke
es warm zu, laß 2 stunde stehen, den
gib ihm futter, von gueter gersten, und
geheck von Bonenster²⁷, es reiniget sich
sehr da von.
- 106 ***Wan ein Pferd im Futter Fe-
dern verschlungen.***
Nim Hüner Kropff da nach die Körner
inner sein, gibes dem Pferde zu eßen,
Probat:
- 107 ***Das ein Pferd wohl Gedewen
soll***
Gib ihm alle morgen im Futter zu
eßen, eberwurtzel, und Eysenkraut,
sambt der wurtzel
- 108 ***Das ein Ross wohl zu nehme.***
Nim Bonen laß die malen und un-
ter gestoßen weißen Hundes mist,
gemischt, und dem Pferde unters fut-
ter gegeben. *Probatum.*
- 109 ***Ein gewisser Tranck wan ein
Ross nit will zu nehmen,
oder im leibe einen Mangel hatt*** 47
Heydnisch wundt Kraut, rohten
Beyfuß, oder mannig, rohte Dosten,
Camillen, wegwort Kraut und wur-
tzel, wermuht, diese Kreuter in ei-
nen Keßel gethan, drauff 2 gelten
Waßer gegoßen, und Zwey gute theil
einsieden laßen, darnach laß er-

²⁷ Verschreibung für Bohnenstroh

kalten, und dem Roß nichts anders zu trinken geben, es darff wollin etzlichen tagen nicht trinken, laß nur gnug durstig werden, und kein ander Waßer laßen geben *Probatum*

110 ***Ein Bewehrt Pulver wan ein Pferd nicht wohl isset.***

Nim ein Halb loht Lorbeer, ein Halb loht Entian, und ein Halb loht Sagel Baum, ein loht Schwartzenschwefel, anderthalb Loht soltz, dieses Zusammen gepulvert, und den Pferd da von geben 14 tag, oder so lang man will alle tage so viel alß man mit 3 fingern faßen kan, auff daß Futter. *Probatum.*

111 ***Wan ein Pferd... (Text unkenntlich gemacht)...***

schaden, du must auch 3 mahl Koht auß der erden stechen, und wirff überhin.

48

112 ***Wie die Rosstäuscher Ihre Pferde Fett machen.***

So nim leihn Kuhm²⁸, und stampe die Klunge klein²⁹ und Kurtze siede darunter, mache es naß und gebe es dein Roßen.

113 ***Vor das Kölleren der Pferde.***

Nim Mußcaten Nuß Öhl, schmiere den roß daß mundstück damit. *Prob:*

114 ***Aliud***

Laß ihm die Halßaderen schlagen, laß woll gehen, biß es fast verfallen wil nim teuffels Dreck Zerreibs in warmen wein, wirff das Roß nieder, binde es fest, geuß es ihm Zu einem Nasen loch hinein, Bißes wohl verschlungen, stelle es in einen finstern Stall, laß es ledig vergehen, gib ihm nichts Zu trinken, hastu grün ger-

²⁸ Verschreibung für Leinkuchen

²⁹ Verschreibung für "tämpfen die, mängen kleien,..." (vgl. Breitinger, S. 56, Rc. 175)

sten oder graß, laß es 14 tag darinnen stehen, darnach laß ihm die Halßadern wiederümb auff das New schlagen, sichestu das es wieder köhlen will, geuß ihm nur wieder Zuvor den ein guß, oder laß ihn Zwischen die licht adern und lungenader, samle daß Blut in einen Topff, nim Habern darunter gibs ihm Zu freßen, es reiniget den Leib und den Kopff.

49

- 115 **Aliud**
Schlage ihm die Aderen, neben den augen, laß wohl lauffen, es soll in einem halben Jahr nicht wieder kommen.
- 116 **Das ein Ross nicht schreye.**
Binde ihm mit einer nestel die Zunge, oder thue den Roß Loröhl in den nasen.
- 117 **Vor Hertzschlechtig**
Nim einen Igel, thue den in einen newen topff, mit leim wohl vermacht, Brenne den Zu pulver gib davon dem Roß ein weinig unter das futter.
- 118 **Aliud.**
Nim grawe wacholderbeer, ein Schüßell voll, stoße sie und mische sie mit Honig, geuß es den Roß in den Halß, so wirdts gesundt bis das du es verkauffest.
- 119 **Aliud**
auch vor die Rauten
Nim ameißnen Hauffen, in einen Sack der da naß ist, Bey 4 metzen, und lege es in einem Keßel, geuß 3 Kannen waßer drauff, nim ein Viertel Pfundt entian, undt Alantwurtzel als 2 feuste voll klein

50

geschnitten, alles woll geßotten, und laßen kalt werden, und den Roß auff 3 mahl ein gegoßen, auff ein mahl 2 Viertel Kannen voll, es dz Pferd gefutter oder getruncken ha, laß 3 stunde drauff stehen, und 3 morgen nacheinander.

Ist auch Bewehrt wen ein Pferd Reudig ist, 2 oder 3 mahl damit gewaschen, so warm als mans erleiden kann, allemahlauff den dritten tag, darnach wen es rein ist, das die alte Haut abgeheth, mit lien Öhl geschmieret, so wachsen die Haar wieder neu *Prob.*

- 120 ***So ein Pferd hartschlächtig ist***
 Es kompt offft daß ein Pferd Lappen oder Tuch frist, daß Blehet sich auff und Hustet, so dorre Lein samen im offen, laß es malen, oder zu meel machen, und gib ihm daß mehl 2 theil unter den Habern, daßthue 14 tag lang, iedes tages 2 mahl.
- 121 ***Diese Kräuter und Wurtzell, Machen einem Pferde gueten athem.***
 Meister wurtzel, entian Beer wurtzel, Hirschwurtzel, Eysenkraut, Hanff Körner, eberwurtzel.
- 122 ***Wan eine Ross enge ümb die Brust ist.***
 Nim Hundes Blut und Hanfföel vermische es dürchein ander, salbe daß Pferd damit, und die Brust.
- 123 ***Wan ein Ross keuchet so es geritten.***
 Nim Föenum gracum, schwefel gemalten Sämff, stoß es klein zu pulver, darnach nim Hewsamen, und menge diese 4 stücke durchein ander, gib es dem Pferde im futter zu eßen, und auch ein Handt voll saltz darunter gemacht, oder Laß dem Roß die spar-

adern in 6 wochen 3 mahl schlagen, dz
führet das geblüht von Hertzen, du must
es aber Bluten laßen, Bißes selber auff-
höre.

124 ***Wan ein Pferdt verschlagen
hatt.***

Nim ein Ößell gebrannten wein,
und ein Ößel des starcken weines,
unter ein ander, 8 Äyr mit Schalen
und alles, schlage es in weitzen Kley
mische es zu sammen, und schleges
kalt, dem pferde in die Hufft spüele
es zu, daß ubrige mache warm, reib
es dem Pferd in die Bügg und Schenckel
gegen die Haar und wan es trinken
wirtd, thue es von Newen, 1 mahl oder
so am 3ten tag, laß daß Pferdt
new Beschlagen, und den tag also ste-
hen, reite dan wohin du wilt.

Oder laß ihn die Fessel ader schlagen,
mache getrehte Strobänder mit frischen
Kuhmist ihm an den Schenckel, undt
Bewinde sie also baldt, von unten,
Biß oben an, laßein tag oder 4 stehen.
Probatum

52

125 ***So ein Ross Lang Verfangen ge-
wesen und verdorben ist.***

Nim ein maß weineßig 6 loht ve-
nedische seiffen, die frawen Kranck-
heit damit auß gewaschen Kalt mit
rohten wein eingegoßen, laß es in
das feldt reiten, so lange es gehen kan,
in 24 stunden, muß es sterben oder
genesen.

126 ***Verfangen oder die Beine Ver-
schlagen.***

Nim ein loht schwartze seiffen, schnei-
de sie dün, nim 3 loht Zerstoßen
Ingwer, oder Pfeffer, 1 loht Theriack,
Eyweiß von 20 Eyeren, Menge es Zu
sammen, nim meel walcke es wohl
Zu sammen, Binde daß Roß Hoch auff

wirff es ihm nacheinander in den Halß
und flöße es mit waßer herunter,
laß das Pferd reiten.

127 ***So ein Pferd die aderen ver-
schlagen.***

Nim ein Quart: Brante wein, Ho-
nig, weitzen meel, dürchein an-
der gesotten, dem Pferde offte
damit gegen den Haaren geschmie-
ret.

53

128 ***So ein Ross in Waßer ver-
fangen.***

So treufft ihm die Nasen, laß ihm
die Spanader.

129 ***Von dem Winde***

Laß ihn die Halßadern, es reinen
ihm die augen.

130 ***Dem von Futter***

Laß Zwischen augen und ohren, dar-
nach stelle es in ein fließent waßer,
alle Tag eine stunde, und allemahl rei-
be ihm, die Bein 2. oder 3 mahl, mit war-
men gesaltzenen waßer, es liegt
und kan nicht auff stehen, nim nur
ein Strick und wüрге das Roß,
das es dreymahl nieder fält.

131 ***Das ein Pferd nimmer mehr
verfangt.***

Wann du ein Jung Pferd hast, dz
noch niemahl Beschlagen ist, undt
du es Beschlagen läst, nim etwas von
den auß gewircketen, thue es in
einen Topf, und setze es auff heiße
Kohlen, thue ein Klein tüchlein
drüber, und laß ihn den rauch in
die Nase gehen.

54

132 ***Ein Bewehrtes Stück wann
ein Ross verschlagen.***

Wann eine frau das erste mahl

gebiehret, und hat einen sohn, so soltu das tuch auffheben, damit das Kindt gefangen worden, und so ein Pferd verschlagen, so nim vom Tuch ein Stücklein einer Hande Breit, in einem scharffen eßig legen, und eine halbe Stunde darin liegen lassen, darnach darinnen außwaschen und alß ein wenig stehen lassen, darnach dasselbige dem Pferde eingegeben, so wirt es gar zitternt werden, so nöhtige das Pferd Zum gehen, und wan er ein wenig gehen lernet, darnach machstu ihn reiten wo du wilt. *Probatum.*

133

So sich ein Pferd verfangen hatt in Wasser oder Futter.

So ihme daß waßer aus der Nasen Laufft, so nim die verzeichnete Stücke, Biebergeil. 3 Loht Lor-Lorbeer 3 Loht, weißen Ingwer 3 loht, Theriack 3 loht, ein Stoßell wein, die stück darin warm gemacht, den Pferd in den Halß gegoßen, so warm es erleiden kan, Nim einen Leinen tuch, mache es Naß, decke es über das Pferd, mache ihm eine gute Strew, Laß es 8 stunden ungeßen, und ungetruncken drauff stehen, darnach nim waßer, mache es Lävlicht, laß ihn drauff trincken, und gib ihm ein Futter darauff, so vergehts, *Probatum.*

55

134

***Arcanum
Wan sich ein Pferd verfangen.***

So baldes verfangen, soll man das Pferd auf Stro, oder einen Mist niederwerffen, alle 4 Füße Zusammen binden, mit einem Hammer auff alle Nägel wohl geschlagen, und mit einer stangen, 3 mahl

hin und her geweltzet, nacher
3 mahl mit einem schoff frischen
waßer von Hinden, Zwischen die
Beine geschüttet

- 135 ***Ein schönes secretum
so Notatu tignishimum.
Das sich Kein Ross Verfäng
es Sey wie es wolle.*** 56
Nim eisen Kraut, und in das
gebiß geleet
- 136 ***Wan sich ein Pferdt verfängt.***
Nim Asche menge die mit war-
men waßer, und mit Honig,
schlag es fein warm dem Pferde
ümb die füße, so heiß es erleiden
kan, es hilfft.
- Vor allerley Gebrechen der
Pferde, so entstehen wegen des
stallens.*** 57
- 137 ***So ein Roß nicht stallen kan.***
So seude Petersilgen wurtzel in wein,
und geuß es ihm ein.
- 138 ***Aliud***
Nim eine Lauß oder gewant Laus, thue
sie ihn in den Schlung, so stallet es.
- 139 ***Vor Lauttern Stall***
Habe achtung wan er stallet, fange ihm
auff, geuß es dreymahl über das Pferd.
- 140 ***Aliud***
Trencke ihm warm mit Klewen
- 141 ***Aliud***
Nim Erd Beerkraut samb der Wurtzel, gib
es dem Roß 2 oder 3 mahl in das futter.
- 142 ***So ein Pferdt Blut Stallet.***
Nim Hasenwurtzel, thue es in geismilch,
Laß den dritten theil ein sieden, gib ihm

das 2 oder 3 mal ein. *Probat:*

- 143 ***Wan ein Roß Nicht Stallen Kan.***
Nim gepulvert, Krebsaugen, reibe sie den roß auff der Zungen. *Probat:*
- 144 ***Aliud***
Nim fette Schalen von Zwiffeln, Las wol im warmen waßer sieden, geuß es dem Pferde also warm ein, *Probatum.*
- 145 ***Aliud***
Nim siegel wax, mache draus ein Zapflein, stecke es ihm in die ohren, will es davon nicht stallen, nim gestoßen Lorbeer, und geuß ihm ein, es stallet von stundt an *Probat:*
- 146 ***Wan ein Pferdt nicht misten oder Stallen kan.***
Nim Blut von einer Katzen, 3 oder 4 Tropfen eßig, so das roß 3 oder 4 Jahr mehr alt, so magstu mehr eßig nehmen, und geußes dem Roß ein. *Prob:* 58
- 147 ***Aliud***
Nim wermuht stoß zu pulver, nim Speck, schneide das klein, als finger wirff das pulver auff das Speck, stoßes dem Pferde in Hintern, so tieffs sein kan.
- 148 ***Aliud.***
Nim eine halbe maße eßig, ein halb Pfund Lorbeer, eine Handvoll saltz, mache dz wohl warm dürcheinander, geuß es dem Roß in den Halß, es helfft.
- 149 ***Wan ein Pferdt Blutt Stallet***
Gib dem Pferde Rauten safft Zu trincken.
- 150 ***Wan ein Pferdt nicht Stallen kan.***
Nim süße oder dicke milche, und Knoblauch, gib es dem roß Zu trincken, *Prob:*

- 157 **Vor die Spill Würme.**
 Nim einen frischen Pferdedreck klopf dem in
 Einen eymer frischen waßers, Nimb darzu
 Knoblauch, das senge³⁰ abents und Morgens,
 ehe es trincket, ein quartier dem Roß ein-
 gegeben; 60
- 158 **So einem Pferde die Würme Beißen,
 oder die Feiffell hatt.**
 So nim kalt waßer, geuß es ihm in Beyde ohren
 So ihm aber die würme Beißen, nim 3 Schuß
 pulver, und 4 meßer spitz gueten Theriack
 in guten eßig geweicht, und dem Pferde ein-
 gegossen, darauff geritten, daß wohl
 erwarme. *Probatum.*
- 159 **Experientishimum vor den fliegenden
 Wurm.**
 Asha föedita, Kampfer segel Baum indes
 ½ loht Lorbeer, Tormintill wurzel wegwart-
 wurzel föenum gracum iedes 1 loht, 30 Zän
 Knoblauch, diß alles Zerschnitten und Zersto-
 ßen, in einem quartier wein sieden laßen,
 und wohl mit teich verkleiben, und also warm
 dem Pferde dar den Strichel³¹ ein gegossen.
- 160 **Vor dem Roden Wurm.**
Sanet Primig diese worte dem Pferde zu
 eßen gegeben.
- 161 **Secretum Herrn Plato vor den
 Wurm**
 Gehe Zueiner wilden roßen Stauden,
 und gib achtung auff ein Ast, das obwertz
 hängt, und sich neiget, Stiech mitten dürch,
 das Ästell, mit einem meßer, nim 3 Har von
 dem Pferde, es sey von Main, Schweiff oder
 Kopff oder Zopff, Ziehe es dürch das
 das gestochene Loch, las es darinnen ste-
 cken, brich den Ast wohl hinten ab,
 das er hangen bleibet, so baldt der Ast
 verdörret, so stirbt auch der wurm. *Pro-
 batum.* 61

³⁰ Verschreibung für seuchen, durchsieben

³¹ Verschreibung für durch den Striegel

- 162 ***Vor die außwerffende und fressende Würm der Pferd Zu erkennen ob ein Wurm Wäxet.*** 62
 Der hebt sich an am Zagell, am geschrott, so sich das Roß reibet, an die wandt, so greifestu den Wurm, alß eine Nuß, öffne das mit einem scharffen meßer, reibe darein Span grün, mit ein wenig Bilsensamen, so stirbet er.
- 163 ***Es seindt dreyerley Würme.***
 Beiß der freßende wurm, den solltu dabey erkennen, in dem ort da der wurm liegt, dawirt ein Hügel alß ein Nuß, den solltu also vertreiben, brenne ein Roß Bein Zu pulver, menge Span grün darunter, Brenne die Haut auff, und wirff das Pulver Hinein, der wurm stirbt.
- 164 ***Der andere hebet sich an Zwischen den Haaren, Bein und fuß der heiset der Hinckel***
 Den solltu also vertreiben, brenne ihm auß mit einem eisen, reibe Spangrün und gestoßen glaß hinein, nim den 2 Bircken rinden, Binde es gar fest dader wurm ist.
- 165 ***Der dritte wurm,*** hebt sich an gegen den Zagel, gegen den geschrotte, daß ist gegen den Schlaug, heist der wolff, den ercknet man also, wie vorgemeldet, schere die Haar ab und schneide die Haut auff, thue darin ein grünspan, und gallitzen stein und gestoßen glaß, so stirbt der wurm.
- 166 ***Vor den Wurm.*** 63
 Nim Katzen mist, mische das mit wein, wie ein teig, und streiches ümb den wurm, 2 finger breit, so stirbet er.
 Oder steich darüber Honig, so gehet er herauß, das du ihn siehest, oder streich einen Menschen Koht drauff, so stirbet er. *Probat:*

- 167 ***Wiltu erkennen wo der Wurm ligt.***
 Damit du weist, das ding darauff zu thun,
 hebe dem Roß das Haar auff, wo sich dan
 das schwer, oder einen gruben hat, da
 ligt der wurm, da hin lege das Koht, und
 Honig, daß ist auch gut dem menschen, so
 er den wurm amfinger hat. *Probatu.*
- 168 ***Eine Bewehrte Kunst vor den Wurm.***
 Wann er Beulen aufgeworffen hat, so
 nim ein heißes spitziges eysen, stich
 die Beulen damit auff, und sehe ob du ihn
 damit treffen kanst,
 Wan er Beulen auffgeworffen hat, so
 nim ein heiß spitziges eysen, stich die
 Beulen damit auff, und sehe ob du ihn
 damit treffen kanst, und hebe an der
 Obristen Beule, nachdem Kopffwertz
 an, darnach nimb Knoblauch, stoß den
 klein, und thue den Knoblauch in Bier,
 koche daßelbige mit einander, und thue
 in irdes Loch das du gebrennet hast, deßel-
 bigen, so viel du hinein bringen kanst, dz
 thue 3 tag nacheinander es wirt wohl ver-
 gehen. **NB** das heise eisen soll man nicht mehr
 als ein mahl gebrauchen.
- 169 ***Ein bewehrt Stück vor den*** 64
auffwerfenden Wurm.
 Nim Braun wurtzel Kraut, gib es dem
 Pferde unter das futter, gibs ihm 3 mahl
 zu 3 wochen, allezeit auff einen tag, ist,
 es ein ander vied, so gib es ihm mit saltz auff
 die art *Probat:*
- 170 ***vor die Haar Würme***
 Nim Honig und weitzen meel, mache dar-
 auß ein Pflaster, auff dem schaden gelegt
 etliche mahl.
- 171 ***Arcanum***
Vor den auswerfenden Wurm.
 Man nehme von einer Jungfrau, das
 Hemmet, wan sie ihre Kranckheit hat,
 außgewaschen in reinen waßer, wasche

den schaden mit reinem waßer, 3
Donnerstage nacheinander, vor der
Sonnen auffgang so stirbet er. *Probat:*

- 172 ***Ein anders des Marggraffen Friederich von Brandenburgs.***
Nim hart Johannes wurtzel, schneide dem Roß auff der stirn die Haut auff, stoße ihm die wurtzel hinein, Binde Hanff darüber, das sie nit wieder Heraus fallen kan, Stoß ihm auch gleichermaßen, die wurtzel unter beyde ohren, so wirt das Roß alß wolt es wüent werden, so balt es auffhörrt Zu wüent, so stirbt der wurm.
- 173 ***Ailud.***
Oder nim Kupfer waßer, grünsan und Baum Öhl, reibe es wohl dürchein ander, und schir dem Roß die Haar hinweg, so streiche ihm daßelbige hinein, wo der wurm geschnitten, so Bleibet der wurm über 13 stunden nit Beyleben. 65
- 174 ***Aliud***
Nim ***Tormentill*** Sadelbaum und Hirschhorn, iedes gleich, und gepulvert, und den Roß eingegeben, er stirbet. *Probatum.*
- 175 ***Wan ein Ross einen Wurm im Ohre hatt und mag nicht essen.***
Nim warm Honig, geußes dem Roß in die ohren, und Binde ihm die ohren Zu. Laß es also einen tag, und eine Nacht, stehen, so vergehts ihm
- 176 ***Vor den Wurm wie er heißen mag.***
Grabe diestel wurtzel Zwischen 2 frauen tagen, hat eine Braune Blume, und welches Roß den Wurm hat, der Binde dem Roß diese wurtzel in den Schopff oder in den Schweiff, so der wurm todt ist, so fället die wurtzel Heraus, oder verschwindet. Hatt ihn aber ein

mensch, so Binde ihm die wurtzel an den finger *Probatum*, so stirbet er.
Hatt ihm aber ein Kindt, so Hänge die wurtzel dem Kinde an den Halß.

- 177 ***So ein Ross von Adern geschlagen wirt und Geschwilt.*** 66
Nim 3 Äyer Zerschlage die mit schalen und allen, darunter thue weitzen ver-rüre es dürcheinander, Bestreiche dem Roß den geschwulst damit.
- 178 ***Wan ein Pferdt Geschlagen und nicht wundt ist.***
Wasche das Roß mit einer Starcken Lau-gen, und Venedische seiffen, danach in Brantewein, und mit frischer Butter gebeht
- 179 ***Wan ein Ross Sehr Geschlagen wirdt.***
Nim Lavendel im Bier gesotten, wasche es damit, darnach nim Oster Lucey, und ge-Branten wein, mache ein pulver daraus und wirff es dem Roß des tages 2 mahl in den Schaden es hilfft.
- 180 ***Wan einem Ross die aderen geschwollen***
Nim Bienen Roß, da Bienen innen ge-storben sint, in eßig und rocken Brot gesotten, und auff die adern gebunden
- 181 ***Aliud.***
Nim Lein öhl, Bocken In slet Zue laß unter einander, wanes kalt wirt, so schmiere das roß alle tag 2 mahl damit.
- 182 ***Wan ein Ross ein Geschwehr hatt***
Brenne es ihm auff mit einem Heisen eysen, thue darin das wise von Äy.
- 183 ***Wan einem Ross die ohren schwe- ren.*** 67
Nim rohte weyden und Beyfuß, wohl gesotten, und dem Roß auff den Kopf gebunden, so warm es erleiden kan.

- 184 **Wann ein Ross verbüget hatt.**
Richte ihn den fuß hin und her, auff den
anderen tag binde ihn den gueten fuß,
laß es also eine weile stehen, darnach schlag
ihm auff den Schadhafftigen fuß die Bug-
aderen, und fange das Blut auff, nim
4 Ayr mit Schalen, stoßes woll unter
einander, streich ihm den Buch damit an,
es wirt gesunt.
- 185 **Wan ein Ross steiff im Bug ist**
und vornen nicht wohl greiffen kan.
So schmiere ihm ümb den Buch, und ümb
die Brust, alle tage mit althea, und gar-
stiger Butter, ist guht und hilfft.
- 186 **So ein Pferdt einen fuss ver-
rucket hatt.**
Spanne das roß voneiner Lang Zusam-
mem, laß es ein tag und nacht also stehen,
so tritts ihm wieder ein.
- 187 **Ein Pflaster wan ein Ross ein
vertritt oder eine ader ver-
rencket.**
Nim ein stück Leinckuchen, und Zer-
stoße ihn, nim ein stück wax, eine
Handtvoll weitzen Kleye, und siede
es mit eßig, leg alt schmer darin, und
und streichs auff ein alt wullen tuch, bin-
de es ihm warm über, auff den ande-
ren tag, und laßes drauff stehen.
- 188 **Wan einem Pferde die Stralen
schweren.**
Nim Honig laß es warm werden, geuß
es dem roß in den Hufft, so warm es er-
leiden kan, vermache es mit werck,
laß drauff stehen dases nit in das
waßer komme.
- 189 **Vor das Buch schwinden.**
**Wan einem Ross deg Bug schwindet, od
es ihme in den Bug wehe gethan, da**

**der Bug schwindet, und auch der Kern.
Ein Bewehrtes Stück.**

Laße ihn mit einem eysen gar wohl Bick darnach reine Aschen durch ein sieb geruettert, ein weitzen meel, und Reun eyer³², und einen guten weineßig Zerschlage die Eyer unter das meel, und aschen, nim eine Handtvoll ungeleschten Kalck dar Zu, und mache es, mit dem weineßig eins durch das - der, daß es dicke wirt, wie ein Mues, darnach laß denselbigen einsatz wohl in den Buch, und wo es gebicket ist, hinein reiben, gegen den Haren, darnach laße ihm denselbigen einsatz, an den Buch über und über streichen, und laß das Pferd also stehen, 3 tage, dagnach nim eine guete lauge und wasche den Roß den Einsatz Herab, es wirt Haut und Haar mit gehen, Nim darnach leinöel, und laß dem Roß den Buch woll damit schmieren, und mit einem heisen eysen, oder Blech darüber halten, das es von der Wärme wohl hin ein gehet, darnach nim diese nachgeschriebene Salbe, laß das Pferd abends und Morgens, damit schmieren, und mit den Händen, wol in des Buch reiben, auff eine guete halbe stunde, auch bey heißen Blech.

69

190

Die Salben

Nim Hundes Schmaltz **Altheo**, Alt-schmer **Papolium**, Hirschen inschlet Bocken inschlet, terpentin Looröel, Baumöhl iedes ein $\frac{3}{4}$ Pfund, und Neu wax ein vierding, diese obgeschriebene stück, Zerlaße in einem verglaßirten Topff, iedes Besonders, ünd rüre ohne unterlaß, und laß nit sieden, den geuß es Zusammen, in einen großen Verglaßürten Topff, thue da zu 2 loht Kampfer, Klein Zerschnitten, Zu, den Zerlassenen stücken, da zu

³² Verschreibung für reine, neugelegte Eier

ein guht stück Butter mehr als ein
 viertel Seidel wacholder Beeröl,
 und rüre es ohn unterlaß, so thue es
 alles Zu sammen, so setze es wieder
 auff die Kohlen, und laß ein mahl wol
 auffwallen, iedoch das es nicht siede, oder
 überlauffe eines herab von der Kohlen, setze
 es wieder drauff, und laß nochein
 mahl auffwallen, dan eines herab
 und rüre es so lang, Biß das es gestehet, so
 ist sie gerecht und guht.

70

- 191 ***Wan einen Ross der Bug Schwindet.***
 So soll man das 2 od 3 tag, vor den Newen Mont
 biß auff daß Leben, auß wircken laßen,
 und lebendige Krebs stoßen, und ihm mit
 einschlagen, darnach soll man dem Pfer-
 de da es schadt hafftig ist, den Bug hacken
 laßen, mit einer flitten, und Nim
 schweines Bürsten, klein zerschnitten,
 und reibe sie dem Pferde mit Loer öl
 ein, schmiere darnach das Pferd alle Tage,
 mit Loer öl fein warm, gegen einen
 Kohl feuer *Probatum.*
- 192 ***Wan dem Ross der Kern schwindet
 und gleichwohl reiten muß.***
 So reibe Brosamen von Rocken Brode in,
 einen tiegel thue Butter dazu und Saltz
 Brate es gar braun, schlage es damit ein,
 so warm es erleyden kan, und spiele es
 in die Huff, wiltu den einschlag stercker
 haben, so nimm Honig dar Zu. *Probatum.*
- 193 ***Wan man einem Ross das Leben
 Zu rücke treiben will.***
 Nim guten Sauerteig, mit wein ge-
 menget, und rauten das es wirt wie
 ein Pflaster, laß dem Roß auff das die
 noster außwircken, als es erleyden
 kan, und laß ihm das eysen wohl holl
 richten, daß ihm der Sauerteig kleben
 Bleibe, Schlag ihm als dan über, den an-
 deren, den dritten tag damit ein, so
 treibt es ihm, das Leben Zurück.

- 194 ***Wan ein Pferd im Fuss zu viel Leben hatt, und daran nicht gehen kan. Probatishimum.*** 71
 Nim Schellwurtzel, stoße sie klein, trücke den Safft durch ein tuch herauß, und das Pferd auf das dünneste außwircken in abnehmenden Mohnt, geuß den safft in den Hufft, schlage das Kraut ein, und schlage es auch ümb die Hufft. *Prob:*
- 195 ***Wan einen Ross der Kern übersich Steiget.***
 Nim eine Handt voll Asche, 1 vierding Kupferwasser, ein viertel Alaun, ein viertel weinstein, 1 Maß eßig, diß über die Helffte ein gesotten, wen du es brauchen wilt, mache es warm, und binde es über den Schaden.
- 196 ***Ein Gueter Einschlag zu den Waxenden Kern.***
 Nim Brosamen von Rockenbrot, wein, alt Schmer, und saltz eines so viel alß das andere, schlage es also gemenget ein, und laß es 4 oder 5 Tag stehen, so bringt es viel leben. *Probat.*
- 197 ***Wan ein Pferd steiff geritten oder übertrieben, das ihm in die Schenckel kömbt, und die aderen zu kurtz werden.***
 Nim vor 4 Groschen terpentin öl, vor 4 gl. liilienöl, und so viel Rosenwasser, laß es zu sammen ein wenig warm werden, und dem Pferde damit die Kniehe, und die Knoden, die seenen, ein od etliche mahl schmieren, auch soltu ihm die Hacken an den eysen, wohl niederschlagen laßen, und warnen mit Knotten³³ die müßen eines guten Daumen Breits sein, und für den Eysen hinauß gehen, und ander unter sich gebüget. *Probatum.*

³³ Verschreibung für vorne mit Knoten

- 198 ***Eine Bewehrte Salbe zu steiffen Füßen.*** 72
 Nim einen Jungen Hundt der über 6 oder 7 tag alt ist, darnach nim 4 quart wein, und eine Handt voll oder mehrs Haselpapeln Knospen, und erstl. den Hundt, und 3 quartir wein, so wohl die pappel Knospen, ineinen glaßürten Topff gethan, wohl vermacht, laß 2 stunde Kochen, und wanes eingekochet ist, so nim das 4te quart wein, und geuß es hernach, nim den Topff hinweg von fe- wer, decke ihm fest zu, laß ihn stehen, so wird eine guete salbe daraus, damit so schmiere das Pferd ümme die Knie, und fußel und auff den gräder, laß ihm ein Jahr ein eysen mit Schnebeln auf- schlagen *Probatum.*
- 199 ***So ein Ross gar abgetrieben, und nirgent hin kan, ein schönes Secretum***
 Nim ein quartier gebranten wein, Honig, weitzen meel Gesotten, damit die Beine geschmieret.
- 200 ***Aliud.***
 Nim Bürckenlaub im frühling, so das Laub klebt, du mustes behalten, das ganse Jahr, weitzen meel, eßig, wein od Bier gesotten, gegen den Haaren geschmieret, das gewint einen Heidt den Schabe ab, du must es 2 od 3 mahl hin- ein schmieren
- 201 ***Aliud***
 Nim tauben mist, Zwiffel und Knob- lauch seude es in eßig, streiches dem Roß, wohl an die Beine, und Bewinde den Roß die Beine, Bis über die Knie.
- 202 ***Wan ein Pferd in groser Hitze geritten wirdt, das er auff alle Schenckel nirgents hingehen kan, manch Pferd kan auch auff keinen Schen- ckel stehen.*** 73

Nim Hart Buch, stoß es in einen Mörser klein, thue alt schmer darunter, stoßes woll durch ein ander, das es wird wie eine salbe, schlag dem Roß in die Huff, und ümb die Schenckel, biß an die feßel mit tüchern bewahret und gebunden.

203 **NB.**

Es begibt sich offft, das die Jungen füllen, von 2 oder mehr Jahren anfangen Bugling zu werden, den muß man Zeitlich vorkommen, darzu brauche diese salbe.

204 **Die Salben.**

Nim frische ungesaltzene und ungewaschene Butter 1 lt, frisch Schwein Schmaltz, ein Halb Pfund Roß Schmaltz, Fuchs schmaltz, 8 loht, Dialthea 8 loht papolium 4 loht, ein weinig Baumöel, diese stücke soll man in einer Pfanne, woll untereinander Zerlassen, und das geäder damit schmieren alle tag einmahl, aber woll und stark, so werden sie grad, ist eine treffliche Salbe Zu den gader, *Probirt.*

205 **Eine Bewehrte Kunst von den Schaden**

Wann ein Pferd anhebet, erst an den Schaden Zu Hincken, da soltu ihm ein eisen auff den fuß, damit er Hincket schlagen lassen, das vornen einen Zapffen hat, eines gueten daumen Breit, und auch lang, daßelbige muß vor den eysen herauß gehen, und also ein halbes Jahr oder länger darauff gehen auch muß man ihm anfangs einmahl od 3 mit einer gueten Salben, die fein geschmeüdig die aderen starck schmieren.

74

206 **Ein Junges Ross zu bewahren das ihm Sein Lebenlang kein gewax an Schenckelen wiederfahre oder auswaxe weder Stein gallen, spatt, überbain noch kein ander Gewex, thue ihm also.**

Wann ein Roß 3 oder 4 Jahr alt ist, dan elter soll es nit sein, und were guht, wan mans im Herbst von dem gestütte, gar auff fahrt, und ungefehr vierte Halb Jahr alt ist, nim ein It Baumöel 1 It glaßgallen, ein Virding der ohne blut³⁴ 5 loht und ein Virding bibergeil, mische diese Stücke alle untereinander, geuß eine halbe maß Brante wein darein, der gar starck sey, und laß es also eine nacht stehen, Nim dan starcken weineißig, und bruntz- waßer, gleich viel, laß alles unter ein ander sieden, thue den Schaum wol davon, mit dieser salbe schmiere den Roß die füße, alle 4 Biß an den leib, und woll warm, daß es man es an dn Händen erleyden, alle tag 3 mahl, Morgents, Mittagtes und des nachtes, laß sie hir zwischen keinmahl inß wasser gehen, so wiederfähret dem Roß sein Lebtag nichts, ist bewehret erfunden.

207 ***Ein überbain zu vertreiben***
Nim weißen Hundes mist, wirff den in ein warmes waßer,so so wirstu einen stein darin finden, streich etzliche Zeit das über Bein damit. *Probatum.*

75

208 ***Ein Gereicht wie hefftig es wölle zue vertreiben.***
Laß erstlich dem emgereichten Pferde, sauber außwaschen, und trucken werden, darnach nim 4 loht alt wein Bürger Schmeer 4 loht Buch, stoß es in einen Morser wol unter einander, so wirt eine schwartze salbe darauß, streich sie auff werck und leg es den roß auff den schaden, Binde es Zu das es darauß bleibet, laß also 16 od 18 stunde darauß liegen, darnach nimes herab, und wische den

³⁴ Verschreibung für Drachenblut

fuß fein sauber ab, da die geschwulst ist, hinweg, dan diese salbe ist so stark, und Zeucht so hefftiglich, das dem Roß der fuß gantz wehe thuet, nim darnach 2 loht Looröel, 2 loht althea, wohl dürcheinander gemischt, und schmiere den fuß 2 oder 3 mahl des tages, 3 tag nacheinander, so bistu sicher, das es nimmer dran hincket

209 ***Wan sich ein Pferdt Zerrissen***
 Daß soltu da bey erkennen wo ihm die nasen locher trieffen, und die ohren Kalt sindt, so laß ihm die Mittelader, oder die lung ader es gehet dz waßer herauß, und Beßert sich.

210 ***Etzliche Stück allerley Gal-
 Len, als floggallen, Stain gallen und
 der gleichen zu vertreiben.*** 76
Welches Ross die flos gallen hatt
 So soltu es reiten, biß es erwarmet, darnach nim seiffen, lege es in warmen waßer, das sie Zergehet, mache es heiß und wasche den Roß die Beine damit, so verschwinden die gallen.

211 ***Wan ein Ross die floggallen hatt***
 So nimb die unterste Rinde von feinem Hauß gebacken Brot, etwa eines halben fingers dick schneide die Krosten inwendig von den weichen woll schramen, als rut weiß, doch nicht gar dürlich, schmiere, die Schnitten von garstiger alter Butter, Halte die Krüste gegen das feuer, das die Butter warm wirt, wirff offft saltz darein, und laß sie woll Zschießchen Binde sie den Pferd also heiß auff die Gallen, gehet sie aber dürlich, so Binde auff in der seiten, nim undlaß sie tag und nacht drauff liegen, den tag Zu vor soltu ihm den schenckel mit warmen wein waschen, wan du dz Brot abnimmest, so wasche ihm alle tag

wohl mit starcken reinischen Bran-
te wein zweymahl, aber nit weiter
als die galle gehet, das mustu eine
guete weile treiben, wan es nun al-
alles gut werden, und nicht mehr Hinket,
auch nichts mehr sehen kan, so schmiere
ihm die Stück da die gallen gewesen mit,
Scorpion Oel, 2 tag nachein ander, alle
morgen einmal *Probatum*.

77

212 **Das einem Pferde die Feifel nit scha-
de, und das gantze Jahr sicher sey.**
Nim Holunder der das Jahr gewachsen
ist, thue ihm in einen newen topf, brich ihm
Zu vor klein, setze es in ein Kohl feuer,
das es treug wirdt, doch nit zu pulver ver-
Brennen, sondern nur braunlicht werden,
stoß es dan und gib es dem Pferde einer
welschen nuß groß mit ein wenig saltz
auff einer schnitten Brots. *Probat*:

213 **Wie man die Feifel Krankheit erken-
nen kan.**
So dem Roß die Zunge treug ist, so hats
gewiß die feifel, und ligt der Hauch
gemeiniglich hart dabey.
Nim gestoßen ingwer und Saltz, mische
es wohl dürlich ein ander, und blaße es
dem Roß in die augen

214 **Das ein Ross das gantze Jahr vor
der feifel sicher sey.**
Nim gestoßen Zwebel, gibts dem Pferde
3mahl des Jahrs unter das Futter. *Probat*:

215 **Vor die Stollen Beutel und Fluß,
Gallen sinten im Beinen auch**
Vor Schieffel- Beine solche zu ver-
treiben, solche darnach es nöthig
ist alle Tage oder um den 3ten
Tag damit geschmieret und wohl
mit der Hand eingerieben.
Alumen pulmosum 2 LOHT
Lohrbehrn 4 LOHT
wildkatzenschmaltz 2 quinte

78

Paradieß Körner 3 quinte
 Angelica 2tgl
 Origan 2tgl
Cantharidus 2tgl

Die 3 harten Stück wohl klein
 gestoßen und unter nachgesetzter
 Öehle gerühret.

Althe- und Lohröel 9k.
 Kihnöehl 6k.
 Terpenthinöehl 6k.
 Spickenardenöehl 6k.
 Petroleumöehl 6k.
 Johannisöehl 6k.
 Scheidewaßer 6k.

216 ***Etzliche Stück vor die Rautten
 der Pferd.***

79

Nim 2 loth Lorberen $\frac{1}{2}$ lt grawen schwe-
 fel $\frac{1}{2}$ lt. Loer öel, 2 lt. quecksilber, 1. lt
 alt schmer von einem Borg, thue es in ei-
 nem vorglaßürten topff, und setze es
 auff Kohlen, laß es Zergehen, und thue
 die obbemmelten stück in das schmer, und
 geschmiert. *Probatum.*

217 ***Vor die Rautten der Pferde***

Nim vor 18 Heller quecksilber, ein stück
 alß ein apfel groß alt schmer, diß unterei-
 ander gestoßen, da Zu mit ungezaltzener
 Butter alles unter ein ander gemischt, dar-
 nach nim des besten Brantweins darunter
 das pferd an der werme woll geschmieret.

218 ***Aliud Probatu himum.***

Nim etzliche stücker Buch oder wagenschmier
 alt schmer, daß Zerschneide klein, laß
 es auß Braten, und wein auß trücken,
 Leinöel, diese3 stuck koche zu sammnen,
 in einen topf und nim darnach vor einen
 groschen quecksilber, und töte das mit
 Boeröel, von einen groschen **Mercurium**
Suplimatum 2 quintel, und vor einen
 gröschen gestoßen Nieß<---> wurtzel,
 vor einen halben groschen gestoßenen,
 Roß schwefel, iten etwaß gestoßen alaun

gestoßen span grün, gestoßen gantze Lor-
Beeren mit schalen ein halb lt. gestoßen
Kupfer waßer, die Speties, thue darnach
in die vorige gekochte materie und laß
es alles wohl durch ein ander im glaßuer-
tigel kochen, aber nit anbrennen,
und nim ein Holtz, mache einen Kolben, mit
einen Hader, und schmiere das roß also
warm, es heylet von grundt auß. *Probat.*

80

219

***Wan sich ein Pferd reubet, Leuse hat
und sehr außgeschlagen ist.***

Schmiere es erstlich mit Meyen Butter,
darnach nim speck, alt schmer, und Lein-
öl, laß es woll untereinander kreischen,
und schmiere daß Roß damit also warm.

220

***So ein Pferd in Nagel getreten, und den
Nagel nicht finden kanst.***

So wircke ihn auß, wo die Stelle des Nagels
gewesen, darnach nim Haßen schmaltz,
oder einen Hasen Balg, und Krebs Haut,
gleich viel, stoß es klein in einen Mörser,
mache ein Pflaster drauß, und legs
über den Schaden, das Zengt den nagel
herauß, und hilfft.

221

***So ein Roß hinckt auff allen
vieren.***

Nim ein Bung schmaltz Knoblauch
geschelet, eines so viel alß das andere,
setze es Zum feuer, schmiere das Roß
alle viere damit, und schlag ihm auch da-
mit ein.

222

***Secretum
Wan einem Pferd das Glid waßer
gehet.***

Nim 5 oder 6 Hanff Körner, gib es
dem Roß Zu esen, es hilfft, menschen
und vreh. *Probatum.*

223

Wan ein Pferd die Mauchen hatt.

Nim Heringsmilch und die lacke, reibe
die stute woll damit, schlag ihm die

224	<p>Vor die Räude Schwarze Quecksilbersalbe 4pfund Eifforbinium 2 Weihse Niehswurzel 2 Grauen Schwefel 2 Schwefel Blütenpulfer 1 Nußpulfer 2 SelbenSchwefel 1 dem Pferde di Ader geschlagen, hernach mit Obigen einge- schmirt, vermischt mit <...> oder Leinöl 1 pro Pferd ein Quart /3 stdn dann mit Lauge von Kühenmist abwaschen, dann mit schwarzer Seife wobei <...> von Eissig und Zucker Dann scherf gestrühelt.</p>	80
-----	---	----

Die Stralen balt auff, daß sie zu scha-
ren kommen wollen sie Blüten, streu-
we ihm Hammerschlag sandt oder aschen
drein., mit der lacke mustu 3 oder 4
tag wohl mit waschen anhalten. *Probatum*

81

- 225 **Aliud**
Nim frösch , schneide die in einen newen
Topf mit waßer, seuge das waßer
davon, Bestreiche die Mauchen damit
- 226 **Wan ein Ross die ausfallende Mau-
chen hatt.**
Nim Erbeß klein gestoßen und koche
sie wol in ein Brunnen waßer, wasche
ihn den Schaden damit, darnach nimb ge-
stoßen Holwurtzel, stoß sie klein, und
strewe sie auff den schaden, gib den Roß
Kletten wurtzel, unter daß Futter
Zu eßen.
- 227 **Vor die Maucken.**
Nim Butter Krensche die in einen

Tigel fein Braun, und geuß sie dar-
nach auff das waßer, nim es wieder -
ümb ab, daß heist noth Butter, schmiere
das Pferd damit, es fällt ab.

228 ***Ein schönes arcanum, wan ein pferd
gutrükt, daß man es nicht schneiden
soll zu curiren.***

Nim die ***persicariam***, Zu teutsch flöh-
Kraut, es wachset gerne an feuchten
örteren, wo Pflitzen seindt, hat Blät-
ter wie weiden Blätter, deßen nim
ein Handt voll, klopfte es ein wenig
wenig Zwischen 2 Steinen, und lege es
den Pferde auff den Schaden, das es warm
wird, nim es darnach, und begrabe es un-
ter einem triffende rinnen, oder in Mist,
nur das es Baldt verfaule, und wasche alle
tage dem Pferde den schaden, mit frischen
Brunnen waßer, auß, so Bald es anfängt
Zu faulen, so Heylet der schade, wan es
schon wit fleisch hette, auch täglich gerit-
ten würde, man darff es nicht mehr
den einmahl thun, das Kraut muß grün
genommen werden, solches Kraut ap-
plicirt man auch in allen schaden, auch
in podagrischen Schmertzen, Benimbt alle
entzündung, und große Schmertzen.

82

229 ***Von Ross färben.***

Ein weis Ross Braun Zu ferben

Nimm etzliche loth Kalch oder auch töpffer
glatt, und eine gute scharffe laugen, und
mache ein Mußlein daraus, steiche es
an die stät, da du es Braun wilt haben,
ie länger du es drauff legest, ie hübscher
und Brauner es wirt, iedoch weret
die farbe nicht länger alß ein Jahr.

83

230 ***Ein Pferd weis zu machen.***

Nim einen Moltwurff, seude den in
einen weißen topff, und schäume das
Schmaltz davon, salbe das Pferd mit
wo es soll weiß sein, den maulwurff
soltu also fangen, nim einen großen

Topff, grabe ihn in eine wiesen, da scheren
sindt, thue sauren Holtzapfell darein,
decke es mit was Zu, so kommen sie Zu
den apfelen, und fallen in den topff,
das thue winters und sommer Zeit.

231 ***Braune Haar Zu Machen.***

Nim 1 loth silber glatt, 3 loth geleschet
Kaich, und ein wenig Kupffer waßer, und
mit einer Scharffen Laugen wie ein Brnn³⁵
angemacht, undt dem Pferde auff dem Haa-
ren da es weiß ist angestrichen, nicht wieder
die Haar, und 24 stunde darauff gelasen,
so wirt es erstlich, wie ein schweiß fuchß, wan
man es Zum anderen mahl streichet, so wird es
castanien Braun, und Zum 3ten mahl schwarz.

232 ***Wann einem Ross die Haar ausgan-
gen, das sie nicht weis werden***

84

Nim 2 loht lein öhl, 2 Loht Hanfföel 1 lt Jung-
frauen Honig, 3 loht Campfer, 1 oßell
wein, thue es in ein topflein, Koche es und
wasche es damit, thue es 8 tag nach einander.

233 ***Schöne Farben Zu Machen***

Nim in Meyen Büchen Laub, daß erst Her-
für trit, und gibts dem roß Zu eßen, so ge-
wints schöne farben, und purgiret das Roß.

234 ***Ein Pferd spiegelt Zu machen.***

Nim Junge dan zapffen, so sie Blüen,
schneide die woll in waßer, wasche dem
Roß damit, es wirt spiegelt, und gehet
nicht ab,

235 ***von Farben Zu färben***

Wiltu einem Roß eine andere Farbe oder
Zeichen machen, so nimb Bocks Blut, und Schwei-
nes Blut gleich viel, wällsche nuß schalen
grün oder dur geißmilch, menschen Haren,
Baumoel, Leinoel, Starcken eßig, ein
Jegliches gleich, seudes Lang, darnach trü-
cks durch ein tuch, nim darnach wilt aschen,

³⁵ Verschreibung für Brei

und alaun gestoßen, thue es in ob bemelte **Materie**, Laß es noch wol sieden, und Kalt werden, thue es in ein gläsern, oder Kupfern geschier, woll Zu gedecket, laß es stehen an der Sonnen Biß an den vierten tag, Wan du dan ein Roß oder thier Haben wilt, so walle das waßer, wan es lab sey, so tauche ein sauber tuch dar ein, schlag das toffel Hin und Her, mit den Händen auff das roß, so entferbet sich es über nacht, und jemehr man die Farbe mit waßer wäschet, ieschöner sie wirdt, und vergehet nicht, sie werde dan mit gesottene Brunnen waßer gewaschen , oder mit Safft von grünen roßen.

85

236

Das Kein Flige auff ein Pferdt Sitzen mag.

Nim 6 regenwürme, 6 fisch gallen, eine gute Hant voll wermuht, und Baum- oel Stampfs wohl durch ein ander in einem Morser, darnach thue es in einen topff, Hab dir es fein zur Handt, und nach dem das Pferd gebührlicher weise Beschicket ist, so rüre in topff Herümb, geuß ein wenig auff das streich tuch, und streiche daß roß damit, Brauchs alle tag, so wirstu wunder sehen.

237

Aliud.

Nim Fernüs den die tischler Brauchen, und wilt Katzen schmaltz, Bestreiche das Roß allenthalben, am leib damit, so stichts keine fliege.

238

Das die mücken Kein Ross nicht Beisen.

Nim Leinöel und reinBurger schmer, Zerlaße es unter ein ander, stoß einen Braunen wullen lappen darein, über spann das roß damit, er Kombt Keine mücken drauff.

239 **Wan ein Ros untrew ist und gerne schlecht³⁶**

So lege ihm ein seil an, und binde es mit dem kopff untersich, stich mit einen Pfriemen durch die Nasen, darnach geuß ihm in die ohren, ein Nusschall voll gueten scharffen eßig Kalt, und Bind es wieder Loß, so läßet die unart.

240 **Ein Artzeney das die Stuten Bestehen, und nicht unfruchtbar werden**

86

Nim einen Jungen ungeboren Hasen der noch im leibe ist, Brenne es Zu pulver, und gib es den stuten Zu trincken, od gib es mit saltz und Brodt

241 **Aliud**

Oder nim eine wulffes lung, und dorre sie Zu pulver, gib es dem Stuten unter das futter, das soll man thun, vorn lauft der Stuten.

242 **Wan eine Stute unfruchtbar ist.**

Nim einen Laubfrosch, wirff ihr denselbigen in den Halß, daß er ihr lebendig in den Baug kömmet, so wirt sie fruchtbar.

243 **Arcanum**

Wan du ein Ross, oder Mutter Pferd wilt laßen Beispringen, und wilt ein Hengst oder Mutter Füllen haben.

Wiltu einen Hengst Füllen Haben, so laß Zu wan der Mondt in der Volle ist, wiltu ein Mutter füllen Haben, so laß Zu wan der Mondt dem ende ist. *Probatum.*

244 **Aliud**

Wiltu einen Hengst füllen Haben, thue ihm alßo, ehe du sie Zu läßest.
Nim ein Bißen Brodt, und laß die Stuten dran richen, und gib es dan den Stall Hengst Zu trincken oder Zueßen.

³⁶ Verschreibung für schlägt

- 245 **Das eine Stute nicht verwerffe**
Nim einen Hasen schwanz, von einem mertz Haßen, und gib ihn alle tag ein Harlein, oder 2 in Brot, so verwirfft sie nicht.
- 246 **Ein Ross ein Pulver zu machen
So es reichelt oder in der füllen
Kranckheit nicht fort will.**
Nim 1 loth schwefel 1 loth sadelbaum 8 lb Entian, und 1 viertel voneiner Ma-zen Hanffkörner, Zehen loht Haßenohrlein, 1 viertel mezen, weiß senft, 8 loht rieben Kraut, iedes besonders zerstoßen, unter ein ander gemenget, den roß unter das Futter gegeben.
- 247 **Wie man die Zelter macht.**
Wan du einen roß Hast, daß noch nicht Beschlagen ist, laß ihm die hinderen Zwey eysen aufschlagen, vornen keines, und reite ihn allezeit Zur nacht, so fallen sie gern in Zelt.
- 248 **Wan ein Ross die Strupfen hat**
Nim Fürnüß, streiche den Strüpfen damit, solang Biß sie vergehen
- 249 **Wieder die Rappen und Streichen
der Pferde**
Nim die äußerste Schalen von der grünen wellschen Nüssen, wen sie Zeitig sindt, thue sie in einen topff, klebe es feste Zu, setze es in einen warmen Roßmist, laß 4 wochen drin stehen, so wirts als ein Muß, damit schmiere das Roß alle abendt, und wasche es mit einer wisch, daß es halbe wirt.
- 250 **Aliud**
Nim ein Bung schmaltz, Lorber Quecksilber und 2 sacklein Nießwurtzel, mache dar-

auß eine salbe, und schmiere es damit.

- Aliud**
- 251 Nim ein Loht alt Schmer, ie elter ie
Beser, ein loht Butter, 1 vierding
Schweffel, 2 vierding grunspan, 1 vier-
ding Schießpulver, alles gestoßen, und
in einen Topff unter einander gesot-
ten. *Probatum.* 88
- 252 ***Wan die Rosse Läuse haben***
Nim gestoßen Lorbeer, gib ihm in
Saltz zu lecken, oder Zu trincken.
- 253 ***Wan ein Pferd ein ader verstoßen
oder einen ungewisen tritt gethan
daß ihm der Schenckel geschwollen.***
Nim ader Mönig, weitzen Kleyen, und
eßig, einen Hasen Balg altes Fett
und Heusahmen, Koche es dürchein-
ander, Binde es dem roß auff die
geschwulst.
- 254 ***Ein Kostlich bewehrt Stück, wan
ein Ross Strauchelt, oder gerne An-
stöset das ihm die aderen an
Füssen ungelenk sind.***
Nim maß leinsamen, undt alt
Schmer, ie elter ie besser, laß mit
ein ander in einen Topff sieden,
Biß der Leinsahm gequelet hat, rüre
es stets, daß es nicht anbrenne, laß
ein wenig erkalten, das du den
roß nicht Zu warm aufflegest, bin-
de es ihm nacher umb die Knie, und fesel
des tages 2mahl, es macht ihn die adern
gelengckh.
- 255 ***Wan sich ein Ross verrucket im ge-
lengck oder in Bugen.***
So richte es ihn nun wieder ein, und
schlage ihm die fäßelladern, darnach
nimb wax, und Knoblauch, stoß dürch
einander, roste mit eßig in einen Tigel
lege es über den schaden, mit einem 89

Hasenbalg 2 oder 3 mahl *Probatum*.

- 256 ***Vor die Geschwulst am Schenckel.***
Nim wax werck, Honig und eßig, eines
So viel alß das andere, seude es und
Binde es über den schaden.
- 257 ***Vor geschwollene und dicke Schenckel.***
Nim das Schaum auff den wasser, Bin-
de es dem Roß ümb das Bein, in einer
nacht wirdt es voller Blassen, dann
nimbs ab, schmiere es mit Baum öl,
so lange Biß es auff bricht, dan nim
die rinden von Hagedorn, Brenne asche
darauß, wasche damit die beine, sie
werden gut.
- 258 ***Wan ein Ross Geschwollene Füße hatt.***
Nim gesotten leinsamem, und Hew-
Samen, seude es unter einander,
nimb das wasser davon, misch darun-
ter weitzen meel und Honig, laß es
sieden, menge es dürcheinander,
daß es nicht Zu dücke wirt, schmiere den
fuß damit.
- 259 ***Wan einem Ross die gemechte geschwol-
len.*** +
Mache einen Soodern stan³⁷ (gluendt) oder
einen Ziegelstein
Leg ihn auff ein Brett, geuß drauff
geißmilch, heb es dem Pferde Zwischen
die Beine, biß es wohlerwärmt, und
decke es Zue, das die Hitze bey ihm bleibe
das thue 3 od 4 taglang, oder Nimb glü-
nende Kolen, geuß Kinder Brunze
waßer darein, und hebe es dem Roß un-
ter das gemächte das ihm der wasen wohl
daran gehe, es wird das Roß Nützen, gib
ihm Kleyen und weitzen zu eßen.
- 260 ***So einem Ross das Geschröde ge-
schwollen und verwundt ist.***
Führe es in das waßer Biß an das Ge-

³⁷ Verschreibung für Säderstein

scheffte, halte es ein weil darinnen,
 so leget sich der geschwulst, darnach nim
 vor 2 Heller Knoblauch, schale den und stoß
 ihm wol, schmer als ein faust groß, laß es
 woll schmelzen, thus unterein ander
 in ein Säckel einer Halben elenlang, und
 Binde es dem Roß über die geschäfte
 so warm du es in der Handt erleiden
 Kanst.

261 ***Ein geschwulst hinden an den Füßen
 der Pferde, auswertz am gescheffte
 und unterwertz am Bauch Zu Heile
 daß man Nennet den Trog.***

Nim winter Knoblauch, und deines
 eigenes mistes, Zerstoße es durch
 ein ander, schmiere ihm damit, so weit
 es geschwollen ist, und wo weiters der
 geschwulst hinkeit, da folge mit den Schurz

262 ***Vor geschwulst unter den Bauch.***

Man soll nehmen Ney garn, von
 einen Haspel, und seude es, Binde es
 dem Roß heiß über den geschwulst,
 des tages 2mall, wan ein Roß ge-
 schwollen ist am Bauch, oder sonstn
 so nim nach schatten, und alt schmer,
 seud es in einen Topf, und binde
 es auf den geschwulst, es vergehet bald.

91

263 ***Vor die Stein gallen.***

Laß ihm dün außwürcken, und die gal-
 len auffstehen, Nim dan eine Spin-
 ne, laß sie drauff Brennen, nim
 Hanffwerck, Neze es in Brante wein,
 leges auff die gallen, und zünde es an,
 einmahl oder 6. eheman von der Schmie-
 de kombt, Helfft vor das hincken, vor
 die gallen

264 ***Aliud***

Nim wax, Zweffel, Zuckerkandi,
 durch ein ander temperiret, ist guet
 vor die gallen.

265 **Aliud**
 Hebe ächt wan der Mondt am runde ist, und
 noch kaum 2 tag Zum newen hat, so
 laß ihn dünne außwircken, und brenne
 auff die Gallen Zucker Kandi, und wey-
 rauch, thue alles auff die Galle, Biß
 sie vergehet.

266 **Aliud**
 Laß die Galle Zu grunde wircken,
 und nim Baum woll, netze die in Schei-
 de waßer, und lege die duch da rein,
 vermach das es nicht abfalle.

267 **Von allerley Mangeln an Füßen und
 Sonderlich an Hüffen, nemlich von
 Horncklufen, spalten, oder Huffspal-
 ten, Huff voll Huff, oder der gleichen.**
 Nim Kuh Koht, Roß Koht, und Lein öl,
 süede es durchein ander, schlag es
 dem Roß Kalt in die Huff, des tages
 2 mal, oder dergleichen.
 Oder nim wax dannen Buch³⁸, und lau-
 ter schmaltz, Honig temperirees durch
 ein ander, schmiere die Hufft damit

92

268 **Harte Huff Zu machen**
 Brenne dem Pferde Zuckerkandi
 in den Hufft, so werden sie Hart.

269 **Vor das Reisen der Huff.**
 Nim Hufflattich, und wurtzel, stoß
 es wohl, nim dan alt schmer darunter,
 und schmiere die Huff damit.

270 **Vor die Horn Klufft.**
 Reume den spalt sauber aus, nim dan
 Mastix danne Bluht und Zuckerkandi,
 laß es Zergehen, geuß es in den spalt,
 verwahre es mit Hanff, und schlag dem
 Pferd ein ganzes eysen auff.

271 **So ein Ross die Horn Klufft Hatt, und**

³⁸ Verschreibung für dannen blut, Harz der Tanne

Bricht ihm auff Biß auff das Leben

Nim Bleyweiß, ungeleschetes Kalck daß weiße von eyeren, Honig und Mastix, weyrauch und Leinöel, mache eine Salben darauß, schmiere es in die Horn Klufft, Binde es mit Hanffwerck Zu sammen, es Hilfft. *Probatum*

272 **Wan ein Ross einen Schadhafftigen Fueß Hatt, der Zerrißen ist auff dem Horn oder unten.**

Auch wan ein Roß Sonsten ein geschicht am Fues Hatt, und niemand weis waß ihme ist.

93

Daßelbige Laß auff daß dünneste außwircken, daß es Blutet, nim darnach Honig, Bainmarck, Baum oel, weis Hartz, und Meyen Butter, eines so viel alß das andere, Zusammen gemischt, und damit eingeschlagen.

273 **So einem Ross aber der Ayter oben ausbricht, als der Fuss Zerspaltten were.**

So mache es ihm rein, und Binde ihm Hundes Koht darüber, alletag Zweymahl. *Probatum*

274 **So einem Ross der Huff abgehet.**

Nim einen Schweinnabel, von einen reinen Schwein, Baum öel, new wax, laß dir 3 Stück Zergehen, nim alte solen von den schuhen, Brenne die Zupulver, rüre es unter einander, so wirt eine Salbe daraus, streichs auff ein Tuch, Binde es dem Roß über den fuß, so wirt ein neyer Huff. *Probatum*

275 **Vor gespaltene Huff.**

Nim Rocken meel, und weiß vom ey, wircke es durcheinander, und mache Küchlein darauß, und Beschneide den gespaltene Huff rein auß, und trücke die Küchlein darin, so wirt

94

der Huff rein und gantz.

276 ***Wan ein Ross vol flüshig³⁹ ist***

Nim Kupfer schlag, und eyerweiß, schlag ihn damit ein, verstopfe es mit werck, das es nicht herauß falle, so weichet dz leben Zu rück, wiltu es nicht gar stecken, so nim Honig und Saltz, schlag ihm damit ein, es hilfft, oder nimb tauben mist schlag ihm ein.

277 ***Wan ein Ross der Horn zu dünne geschnitten wirdt.***

Nim alt schmer ie elter ie beßer, halb so viel Honig, temperirees durch einander, streichs auff das Leder, mache ein Pflaster darauß, mache dan ein pulver, von Attich,,strew es umb den schaden, lege dan das gemelte Pflaster drauff.

278 ***So sich ein Pferd an Breiff Reist.***

Nim Zigelmeel, ungelescheten Kalckaschen, Eyr Klar, und ein Topf wein, mache es unter ein ander, wie ein Breu, Zeuch werck dardurch, Binde es ihm da neben, so dorret es und heilet balt.

279 ***Wan ein Ross den Huff gar zerbrochen***

Nim schaffmist und alt schmer, mische es durch ein ander, und mache den Roß einen schue und stelle das roß mit dem fuß drein, Laß es 3 tag stehen, geuß alle tage frisch waßer drein, so wachsen ihm die Huff in 14 tag, daß man die Nägel schlagen kan.

280 ***Wan ein Ross in Kern geschnitten wirdt.***

Nim Zuckerckandi, und grün span, drauff gestrewet, und mit einem heißen eysen drauff getrucket.

95

³⁹ Verschreibung für vollhufig, zwanghufig

- 281 ***Wan ein Ross Böse Huff hatt.***
 Nim rohe Zwiffel, und reibe es ümb
 den Brust alle weg, üm den ande-
 ren tag, oder nim ein rein Stück
 speck, lege den in eßig, schmiere
 damit alle abent die Huff, so wachsen
 die Hüff.
- 282 ***Wan ein Pferd voll Hüffig ist.***
 Laß ihm auff das dunnesten außwir-
 cken, wie du kanst, schlag ihm die ey-
 sen wieder auf, nim Schuster <...>
 peck, schmelze es in einer Pfannen,
 das es woll Heiß wirt, geuß es ihm in
 die Huff, und schlag ihm nit ein, über 14
 tag laß ihm aber außwircken, thue ihm
 wie vor. *Probatum.*
- 283 ***Ein gueten einschlag Zu Machen.***
 Nim Kuhdreck, seud ihm in eßig, und
 schlage den Roß damit ein, ist sehr guht.
- 284 ***Ein gueter einschlag***
 Nim Bocken inslet und gelb wax,
 seud es durch ein ander, schlag dem
 Pferde damit ein, nur wan du es
 eingegoßen Hast, so nim ein Ney
 gelegt ey, und schlags oben drauff
Probatum.
- 285 ***Eine Salbe Zu Machen vor die Horn
 Klüfft, und daß der Horn bald wachse.***
 Nim gueten Honig 1 quart, 1 loht
 Kupferwaßer, 1 loht alaun, auff
 das kleinste gestoßen, nim einen
 neuen verglaßürten topff, misch
 es dürchein ander, setze Zu feuer,
 und rüre es fleißig, biß manß siehet
 daß es überlauffen will, so nim es
 herab, laß es stehen, Biß es kalt wirt
 lüffte es den roß an Breiß, Biß das
 Bluht darnach gehet, mache ein Pfla-
 ster drauß, leg es den Roß über, wan
 es Zu heilet so reume ihm weiters.

286 ***Wan ein Ross sehr erhitzt.***
Nim gebranten Leim, von einem Back-
offen, nim darnach Brunz od Harn,
mische es durch einander , laß dem
roß auf des dünneste außwir-
cken, und schlag ihm damit ein, dz
thue 8 tag nacheinander, laß den roß
Zum anderenmahl auff des dün-
neste auß wircken, und schlag ihmein
und schmiere ihm die Huff mit Seiffn,
das thue eine woche od 6.
Oder nim Honig, saltz laß es warm
werden, und dem roß in den Huff
gegoßen, und Zu gespeilt, und das
roß laßen 3 tag still stehen.

287 ***Vor Satt oder voll Hüffig dem Kern
Hinter sich Zu treiben, und die
wandt hart Zu Machen, daß der
Kern nit mehr herfür kombt.***
Nim Kupffer waßer das stoße
Klein, und seude es in weißen
wein, mit ungelescheten Kalck,
und mache damit ein Wickel von
werck ein pund wan du ein Satt-
wollhüffiges roß hast, so laß gar dünn
beschneiden, thue das wicklein, in
den Huff, thue ein werck drauff, ehe
man das eysen drauff schlecht, schlag
darnach das eysen auff, und verspei-
le es gar wohl, alß dan laß 4 od 5
stunde stehen, im stall daß es in kein
waßer kombt, dan die roß hincken
gar hart daran, die sachen aber laß
in den Huff liegen, biß es selber
heraus fällt.

288 ***Einen gueten anstreich Zu machen.***
Alt schmer, Hirschen Inslet, Bocken
inslet, Roß schmer, Roß Bluht, Ma-
yen Butter, saltz, Branetwein, aschen,
Ayr, Cantharides, rockenmel und
eßig, diß nim alles Zusammen, so
hastu einen guten anstreich.

- 289 **Von Horn Salben.**
 Nim ungeneztes Wax, alt schmer,
 seude es unter ein ander, laß es
 kalt werden, schmiere die Huff da-
 mit, schlag ihm ein mit Kuh Koht, und
 lein öl, und laß ihn also stehen,
 so wachsen die Huff sehr.
- 290 **Wundt und Horn Salben.**
 Nim 1 loht dannen Hartz, 1 loht
 wax, 1 loht schaffen inslet, seude
 diß alles in einen Verglaßürten
 Topff, damit schmiere den Breiß,
 von einer Versen Bis Zu der an-
 deren. *Probatum.* 98
- 291 **Eine treffliche Horn salben, gueten
 Huff Zu machen, Heilet auch
 ud Klüffte, ie elter die Salbe
 wird, ie Besser sie wirdt.**
 Nim Baum oel, lein öl, Fichten
 öl, Jung bienen wax, terpentin
 ungesaltzen Butter, alt schmer Kol-
 ber des Fett, geuß schmaltz, iedes ein
 halb loht, Loröel, papolium Althe,
 iedes vor 18 Heller, gueten starcken
 Brantewein, hart Buch 1 ¼ viertel
 ¼ alles mit ein ander in einen Tiegel
 laßen Zerrinnen, so ist es eine gute
 Horn salbe.
- 292 **Ein gueter einschlag vor Zwang-
 Hüffigen Pferden**
 Nim rocken Brod, Klein gerieben
 roste es woll in Butter, darnach
 schlage den Roß ein, es Hilfft, od
 nim leimen vom Backoffen, und Bran-
 te wein, oder mit scharffen eßig
 weich gemacht, Zeucht sich selber
 auß.
- 293 **Vor das verbellen.**
 So ein Pferd auff der Härte ver-
 bellet, oder verschlagen, Nim
 Honig, gestoßen Hanff Körner, eßig 99

und das weiße vom Ey, das alles
mit ein ander temperiret, dem
Pferde damit eingeschlagen.

294 ***Aliud***

Oder nim eßig, aschen und alt schmer,
so warm es Zu leiden, den roß damit
ein geschlagen, alle abent wan du
reitest.

295 ***Aliud.***

Nim Honig und ein weinig Schwefel
stoß ihn klein, seude es mit dem
Honig, geuß es dem Roß, sieden heiß
in den Huff, lege Hanff drauff,
laße es über nacht stehen, wo aber
das Roß noch hinckt, thue es noch
einmahl, auch woll zum dritten
mahl, es hilfft. *Probatum*

296 ***So einem Ross die eysen übell
liegen, und verbellt hatt***

Dem schlag ein, mit gesottenen
unschlitt
Hirsch alt schmer, darein gelegt wurm,
darnach laß es Beschlagen

297 ***Wan harte gefröste seyn, das
man sich Besorget, die Pferde ver-
Bellen.***

Nim warmen eßig und Brodt
schlag dem Pferde ein.

298 ***Wan ein Pferd verbellen wil und
du noch weit Zu reiten hast.***

Nim frische aschen, saltz und eßig, und
Zu einem Hufft nim ein ey, die Äyr Zer-
schlag, sambt den schalen, und vermen-
ge es mit den abgeschriebenen stücken
schlag den roß damit ein, und vermachs
mit den obgeschriebenen stücken, mit
Hanff und werck.

100

299 ***Von vernageln***

Brich ihm daß eysen ab, nim Hirschen in-

slet und Hartz wollgesotten, mit alt
schmer, binde es dem roß über.

300

Wan ein Ross vernagelt

Brich ihm das eisen ab, schmiede in den
Huff ein wenig, darnach nim Honig, ploß
das waise von eyeren, schlag ihm damit
ein, und schmiere ihm die ader wohl mit
ungezaltzener Butter.

301

Aliud

Nim 3 Stück wegbreit wurzel, gib es
dem roß auffs Brot Zu eßen, die wur-
zel muß auff den tag 8. Jacobi Zwischen
11. und 12 uhr gegraben werden, ist ein
Roß mit einem Nagel gestochen, oder
geschnitten es Hilfft.

302

Aliud

Wan ein roß vernagelt, so gib ihm
eysen Kraut Zu eßen, Maußöhrlein
ist auch gut.

303

Aliud

Wohl gesottenen Hirsch oder Bocken inslet
Brich das eisen ab, Binde es ihm drauff,
so magstu es den morgen beschlagen
und reiten.

304

**Welches Ross es sich getreten das
es Blutet.**

Nim Rindern inslet, und Kazen Haar
das binde drauff, so wirt es heil, ist
es aber Eyderich, so nim gerost Brott,
und lege das in das Kalte waßer,
lege es über den schaden, alle tag ein-
mahl.

101

305

NB

Hat es aber eiter gefangen, daß du
von stund an reiten must,
Nim Hartz seude es mit altem Schmer,
und Binde es warm daruber, laß
Beschlagen.

306 ***Wan sich ein Rosh Tritt das Leben
Zu rueck Zu nehmen.***

Nim ein löffel vol Kupferwaßer,
2 loffel vol grün span, 2 loffel voll
gestoßen allaun, 2 loffel vol Honig,
2 loffel voll eßig, thue das alles in
eine Pfanne, laß dürcheinander
Zergehen, das es wird eine Salbe, und
Binde es ihm mit werck auff. *Prob:*

307 ***Wan ein Ross einen Bosen Trit
gethan.***

Nim 2 loht vietriol, 1 loht weyrauch,
2 loht alaun, Brenne es auff dür-
ren feuer Zu pulver, 1 loht grün-
span, diß alles Zu pulver gestoßen,
in einen Topff gesotten, und Honig
darüber, und auff ein Kohl feuer
laßen sieden und stetz gerühret,
und wan er sehr roht wird, so hat
es genuch.

308 ***Ein Pferd zu unterhalten in
mangel der futterey.***

Nim saltz ein gut theil, ein we-
nig Zwifel, Nägelein, Ingwer,
Meister wurtz, Eberwurtz, deren so viel
alß du wilt, mache es Zu pulver, gib
es dem Roß auff ein Bißen Brodt, Zu
eßen oder wie du kanst.

102

309 ***Ein Roß mutig Zu machen.***

Nim ein Netz darin ein Hengstfüllen ist Jung
worden, mache es trucken, und reibe es dem
Roß unter das Futter, du wirst sehen daß
es eine muht gewinnet. *Probaturum*

310 ***Wan ein Roß <...>⁴⁰, wo Bey man
es mercken kann.***

Es stehet stetz, und hendet den Kopf in die
Krippen immer fort, und schwitzt alle-
Zeit, kan auch keinen Schenckel rüren
oder fort bringen, diß sindt die drey

⁴⁰ Vgl. Martin Böhme. Hier unkenntlich gemachtes Wort: bezaubert

Merckzeichen

Nim Jhamiß Kraut⁴¹, schwartzen Kümmel
fünff finger Kraut, iedes ein Loht, alles
gepulvert, und ohngefehr 1 loht menschen-
Bein, gebrant, und Zu pulver gestoßen, das
Holtz welches ein fließent waßer auß werft
thuet, und man es gemeiniglich am rant
findet, welches man holen muß, vor den
Sonnen auffgang, daßelbige Holtz gar
klein mit einem meßer geschabet, daßel-
bigen geschabten Holtz auch 1 loht, dieses
pulver mit dem geschabten Holtz, alles
durch ein ander gemischt, und in einer Maß
weineßig, den gemelten roß auff 3
mahl ingeößten, es sey gleichümb wel-
che Zeit es wolle, von nun das Roß den
tranck hat bekommen, soll man ein
Menschen Bein oder Knochen, nehmen
daßelbige dem Roß auff der rechten sei-
ten, unter die Män hängen, und wan ein sol-
ches die Materi gebraucht, wird es wiederümb
von der Zauberey erlediget.

- 311 **Wie man den Samen Kollen⁴² an
einem Ross erkennen soll** 103
- Erstlich laß das roß gegen der Sonnen
gehen, so laufft es immer und strauchelt,
stürztet darnach gar zu Boden, etzliche
roß, wehren sich lang, müssen doch zu letzt
fallen, wan es nun fällt, so decke ihm den
Kopff fest Zu, und falle ihm auff dem leib,
reiß ihm auf der rechten seiten, die Buch
und Luft Ader, gar entzwey, es schadet dem
Roß diese Kranckheit nicht mehr. *Probat:*
- 312 **Von Müdigkeit der Pferd und Menschen.**
- Der eine große reise thun will, der neh-
me ein guhstheil⁴³ schwalbenwurtzel mit sich,
und Zerschneide sie klein, thue es in ein
Kolben glaß, und geuß darauff einen
guten starcken Brantewein, 3 quart,
das glas laß wohl verstopfft, oben, daß

⁴¹ Verschreibung für Johanniskraut

⁴² Verschreibung für Sonnenkoller

⁴³ Verschreibung für guter theil

die Krafft nicht heraußgehen kan, laß ein tag und nacht darin stehen, daß die Kräuter recht erweichen, kann darnach den wein auff das Neyste mit der wurtzel tistilliren, und den Brante-wein in ein glaß gethan, und oben woll verwahret, wan du geritten hast, des nachtes ein weinig in ein schißel gethan, und dem Pferde die Beine damit gerieben, von unten biß auff die Knie, das Zeucht ihm alle müdigkeit herauß, daß soll man alle nacht und abent thun, so reite ers so weit, alßerimmer wil, und sol nicht desto weiniger daß Roß mit Beschlagen und einschlagen versehen, es bekömpft der mensch ebenso wohl alß dem Roß.

313 ***Ein Probirter Tranck für alle Kranckheiten der Pferde.***

104

Nim *entian*, Lorber, Holwurz Mehurre⁴⁴, eines so viel alß das andere, Zerstoß es fleisig, und gib da von einem Pferde, einen gueten Löffel voll, mit einem ößel des besten weines 3 Tag nachein ander, des morgens dem Pferde eingegoßen.

314 ***Wan ein Pferd nicht Stallen kan.***

Nim süße oder dicke milch und Knoblauch gib es dem roß Zu trincken *Probat*:

315 ***Aliud***

Nim weiße von einem Hering, daß an den Rücken liegt, die Seel genant, gib es dem Pferde ein.

316 ***Wan ein Pferd nicht Zu nehmen will***

Mache einen Tranck von rohten Neßeln, und seude die wohl, laß das Pferd wol durstig werden, daß es den tranck trincket, laß ein Zeitlang trincken. *Prob*:

317 ***Wan ein Ross nicht essen mag.***

Nim Knoblauch und Pfeffer, stoß es

⁴⁴ Verschreibung für Myrrhe

dürch ein ander, und reibe ihm die Zehne damit.

318

Confortativum

105

Zu einem Pferde 30 Meil in einem futter Zu Reiten.

Meister wurtz und Beerwurtz, iedes 2 loht, eberwurtz 3 loht pulversiert vermengt, mit einer Handtvoll Habermeele naß gemacht, mit Brantewein oder Malvesier Ziebuht 1 grana adjungiret Knoblauchs haubt den Safft, mische es Zu einem teigl, und bachs auff einen Ziegel stein, mache 3 Kuchlein drauß, wan dan das Pferd lauffen soll, so nim eines dieser Kuchlein, stoß es gar **Subtil** geuß Brantewein drauff, vermache es in ein schwamlein, leg es dem Pferd in das Holgebiß, oder Mundstück, so wirt es alart⁴⁵, und wil immer fort, in den letzten Futter vor der reise, gib ihm Zerschnitten Meister wurtz, und eberwurtz, so reiße es nach gebrauchung confortativ 30 meil ohne einige fütterung, jedoch dar vor getruncken.

319

Ein gewißes Magico Naturale Secretum, ein getrücktes Pferd, das man sonst schneiden müste Zu heilen.

106

Rp. Nim die **persicariam** in Kräuter-Bucher zu teutsch, flöh Kraut genant, wäxt gerne bey den Pfützen und Bächen hat Blätter wie die weyden Blätter, etzliche hat schwartze tüpflein auff den Blättern, deßen nim eine Handt voll, klopf es ein wenig Zwischen Zweier steinen, und leg es dem Pferde auff den schaden, das es warm wirt, nim es darnach, und begrabe es unter einen trieffenden Rinnen, oder in Mist, oder wirff es sambt den steinen

⁴⁵ Verschreibung für hart

in ein heimliches gemacht, und daßes bald verfaule, und wasche dem Pferde den Schaden alle Tag, mit frischen Brunnen waßer auß, so Baldes anfängt Zu faulen, so heylet der schaden ohne alles Zu thun, es sey so hart gedrückt wie es wolle, wen es schon wildt fleisch darein hatte, auch täglich geritten würde, ist gar gewiß, man darf es nicht mehr dan einmahl thun, und muß das Kraut grün genommen werden. wirstu deß Kraut bey den menschen in alten schaden, imgleichen auch ein **Podagriscen** schmerzen alß Zu **appliciren** wißen, wirstu fürwahr nicht ein geringes **Secretum** haben selbige Zu heilen, und alle schmerzen und entzündigung Zu miltern und auff Zu heben.

320 ***Einem eine Schalckheit Zu Machen das sein Pferd, oder ander vied nicht freße.***

107

321 So ein Pferd Halfterziegel Krippen Sattel oder ander Sachen bekumet und betrifft.
Rp Bibergeil, fuchsschmaltz, wehrmuthsafft und Ochsen-Galle, ***misce fiat Unguentum*** in einer Büchsen zur Notdurffth verwahret.

108

3 Glossar

Nachfolgend werden die nicht im allgemeinen Sprachgebrauch benutzten Begriffe weiterführend erklärt und in Klammern das betreffende Rezept dazu genannt.

Verwendete Abkürzungen der Quellen:

Ad	Adelung
Ap	Apothekerlexikon
Ar	Arends
ArP	Archiv der Pharmazie
B	Brockhaus
Bä	Bächthold Stäubli
B/F	Braun/ Frohne
D/W	Dahme/ Weiss
Du	Duden
E	Eis
Fr	Fröhner
Ge	Georges: Kleines lateinisch-deutsches Handwörterbuch
Gr	Grimm (Deutsches Wörterbuch)
He	Herders Konversations-Lexikon
Hö	Höfler
K	Krünitz Enzyklopädie
Ko	Koch
L	Lexer
Le	Lezius
LM	Lexikon des Mittelalters
M	Marzell
Mey	Meyers großes Konversationslexikon
Mo	Moser/ Gutenäcker
Ni	Nickel, Schummer, Seiferle
PUL	Pierers Universallexikon
Ri	Riepl
R/M	Rolle/ Meyer
Sch	Schmeller

Si	Silbersiepe/ Berge/ Müller
W/R	Wiesner/ Ribbeck
Zipp	Zipperlen
Z	Zedler

Begriffe in der Originalschreibweise (Beispielrezepte in Klammern)

Anatomische Fachausdrücke

Ader (177), geäder (198)
 Buch ader (71)
 Breiff (278), Breiß (285) (290)

Fessel ader (124)
 Geschröde (260), geschrott (162), gemechte (259),
 Gescheffte (260)
 Gräder (101)

Halßadern (129)
 Knoden (197)
 Laden (51)

licht ader (114), "an den Schloff, Zwischen augen
 und ohren" (46)
 lungenader (114), Luft Ader (311)
 Mittelader (209)

Spornader (5), sparadern (123), Spanader (128)

Krankheitsbezeichnungen

adern verschlagen (127)
 ader verstoßen (253)

Aderen zu kurtz werden (197)

augen stall (38)

Blättern in augen (25)
 Blödes Gesichte (24)

(an) Breiff Reist (278)

Bedeutung

Sehne, Gefäß, Nerv (Hö)

Bugader, *Vena cephalica* (Hö)

Preis, Preisz, Preiß, Hufkrone, Kronensaum
 (Gr); der einen Haarkranz tragende, mit Haaren
 rings umwachsene Pferdehufrand (Hö)
Vena digitalis lat. und med. (Hö)

Scrotum mit Hoden, Penis, allg. Genitalien (Gr)

Raspe (ähnlich der Mauke) am Sprunggelenk
 (Hö) oder Rückgrat des Pferdes (Hö)
Vena jugularis (Hö)

Fuß-Gelenk-Knöchel, *Talus, Malleolus* (Hö)

Lücke zwischen *Incisivi* und *Prämolaren* beim
 Pferd (*Diastema*) (Hö)
Vena temporalis (Hö)

Vena jugularis (Hö)

Vena mediana (medial an der Vordergliedmaße
 verlaufend) (Hö)
Vena thoracica externa (Hö)

Hufrehe (Hö)

einen falschen Tritt getan, sodass eine Sehne,
 ein Gefäß oder ein Nerv in Mitleidenschaft
 gezogen wurde (Hö)
 Beugesehnenerkrankung: Sehnenstelzfuß oder
 Narbenkontraktur nach Verletzungen/
 Entzündungen (Le)

Augstall: Blinzknorpel, Nickhaut und deren
 Erkrankungen (Gr)
Herpes corneae (Hö)

Zustand durch rinnende, kurz- oder
 schwachsichtige Augen (Hö)
 vgl. Krüger, S.36, Rc.204: "So sich der
 huff...von dem Preiß scheelen wolt..."; Preis,
 Preisz, Hufkrone, Kronsaum, Streifen zwischen
 Fleisch und Horn (Gr); Preis reist: Verletzung
 im Kronsaumbereich, wenn sich das Pferd
 selbst tritt oder getreten wird. (Hö)

Bruch unter dem Sattel (73)	Riss, Quetschung, Läsion der <i>cutis</i> , Satteldruck (Gr)
Bug schwinden (189)	Muskelatrophie der Schultergliedmaße nach traumatischen Verletzungen, Nervenlähmungen u.ä. (Le)
Dämpfigkeit (nicht im Text enthalten)	Kurzatmigkeit, Lungenemphysem, Asthma, chron. Bronchitis (Hö)
driesent (64)	<i>Salivatio</i> , Nasenausfluss bei Rotz, Luftsackempyem (Gr)
drüsen (65)	Druse der Pferde (<i>Rhinitis catharralis</i>) (Hö)
durren Kopf (44)	frei von Krankheit: trockener, edler Kopf (Hö)
enge ümb die Brust (122)	Atemnot, s. Herzschlächting
(Wan ein Roß sehr) erhitzt (286)	fiieberhafte Erkrankung oder Brunst (Hö)
faulet ist, Lunge und Leber (58)	eitrige Entzündung von Lunge und Leber (Hö), Lungenrotz
Feiffel (158), Feifel (212)	Niffel, Entzündung der <i>Glandula parotis</i> (Sch)
fell in augen (23)	<i>Pterygium</i> , <i>Leukom</i> , <i>Pannus</i> : Beinträchtigung der Sehkraft durch undurchsichtige Membran auf der <i>Cornea</i> (Hö)
Floggalle (210, 211)	Flussgalle (chronisch-seröse <i>Tendovaginitis</i> oberhalb des Fesselgelenkes) (Si)
Futter Rehe (86), dem von Futter (130)	Futterrehe (Ursache: Aufnahme von schlechtem oder unreifem Futter, oder von zu viel Gerste) (Ad)
Gallen (210) (263)	<i>Hygrom</i> (W/R), seröse <i>Arthritis</i> , nicht infektiös, sondern traumatischen Ursprungs (D/W)
gemechte geschwollen (259)	geschwollene Genitalien (Gr), <i>Orchitis</i> (Hö)
geschwollen Kopff (44), fett umb den Kopff (45)	jegliche Schwellung am Kopf: z.B. Trauma, Zahnfisteln, Auftreibung bei Zahnwechsel, <i>Sinusitis</i> (Hö)
Glid waßer (222)	<i>Synovitis</i> , Fohlenlähme (Hö)
Hertzschlechtig (117), hartschlächtig (129)	ein heftig schlagendes Herz habend, s. Dämpfigkeit (Ad), "haarschlechtig" gleichbedeutend mit "verderbt" (aus dem Niederdeutschen "hartslechtig"), außerdem (hochdeutsch) : "ein pferdt, das am hartschlag, am herzen samt dem ihm nahe liegenden theilen leidet".
Hinckel (164)	Hautwurm, der Lahmheiten verursacht (Hö)
hitziger Krankheit (6)	akut fiieberhafte Krankheit (Hö)
Hornklufen (267), Hornspalten (267), Huffspalten (267)	krankhafte Spaltenbildung im Huf des Pferdes (Gr)
Hugck (39)	<i>Pterygium</i> , Flügel, Nagel, hauchartige Hornhauttrübung (Hö)
Kern schwinden (189) (192)	Huflederhaut <i>atrophiert</i> (Hö)
Kern waxend (196)	<i>Hypertrophie</i> der Lederhaut (Hö)
Kern über sich Steiget (195)	<i>Prolaps</i> der Huflederhaut (Hö)
Kölleren (113)	den Koller haben (akute Gehirnhautentzündung mit Herabsetzung des Bewusstseins) (Hö), Wutkrankheit der Pferde, ausgelöst durch eine "Ergiessung der Gallen" (Cholera) (Gr)
Kröten im Leibe (99)	innerliche Krankheit, Wurm (Hö)
Kropfen (59)	Drüsenanschwellung am Hals, Druse, Struma, Halsdrüsenentzündung (Hö)
Lauttern Stall (139)	Absatz von klarem, hellen Urin, <i>Polyurie</i> (Hö)

mangelt an Lung und Leber (67)	Fehler, Gebrechen, ungenügende Funktion der Lunge und Leber (Hö)
Mauchen (223)	Mauche, f., mit oberdeutscher Konsonantenstufe für das üblichere "mauke": Fußgeschwulst der Pferde (Gr), jeder wegen Juckreiz blutig gekratzte oder trocken-schorfige Hautausschlag an verschiedenen Körperstellen (Hö)
Mauchen, ausfallende (225)	eine Mauche mit brandigen Ausschlagsblasen oder Haarausfall (Hö)
monisch (34)	Mondblindheit, Mondkoller: " <i>lunaticus</i> ": die Augen der Pferde werden trüb oder schwellen an (Hö)
noster (außwircken) (193)	kleinknollige Verdickungen längs der Sehnscheiden und Blutadern am Pferdefuß (Hö)
ohren schweren (183)	schmerzhafter Abszess am Ohr, Ohrkatarrh, Entzündung der <i>Gl.Parotis</i> (Hö)
podagriscche Schmerzen (228)	an der Fußgicht leidend (Gr); <i>podagra</i> : gutartige Gicht (Hö)
Rauten (119), Rautten (216), Rappen (249)	Räude, ansteckende, krustenbildende Hauterkrankung (Hö); <i>squamöses</i> Ekzem an den Beugeflächen der Karpal- u.Tarsalgelenke, ähnlich der Mauke (W/R)
Rehe (allg.)	Huferschlag, Huflederhautentzündung (allergisch, mechanisch oder toxisch) (W/R) <i>Pododermatitis aseptica diffusa</i> (Hö), "steife Muskeln habend durch eine zu starke Anstrengung verursacht (K)
Reisen der Huff (269), Zerrißen ist auff dem Horn oder unten (272)	vgl. Heim, S.151, Rc.38: "So ein Pferd Satthüffig Jst" ...Wehrt daz Reißen; Reißen der Huf: vollhufig, satthufig (Gr)
Rohe unterm Sattel (74)	wund, rauh (Hö)
Rotzigkeit (56)	Rotz, <i>Malleus</i> , Hauptsucht (Hö), Infektionskrankheit bei Pferden und Einhufern: Erreger: <i>Burkholderia mallei</i> (R/M) wohl Verschreibung für: "Sonnenkoller": wütender Koller der Pferde, der sich besonders bei starker Sonnenhitze zeigt (Gr)
Samen Kollen (311) Transkriptionsfehler	krummes Bein (Schiwel Bein) (Hö)
Schieffel Beine (215)	Form der Dämpfigkeit, am ehesten Kehlkopfpeifen oder Verlegung der oberen Atemwege durch Sekret o.ä. (Mey)
Schnarchen, den (48)	chronisch verzehrende Krankheit am Kopf des Pferdes (z.B. Rotz oder Druse) (Hö)
siches Haut (43)	breiter, dicker und fetter Kamm (Zipp)
speckhalsig (49)	Spulwurm (<i>Parascaris equorum</i> oder veraltet <i>Tinea rotunda</i>) (Gr)
Spill Würme (157)	Lahmheit oder Steifheit der Glieder durch Hufrehe oder Stelzfuß (Hö)
steiffen Füßen (198)	Hufkrankung infolge fehlerhafter Stellung, bestehend in einer mit Blutergießung verbundenen Quetschung oder Zerrung der Weichteile im Eckstrebenwinkel (B)
Stein gallen (210) (263)	eitrige Wunde, Abszess am Hufstrahl (Gr) ("schweren" von schwieren, Geschwür) auch "Einhausen" oder sich
Strahlen schweren (188)	"Eingreifen": Gangfehler des Pferdes, bei dem es sich den Vorderfuß mit dem eigenen Hinterfuß verletzt (Gr)
Streichen (249)	

Strupfen (248)	borstige, durch Geschwürsekret verklebte, Juckreiz auslösende Haare an der Köte (Hö) (stärkere Symptomatik als bei Rappe oder Mauke)
Trog (261)	Geschwulst zwischen den Hinterbeinen (s. Text Rezept 261)
übertrieben (197)	überanstrengt, überbeansprucht (Hö)
verbellen (293)	verbällen: Aufschwellen der Ballen des Viehes nach vielem Laufen auf hartem, gefrorenen Boden (DWB), Quetschung, Entzündung im Ballenbereich (Hö)
verbügen (184), Bugling werden (203)	den Bug (Schulter, Oberarm) verrenken (Hö)
verfangen (90) (125)	an Hufrehe erkrankt (Z), bei zu starkem Jagen Überblähung der Lungen (K)
vernageln (299)	fehlerhaftes, Verletzungen verursachendes Einschlagen der Hufnägel (E)
(fuss) verrückt (186)	<i>Subluxation, Distorsion</i> (Zipp); Verschiebung, Zerrung einer Sehne (Hö)
verschlagen (124) (126)	An Hufrehe erkrankt (Z), Starrwerden der Füße durch die plötzliche Unterdrückung einer Ausdünstung, nur uneigentliche Rehe (K)
Waßer Rehe (84), in Waßer verfangen (128)	Wasserrehe (Ursache: Tränken, bzw. Abkühlung nach großer Anstrengung) (Ad)
windt reh, windreh (87), von dem Winde (129)	Windrehe (Ursache: eingeschluckter oder eingeschöpfter Wind) (Ad)
wit fleisch (228)	wildes Fleisch, <i>Caro luxurians</i> (Gr)
Wurm (152f)	Krankheitsdämon, Krankheitserreger in Wurmgestalt, verschiedenste Wurmart möglich (Gr); "Der Wurm der Pferde, Franz. Farcin, ist eine Schärfe der Säfte, welche sich durch kleine braunrothe Bäulen an verschiedenen Theilen äußert, und ein Vorbothe des Rotzes ist" (Ad); s. Hautrotz
Würme Beißen (155) (158)	ausbeissender Wurm, Rotzwurm (Hö)
Wurm, vor den fliegenden (159)	Hautwurm oder Rotz (Hö)
Wurm, außwerffend und fressend (162)	Hautkrankheiten verursachender Räudewurm oder Haarwurm (Hö)
Wurm, Roden (160)	fleischfarbener, roter Spulwurm, im Gegensatz zum weißen Bandwurm (Hö)
Würme im Leibe (152)	Eingeweideparasit (Hö)
Wütig (46)	Tollheit, Wut (Hö)
ZwangHüffig (292)	Zwanghuf: ein Pferdehuf, dessen Strahl verkleinert und dessen Ballen emporstehend ist, sodaß er hinten zusammengezwängt erscheint (Hö)
Maßeinheiten	
gelte (109)	Gefäß, Krug, Kanne (PUL)
gl (10), (197), grl (10)	Groschen, Greschel, Gröschel, Gröschlein (Kleinmünze im Wert von 3 Pfennig) (Ri)
Heller (217)	100 Heller=1 Gulden (Ri)
k (215)	Maßeinheit bei Ölen: Kanne=2 Nösel=4 Quartiern=0,936 L (Ri)
lb (17) (291)Abkürzung für Pfund: "libra"	Nürnberger Apothekerpfund: 357,8 g (Ri)
loht (208)	Handelsgewicht. Das Lot (auch Loth) hatte in den verschiedenen deutschen Ländern unterschiedliche Massen, die zusätzlich auch

maß (254)	noch zeitlich verschieden waren. Es lag meist zwischen 14 g und 18 g (Ri). Massel, Maßl, Mäßlein, Mees: Hohl- u. Getreidemaß: 1 M.=1,46 L; 4 M.=1 Metzen (Ri)
Metzen (119), mezen (246), Mazen (246)	Raummaß für Getreide oder Kalk, entspricht in München 37,06 L (regionale Abweichungen) (Ri)
ößell (232), ößel (313)	Nösel, Weinmaß in Sachsen (1 N.=0,468 L); 2 N.=1 Kanne=4 Quartiere (Ri)
quint (215)	der fünfte Teil eines Ganzen (Gr)
Seydel (80)	½ alte Maß=0,5 L (Ri)
tgl (215)	Wohl "täglich"
Vierding (206)	Viertel eines Maßes oder Gewichtes, besonders eines Pfundes (L)
Substanzen pflanzlichen Ursprungs	
<i>Agrimonia</i> (8),	Odermennig, <i>Herba agrimonia</i> (Ar)
<i>Altheo</i> (190)	Eibisch (Ar)
Alantwurtzel (119)	Alantwurzelsstock, <i>Rhizoma heleini</i> (Ar)
Angelica (215)	Arznei-Engelwurz (Ar)
<i>Artihimsiam</i> (16)	Wermut, <i>Arthemisia absinthium</i> (Ar)
Attich (277)	Zwergholunder, <i>Sambucus ebulus</i> (Ar)
<i>Asha föedita</i> (159)	Stinkasant, Teufelsdreck, <i>Asa fetida</i> (Ar)
Beer Wurtzel (121)	Bärwurz/Bärenfenchel, <i>Meum athamanticum</i> (Ar)
Bilsensamen (162)	Samen von Bilsenkraut, enthält <i>Scopolamin</i> , <i>Hyoscamin</i> (Ar)
Bonenster (105) Transkriptionsfehler	vgl. Breitinger S.132, Rc.640: Bohnenstroh: hartstengelig und grob, holzfaserreich und nicht sehr schmackhaft, aber ziemlich reich an leichtverdaulichem Protein. Es muss wegen seiner groben Beschaffenheit gehäckselt werden (Ko)
Braun wurtzel Kraut (169)	<i>Herba scrophulariae</i> (Ar)
Brosamen (192)	Brotkrümel (Mey)
Buch (208) (218)	gemeine Rotbuche, <i>Fagus sylvatica</i> (Ar), oder Blättermagen der Wiederkäuer (B)
<i>Centaurum</i> (69)	Tausendgüldenkraut, <i>Herba centauri</i> (Ar)
dannenBuch (267) Transkriptionsfehler	Verschreibung für "dannan blut"; vgl. Malkusch S.31, Rc.33: "dannan hartz", Harz, Pech der Tanne (Gr)
<i>Dialthea</i> (204)	<i>Unguentum Flavum</i> (Eutersalbe) (Ar)
Dießelwurtzel (39), diestel wurtzel (176)	Distelkraut, <i>Herba cardui Benedicti</i> (Ar), <i>Mastix</i> (Ar)
Dosten, braune (58)	Wohlgemut (Dost/ <i>Origanu</i>) (Ar)
Dosten, rohte (109)	wilder Majoran (Ar)
Ebenwurtzel (9)	Eberwurz, Silberdistel (<i>Carlina vulgaris</i>) (Ar)
ehren preiß (8) (13)	<i>Veronica officinalis</i> (Ar)
Eifforbinium (224)	<i>Euphorbia</i> (Wolfsmilch) (Ar)
Erbeß (226)	Erbsen (<i>Pisum sativum</i>) (Ar)
Eychen Mißpel (17)	<i>Viscum album</i> (Ar)
Eychäpfel (17)	Galle an Eichenblättern (durch Larven versch. Gallwespen) (Ar)
Eysen Kraut (58) (302)	<i>Verbena officinalis</i> (B/F)

- fisch wurtzel (58)
floKraut (78); persicariam (319), flöhKraut (228)
Foenum gracum (58) (71)
fünff fingerkraut (310)
- Galgant (17)
Gallas (73)
Galläpfel (96)
Hagedorn (257)
- Hanffwerck (263)
- Hasel Kohlen (17)
Haselpapeln (198)
Haßenohrlein (246), Hasenwurtzel (142),
Hasellwurtzel (152)
Hauß wurtzel (36)
Heusahmen (253)Hewsamen (123)
Hirschwurtzel (121)
Hollwurtzel, Holwurtzel (14) (226), Holwurz (313)
- Holtzapfell (230)
Hünerdarm (32)
Jharniß Kraut (310) Transkriptionsfehler
- Klewen (140)
Krebskraut (220)
Leber Kraut (58)
Lein (93)
leihn Kuhm (112), Khun (89) Transkriptionsfehler
Leinckuchen (187)
- Lungenkraut (58)
Malvesier (318)
Mastix danne Bluht (270)
Maußöhrlein (302)
- Mehurre (313) Transkriptionsfehler
- meister wurtzel (17)
nachschaten (263)
Nägelein (9) (308)
Nießwurtzel (218) Niehswurzel (224)
Nuhspulfer (224)
Odermennig, odermännig (58), ader Mönig (253),
odermannig (109)
origan (215)
Osterlucey (98)
- Feigenwarzenkraut (B/F)
Wurmfarn, *Aspidium filixmas* (M)
Griechisches Heu (M), Bockshornklee,
Trigonella foenum graecum (M)
mehrere Pflanzen möglich: *Potentilla reptans*
(Handkraut), *Comarum palustra* (Blutauge),
Satyrion nigrum (schwarzes Knabenkraut) (Gr)
Rhizoma galangae (Ar)
Gallus, Säure des Gallapfels (Ar)
s. Eychäpfel
Eingrifflicher Weißdorn, *Crataegus monogyna*
(Ar)
Wundauflage, Verbandsmaterial aus
Flachsfasern und Hanf (Gr)
Holzkohle aus Haselholz (L)
Flores malvae vulgares (Hasenpappeln) (Ar)
Haselwurz, *Asarum europäum* (Ar)
- Hauswurz, *Sempertivum tectorum* (Ar)
Bockshornsamen, *Trigonella* (Ar)
Leuzea carthamoides (Ar)
Hohlwurz, *Aristolochia, osterluzei* (Gr); hohler
Lerchensporn, *Corydalis cava*; Holunder,
Sambucus (Ar)
Europ. Wildapfel, *Malus sylvestris* (Ar)
Vogelmiere, *Stellaria media* (Ar)
Johanniskraut: Name mehrerer Pflanzen:
Hypericum, Sedum telephium, Verbascum
thapsus, Salvia sclarea (Gr)
Kleie (Ar)
Wegwarte, *Cichorium intybus* (Ar)
Leberblümchen, *Anemone hepatica* (Ar)
Flachs, *Linum usitatissimum* (Ar)
vgl. Breitinger S.56, Rc.175: "lein kuchen", der
nach dem Schlagen des Leinöls
zurückbleibende Ölkuchen (PUL)
Echtes Lungenkraut, *Pulmonaria officinalis* (Ar)
Malvesierkraut, *Herba agerati* (Ar)
Harz des Mastixbaumes, *Pistacia lentiscus* (Gr)
Mäuseohr, Vergissmeinnicht, *Myosotis* (Gr)
(oder: hier unwahrscheinlich: Ohr einer Maus
oder Schneckenart)
Verschreibung für Myrrhe, *Mirra*: gewürzhaftes
Harz (Gr)
Peucedanum ostruthium (Ar)
Nachtschattengewächse, *Solanaceae* (Ar)
Nelken, *Flores caryophylli* (Ar)
Nieswurz, böhmischer, *Adonis vernatis* (Ar)
Nießpulver, Pulver des Nieswurz (Gr)
gemeiner Odermennig, Ackerkraut, *Agrimonia*
(Ar)
Braundost, *Origanum* (Ar)
Hohlwurz, *Aristolochia* (Gr)

- Papoulium* (13)
 Paradies Körner (215)
persicariam (319)
 rauten (193)
 Rauten safft (149)
 Roßen eßig (28)
 rohten Neßeln (316)
 rieben Kraut (246)
- Sämff, schwefel gemalten (123)
 Sevenbaum (103), Sadebaum, Sagelbaum (9),
 Sagbaum (69)
 SchelKraut (58), Schellwurtzel (194)
 schwalbenwurtzel (312)
 schlangen Zungen (55)
 Sommer Korn (63)
 Sommerwürbel wurtzel (45)
 SüßHoltz (58)
- Stickwurtzel (8)
 teuffels Dreck (114)
Tormintill wurtzel (159), Tormentill (174)
 veigelwurtzel (58)
- Verbenum* (16), *verbenam* (92)
 wegbreit wurtzel (301)
- wegwart Kraut (103)
 Weyden, rohte (183)
 Weyden schwamm (68)
 Wollgemuth (11)
- Wullkraut (8)
- wundtkraut, Heydnisch (8) (109)
 Zittwer (43)
- Pappelsalbe, *Unguentum populi* (Ar)
 Guineapfeffer oder Meleguetapfeffer (Ar)
 Flöhkraut, Wurmfarne (*Aspidium filixmas*) (Ar)
 Weinraute, Gartenraute, *Ruta graveolenz* (Ar)
 Saft der Raute (*Sirupus Altheae*) (Ar)
Rodoxidon (ArP), *Acetum rosarum*: aus Essig
 und Rosen hergestellt
Herba urticae (Ar)
 Kraut der Rübe (Gr); wildes Rübenkraut, *Folia
 farfae* (Ar); Zuckerrübensirup (M)
 schwarzer Senf, *Brassica nigra* (B/F)
 Stinkwacholder, *Juniperus sabina* (Ar)
- Schöllkraut, *Chelidonium maius* (B/F)
Vincetoxicum hircinum (Ar)
 Spitzwegerich, *Plantago lanceolata* (Ar)
 Sommergetreide, Sommerroggen (Gr)
 Sommerwurtzel, *Radix taraxaci* (Ar)
 Süßholzwurzelsaft/ Lakritze, *Glycyrrhiza glabra*
 (Ar)
 Zaurübe oder Schwarzwurzel (Gr)
 Stinkasant, *Assa fetida* (Ar)
 Blutwurz, *Potentilla sylvestris* (Ar)
 Veigelwurtzel, *Radix scrophulariae* (Ar)
 Veilwurz, Veilchenwurz, Wurzel der *Iris
 germanica* (Gr)
 Eisenkraut, *Herba pura* (Gr)
 Beinwellwurtzel, Zwergholunderwurtzel, *Radix
 consolidae* (Ar)
 Gemeine Wegwarte, *Cichorii radix* (Ar)
 Purpurweide, *Salix purpurea* (Ar)
Boletus suaveolens (Ar)
 wilder Majoran, echter Dosten, *Origanum
 vulgare* (Ar)
 Wollkraut: bezeichnet mehrere Pflanzenarten,
 meist ist die Königskerze, *Verbascum* gemeint
 (Gr)
 Goldrute, *Solidago* (Ar)
 Ingwer, *Rhizoma zedoariae* (Ar)

Substanzen mineralischen und chemischen Ursprungs

- alaun (29) (73)
Alumen pulmosum (215)
 Acht-Stein (6), Agstein (68),
 Bleyweiß (271)
Bolus, roter (10)
- Fernüs (237), Fürnüss (248)
 galligen stein (30, 35), gallitzen stein (165)
- Glasgalle (206)
- Alumen* (Ar): Kaliumaluminiumsulfat
Alumen (Ar): Kaliumaluminiumsulfat
 Bernstein (Gr)
 kohlen-saures Bleioxyd (Gr)
 Tonerde, Böhmische Erde, *Bolus rubra*,
 Malteser Siegelerde (Ar)
 Leinölfirnis (Anstrich- und Bindemittel) (Gr)
 Kupfervitriol, Kupfersulfat, Kupfersalz der
 Schwefelsäure (Ar)
Fel vitri (Ar), der auf der geschmolzenen
 Glasmasse sich absetzende Schaum (PUL)

Hasel Kohlen (17)	Holzkohle aus Haselholz (L)
Hammerschlag (223)	Material, das vom Eisen abgearbeitet wird (Z)
Jungfrauenwax (55), Stopf wax (55)	gebleichtes, weißes Wachs (Z)
Kupfer schlag (276)	grober Hammerschlag (vom Kupferhammer), welcher bei den Kupferschmieden abfällt (Gr)
Kupferwasser (218)	unreines, kupferhaltiges Eisenvitriol (Gr)
Lacke (223)	kleines, stehendes Gewässer, Lache (Sch)
Leim, gebrannten (286), leimen (292) von Backoffen	gebrannter Lehm (Gr)
Leschwaßer (64)	Löschwasser der Schmiede (Gr)
<i>malvasier</i> (18)	Maltheser Siegelerde, <i>Bolus rubra</i> (Ar)
<i>Mercurium Suplimum</i> (218)	Quecksilbersublimat (Fr)
<i>Papulum</i> (190)	Pappelsalbe, <i>Unguentum populi</i> (Ar)
Roß schwefel (11)	grauer Schwefel, die erdigen Rückstände von der Sublimation des Schwefels (M)
Scheidewaßer (215)	Salpetersäure, <i>Acidum nitricum</i> (Gr)
Schuß pulver (158)	Schießpulver (Ar)
schuster Schwartz (155), Schuster peck (282)	Schusterpech, <i>Pix nigra</i> (Ar)
Schwefel Blütenpulver (224)	reiner Schwefel, <i>Flores sulphuris</i> (Ap)
Schwefel, grauer (224)	unreine Substanz, auch Rossschwefel, <i>Sulfur griseum</i> (Ap)
seiffen, venedische (125)	speziell hergestellte, harte Seife zur äußerlichen Anwendung (Ap)
Seife, schwarze (224)	Bestandteil der Schwarzen Seife ist die Asche verbrannter Fruchtstände von Palmfrüchten (Ap)
silber glatt (231)	Silberglätte, <i>Lithargyrum</i> (Ar)
Soodern stan (259) Transkriptionsfehler	vgl. T. Ludwig S.25, Rc.112: "Säderstein", vgl. Mang Seuter: S.413, 3 "Sunterstein" von einem Schmid; Sunter: Metallschlacke, Abfallprodukt der Eisenschmiede (Gr)
Span grün (162)	Grünspan, Kupfersalz der Essigsäure, <i>Aerugo</i> (Ar)
Teriack (88)	<i>Theriak</i> , opiumhaltig, Gegengift und Universalheilmittel (He); zähflüssige Substanz (Latwerge) gewonnen aus Pflanzen und Kräutern, die mit Honig oder Zucker vermischt wurden (Ri)
Terpentin (190)	Balsamöl, Kiefernöl (Gr)
<i>Tutia</i> (96)	Zinkkalk, Zinkoxid (W/R)
töpffer glatt (229)	Töpferglätte: Bleiglanz zum Glasurüberzug (Gr)
ungelescheter Kalck (271)	<i>Calciumoxid</i> , auch gebrannter Kalk, Branntkalk, ungelöschter Kalk, Kalkerde oder Ätzkalk ist ein weißes Pulver, das mit Wasser unter starker Wärmeentwicklung reagiert (B)
venedische glaß gallen (27)	Glasgalle, <i>Fel vitri</i> (Ar), entsteht beim Schmelzen der Glasmasse: oben aufschwimmende Materie
wagenschmier (218)	Gemisch verschiedener Fette und Öle (Gr)
wacks (18), neu wax (190), ungenetztes Wax (289)	Wachs, mineralisches, <i>Paraffinum durum</i> (Ar), ungenetzt, ungenützt, neu, ungereinigt (Gr)
weinstein (73)	Kalziumsalz oder Kaliumsalz der Weinsäure (B)
weißer Victril (27)	<i>Zincum sulfuricum</i> (Ar)
Zigelmeel (278)	Baustoff aus zerkleinerten Ziegeln (B)

Zimmelmehl (10)

Öle

acht-stein Ohl (6)

Baumöhl (10) (190)

Fichtenöel (291)

Hanfföel (232)

Kihnoehl (215)

Loröhl (116), Loröel (291), Looröel (190) (208), Loer
öel (191) (216)

Leinöhl (12), lien Öhl (119)

Scorpion Oel (211)

Spickenardenoehl (215)

terpentin öel (197)

Wacholder Beeröl (190)

Substanzen tierischen oder menschlichen Ursprungs

Bainmarck (272)

Biebergeil (88)

Bienen Roß (180)

Bocks Blut (235)

Bocken In slet (181)

Brunz (286)

Buegschmaltz (51), Bung schmaltz (221) (250),
Bürger Schmeer (208), Borg alt schmer (216)

Butter, ungewaschene (204)

Cantharides (215) (288)

fisch gallen (236)

Füllennetz: "Netz darin ein Hengstfüllen ist Jung
worden" (309)

Galläpfel (96)

geschmeiß von einem Habicht (33)

gewant Laus (138)

Hechtzahn (74)

Hentlein (95)

Heringsmilch, Heringslacke (223)

Gypsum Calciforme (Gr)

Bernsteinöl (B)

Olivenöl, *Olea europea* (Ar)

Öl aus den Samen der Fichten (PUL)

Öl aus den Samen des Hanf, *Cannabis sativa*
(PUL)

Kienöl, Terpentinöl (Gr)

Lorbeeröl, *Oleum lauri expressi* (B/F)

aus Leinsamen, Samen von Flachs, *Linum*
usitatissimum (Ar)

Mixtur aus *O. chamomillae*, *O. hyperici*, *O. lini*,
O. lumbicorum, *O. rapae* (Ar)

Spickernalienöl, *Oleum spicae*, Öl aus
Spitzlavendel (Ar)

durch Destillation aus Terpentin gewonnen (Gr)

Oleum juniperi (Ar), aus reifen

Wacholderbeeren gewonnenes ätherisches Öl
(B/F)

Knochenmark, *Medulla ossium*, sehr fettreich
(Hö)

Bibergallen, *Castoreum*, das Präputialsekret
des Bibers, enthält hauptsächlich Fette,
Ammoniakbasen und Benzoesäure, auch
etwas Phenol und wurde ähnlich dem Baldrian
oder Moschus beim Menschen früher vielfach
gegen Neurosen angewendet (Ko)

Bienenwaben (Z)

Blut eines Bockes (männl. Hase, Ziege, Schaf
oder Reh) (B)

Talg, Eingeweidefett vom Bock, hartes Tierfett
(Gr)

Urin (Gr), Harnflüssigkeit (Hö)

Borgerschmalz (Gr): Schmalz vom
verschnittenen/kastrierten Eber (Borger)

unbearbeitete/unzerlassene Butter (Gr)

Spanische Fliege, ist ein Ölkäfer, *Cantharis*
vesicatoria (B)

Gallenblase der Fische (außer mancher
Knorpelfische) (Hö)

Fruchthülle eines Hengstfohlens, pulverisiert
(Hö)

entsteht durch Eier der Eichengallwespe, an
der Unterseite von Eichenblättern, Gerbstoff
(Ar)

Exkrement vom Habicht (Gr)

Kleiderlaus, *Pediculus vestimenti* (Gr)

gepulverte Unterkiefer vom Hecht, *Mandibulae*
lucii (Z); versteinerte Hechtzähne, *Luciodontes*
(Gr)

Häutlein, *Chorion* (Z)

Sperma vom Hering (Z), Heringslake:

Salzlösung, in der Heringe eingelegt sind (DU)

Hirschen inschlet (190), Hirschen Inslet (288),
Hirschen alt schmer (296)
Jungfrauen Honig (232)

Krebesaugen (143)

Krebshaut (220)

kroten (62)

menschenBein (310)

Meyen Butter (219)

noth Butter (227)

reines Schwein (274)

Roß Bein (163)

Seel von einem Hering (315)

schmaltz, lauter (267)

Schmeer (49), schmer (187)

unschlitt (296)

weiße von einem Hering (315)

Werck (50), Wickel von werck (287)

wolff Zahn (19)

Zusammenhängende Ausdrücke

Aliud Probat is himum (218)

Deo et Naturae Haud Quicquam impossibile
(Seite 2)

*Liber Singularis in quo Arcana, Arcanorum Tanquam
de Coelo elapsa tractantur* (Seite 2)

Magico Naturale Secretum (319)

Malvesier Ziebuht 1 *grana adjungieret* (318)

misce fiat unguentum (321)

Sanet primig (160)

so Notatu tignishimum (135)

töte (das Quecksilber mit loeroel) (218)

...untreu ist und gerne schlecht (239)
Transkriptionsfehler

Fett vom Hirschen, Hirschtalg (Z),
Hirschinschlitt, *Sebum cervinum* (Gr)

Jungfernhonig: der beste und reinste Honig aus
dem Bienenstock (Gr)

Konkremente im Magen des Krebses,
Kalkdepot (Z)

Mögliche Verschreibung für "Krebskraut" oder
Exuvie (beim Wachstumsprozess abgestreifte
Haut) von Flußkrebse (Du)
Kröte (Gr)

Knochen des Menschen (Gr)

Maibutter: Butter von besonderer Qualität (Gr)

"der weiße Saft, der sich beim Buttern neben
dem Schwengel aus dem Butterfass
herauszwengt" (Gr), also Buttermilch
Schwein, das frei von Krankheiten ist, frei von
Zuchtkreuzungen und nicht mehr saugend (Hö)

Knochen eines Pferdes (Hö) (Gr)

Schwimmlase (Gr)

gereinigtes Schmalz (Z)

Tierfett von weicher Konsistenz (Hö)

Inslet, Talg von einem Tier, hartes Tierfett,
Eingeweidefett (Gr)

Schwimmlase (Gr)

Bastfasern als Trägermedium von Arzneimitteln
(Hö)

Dens lupinus, P1 beim Pferd (Ni)

hiems, hiemis: lat.: Winter, Kälte, Sturm;
"himum" statt "hiemem" (Transkriptionsfehler?):
lat.: "Ein anderes geprüftes/bewährtes für den
Winter"

lat.: Für Gott und für die Natur ist nicht
irgendetwas unmöglich

lat.: Ein einzigartiges Buch, in welchem die
Geheimnisse der Geheimnisse
behandelt/besprochen werden, so wie sie aus
dem Himmel gekommen sind.

Arcanum: Das Geheime, Das Geheimnis der
Natur aber auch das geheimzuhaltene Wissen
(Mysterien), d.h. Geheimrezepte. Durch
Paracelsus ein fester Terminus der
Arzneimitteltheorie (LM)

lat. magisches Naturgeheimnis

Malvasierkraut *Herba agerati* (Ar); *ziebethum*:

lat.: eben auch soviel; *Grana*: Körner (Z);

adjungieret: lat.: anschließen, anreihen

lat.: mache eine Salbe

lat.: es möge aus sich heraus heilen

lat.: *primigenius*: ursprünglich, erst

lat.: *so notatu dignissimum*: äußerst
bemerkenswert

etwas unschädlich machen (L)

vgl. Breitinger S. 208, Rc. 1140: "...unsinnig
wird, Beist um sich, schlägt"

veraltete oder unverständliche Ausdrucksweisen

abgetrieben und nirgent hin kann (199), in grosser Hitze geritten wirdt, das er auff alle Schenckel nirgents hingehen kann (202)	überritten, überanstrengt und bewegungsunfähig (<i>Ataxie</i>) (Hö)
alart (318) Transkriptionsfehler	Verschreibung für "hart"
anstöset (254)	etwas hart berühren (Hö)
<i>Arcanum</i> (5)	lat.: Geheimnis
(Gallen) aufstehen (263)	aufblähen, emporragen (Hö)
(von den)auß gewircketen (131), auß wircken laßen (biß auff daß Leben) (191)	auswircken: den Huf mit dem Wirckmesser ausschneiden, wegschneiden (Gr)
bähen, gebähet, gebehet (71, 178)	erwärmen, durch Wärme trocknen (Gr)
Beckh (64)	Bäcker (Z)
Beutel (215)	Tasche (Hö) (gemeint ist eine Umfangsvermehrung am Fuß oder Bein)
Bick (189)	Bicken, pecken, becken: hauen, hacken, stoßen (Hö)
Biß das Bluht darnach gehet (285)	Durchblutung wird angeregt, Blut tritt aus (Hö)
Bug hacken (191)	<i>skarifizieren</i> der Haut an der Schulter zum Blutentzug (Gr)
brachten (38)	Augenbrauen (Hö)
(Nim dan eine Spinne, laß sie drauff) Brennen (263)	vgl. Brunnbauer, S.175, Rc. 799, d.h. Spinne wird auf der kranken Stelle verbrannt
Brnn (231) Transkriptionsfehler	Wohl "Brei"
confortatiff (58), Confortativum (318)	<i>medicina recreans</i> , Medizin, die Lebhaftigkeit und Regung fördert (Z), lat.: <i>Conforto</i> , stark machend
dar den Strichel (159) Transkriptionsfehler	vgl. Breitinger S. 235, Rc. 1312: "durch den triegel"; am ehesten "Striegel": " <i>strigilis</i> ": chirurgisches Werkzeug zum Einbringen von Arzneimitteln ins Ohr/in den Hals (Ge)
der ohne Blut (206) Transkriptionsfehler	Drachenblut (Mang Seuter, 285/1)
Epiper (8)	Pfeffer (lat.: <i>Piper</i>)
erstorent (70)	hart, starr, steif werden (L)
Feist (97)	Körperfett (Sch)
fräwen Kranckheit (125), ihre Kranckheit (171)	Frauenkrankheit, Menstruation (Hö)
füllen Kranckheit (246)	Zustand nach Trächtigkeit, quasi "Wochenbett" beim Pferd (DWB); oder: Fohlenkrankheit, Fohlenlähme (Hö)
garstiger Butter (185)	ranzige Butter (PUL)
gebähte schnitzen (71), mit Butter gebeht (178)	vgl. Breitinger S. 30, Rc. 51: gebehte Schnitt Brodt; gebähtes Brot: geröstetes Brot (Gr);mit Butter geröstet (Gr)
gebrant saltz (31)	durch erhitzen von Kristallwasser befreites Salz (He)
gebüget (197)	gebogen (Hö)
gemelte Pflaster (277), gemelten roß (310)	oben genannte/gemeldete Stücke (E. Krüger, S.136), angekündigte, besagte oder benannte Gegenstände (Gr)
<i>grana</i> (318)	Körner (Z)
guhstheil (312) Transkriptionsfehler	Verschreibung für: "guter Teil"
gutrükt (228)	gedrückt: Satteldruck (Hö)

Hader (218)	Lumpen, Lappen (Gr)
(daß es)halbe (wirt) (249)	halb abwaschen, Arznei nur teilweise und nicht komplett wieder abnehmen (Gr)
(harter)Hauch (213)	das Ausatmen in bezug auf einen äußeren Gegenstand, zu welchem der dadurch ausgestoßene warme Dunst gelangt (PUL) vgl. Breitinger, S.212, Rc: 1156: "Hauptstück"
haupt Stirle (15) Transkriptionsfehler	Haken, Fortsatz an den Hufeisen (Hö)
Hacken an den eysen (197)	Garnwinde, Weife, technisches Hilfsmittel zum Auf- u. Abwickeln von Garn, Seilen, Drähten, Bändern (Gr)
Haspel (262)	anbinden, Bewegungsfreiheit einschränken
Heffte es auff (97)	Haut (Hö)
Heidt (200)	richtig, wohlauf (Hö)
holl (193)	lat. : "ein gleiches", d.h. genauso, gleich viel
item (218)	Besen zum Abkehren der Asche auf einer Feuerstätte (Ze)
Kehrwisch (64)	vgl. Breitinger, S. 28, Rc.42: "Kinnspalten"
Keurspalten (34)	vgl. Krüger S. 67, Rc. 485/202: "Kospulen": Kochspüle, Spülwasser; Kienspalten, gespaltene Kienspanholz (Gr)
Kherspillen (5)	keuweln, keweln, keuen: kauen (Hö)
Khewe (24)	zu Brei drücken (Hö)
Klitsche (7)	vgl. Breitinger S.56, Rc.175: "mängen"
Klunge (112) Transkriptionsfehler	Keule, Schlegel (Gr)
Kolben (218)	kreische, kreischender Klang beim Braten (Hö)
Krentsche (227), kreischen (219)	lew, low, lab, lau, lauwarm (Gr)
lab (235)	laulicht, dem Lauen ähnlich, fast lau (Gr)
Läwlicht (133)	Lehm (Le)
Laim (103)	Brunstzeit (Gr)
lauft (241)	rein, klar, durchsichtig (Gr)
lautter (139)	gewaschen, pur, hell, rein (Hö)
lautern (30) wein	Latwerge (brei- oder teigförmiges Arzneigemisch zur enteralen Anwendung) (Sch); Latwerge: dicker Saft, v.a. als Medikament Theriak (Ri)
Latwerger (88)	Stoff, Bildungsstoff, das Stoffliche eines Naturkörpers (Hö); der die Krankheit bedingende Bildungsstoff im menschlichen oder tierischen Körper (Hö)
<i>materie</i> (218) Materi (310)	Moldwerf, Maulwurf (Gr)
Moltwurff (230)	lat: <i>animus</i> (beherzt, willens, temperamentvoll) (Sch)
Muht (95), mutig (309)	oben genannte/gemeldete Stücke (Krüger, S.136), angekündigte, besagte oder benannte Gegenstände (Gr)
obbemmelten (216) stück	Pfützen (Gr)
Pflitzen (228)	Bündel, Bund (Gr)
pund (287)	Reinigung des Körpers durch Darmentleerung (Hö)
<i>Purgation</i> (69), purgieret (152), purgiret (233)	Wohl Verschreibung für straucheln; "im Zustand der Erschöpfung torkeln" (Gr)
(so es) reichelt (246)	Sachen, Dinge der Reisenden
Reisigen Zeug (4)	

Roß deüscher (S.3)	Rosstäuscher, Pferdehändler (ursprünglich von "tauschen", später auch abwertend gebraucht als "täuschen", "betrügen") (Ri)
Reun eyer (189) Transkriptionsfehler	"reine", "neu gelegte Eier" (vgl. Mang/Seuter S. 361 unten)
Schalckheit (320)	Bosheit, Arglist (Gr)
scheren (230)	Scher, Schär, Maulwurf (Gr)
schir (173)	scheren (Hö)
Schnobel (198)	"Schnabel" am vorderen Teil eines speziell angefertigten Hufeisens zur Entlastung des erkrankten Hufes (Mo)
schoff (134)	schapffen, schopffen:hölzernes Schöpfgefäß mit langem Stiel (Sch)
schramen (211)	schrämen oder schremen:eine schräge Richtung geben, abschremen: schräg abschneiden, zuschrämen spitz zulaufen lassen (Ad)
schwer (167)	Geschwür, Schwellung (Hö)
schwerdt ihm heraus (38) Transkriptionsfehler	vgl. Breitinger S. 29, Rc.44: schneid heraus
schweiß fuchß (231)	Schweißfuchs, Brandfuchs:ein rotes Pferd (Gr)
senge (157) Transkriptionsfehler	vgl.Breitinger S.214, Rc.1191: "senge" weggelassen; am ehesten: "seuchen": seihen, durchsieben (Gr)
sintemahl (2)	weil, indem (Ri)
(die) <i>Speties</i> (218)	Species, Gestalt; Bedeutung hier wohl "insbesondere" (Hö)
spiegel (5)	durch hellere Farbe abstechende Körperteile auf der Pferdehaut (Hö)
stampe (112) Transkriptionsfehler	vgl.Breitinger S. 56, Rc.175: "tämpfen"
Stollen (215)	Fuß (Hö)
<i>Subtil</i> (39) (318)	fein, schlicht, einfach (Hö)
teich (159)	Teig (Gr)
<i>temperiret</i> (264)	in die gehörige Mischung, in das gehörige Verhältnis bringen (Gr)
triffende rinnen (228)	treufelnde Rinne, Regenrinne zum Abfluß des Wassers (Gr)
<i>tistiliret</i> (42)	vgl. Krüger S. 133, Rc.239, 577: "distillieren": <i>destillieren</i>
toffel (235)	stofften (adj.): aus Stoff; Tuch (Gr)
treug (61) (213)	trocken (Z)
unflaht (81)	Ausscheidungen (Gr)
ungelenk (254)	schwerfällig, unbeweglich (Gr)
warnen mit Knotten (197) Transkriptionsfehler	vorne mit Knoten (Verdickungen) (Hö) (vgl. Rc. 198: "eysen mit Schnobel")
wasen (259)	Atem, Hauch, Geruch, Gestank (L)
Weylandt (S.3)	weiland (<i>vandanges</i>):ehemals, damals, ehemalige; oft, aber nicht immer schon verstorben (Ri)
wisch (249)	Büschel, Bund von Stroh, Heu u. dergleichen (Gr)
wollige Brust (101)	gut bemuskelte Brust (Hö)
Zagell (162)	Penis (Hö)

Zelt (247)	Passgang (Gr): linke Vorder- u. Hintergliedmaße, bzw. rechte Vorder- u. Hintergliedmaße werden gleichzeitig bewegt (sehr ruhiger Sitz im Sattel)
Zelter (247)	Pferd, das den Passgang beherrscht (Gr)
Zencht (292) Transkriptionsfehler	"zeucht" herausziehen (Gr), Schaden wird "herausgezogen" (Hö)
Zerrissen (209)	rizig, Rizigkeit, Rotz, Malleus, Hauptsucht (Hö)
Ziebuht (318)	lat.: <i>ziebethum</i> : "eben auch so viel"
Zuckerkandi (270)	Zucker in Kristallform (Gr)
Zu gespeilt (286), verspeile (287)	verspannen, verbinden (Sch)
Zu rücke treiben (193)	ein <i>adstringierendes</i> , kühlendes Medikament auftragen (Z)
zwischen 2 frawtagen (22), frawen tagen (176)	zwischen Mariä Himmelfahrt (15. 8.) und Mariä Geburt (8.9.), in dieser Zeit ist nichts giftig (Bä)

Instrumente, Materialien zur Wundversorgung

Laßeyßen (72), Bickeyßen: "eyßen gar wohl Bick" (189), "wo es gebicket ist" (189)	Lanzette zum Aderlaß, auch Fliete (He)
flitten (81) (191), flötten (5)	Flieteisen (Gr), hakenförmiges Messer zum Aufschneiden der Ballen, des Buges oder der Haut (Hö)
nestel (116)	Senkel, Riemen zum Einschnüren (PUL)
werck (188)	Flachsfasern als Verbandsmaterial und Arzneiträger/ Pflaster (Gr)

Unverständliche, nicht einzuordnende Ausdrücke

<i>Ares in regares</i> (54)	Beschwörungsspruch
Dann scherf gestrühelt (224)	
Aberschlags hüttschlich (9)	Schlagend bewegen oder treiben (L), vgl. Breitinger S.210, Rc. 1151a: "überschlags Hutt schliehen"

4 Der Quellenvergleich

4.1 Die Vergleichstexte

Im Folgenden werden die einzelnen untersuchten Vergleichstexte kurz vorgestellt. Die Anzahl der gefundenen Parallelrezepte wird für den jeweiligen Text angegeben.

A) Tanja Ludwig, Dissertation 1995: "Ein anonymes Roßarzneibuch mit Gestütsordnung aus dem Bairischen Sprachraum (frühes 18. Jahrhundert) 1. Teil."

Diese Arbeit beinhaltet 346 Behandlungsvorschläge und Rezepte, die keiner erkennbaren Ordnung unterliegen, sondern einfach aufgezählt werden. Am häufigsten sind innere und äußere Krankheiten Gegenstand der Behandlungen, nur etwa 20 Textabschnitte befassen sich mit Themen wie Haarwuchs- und Färbemitteln, Exterieur, Handel, Verhaltenstherapie und Aberglaube.

Parallelrezepte: 42

B) Elisabeth Krüger, Dissertation 1997: "Eine Roßarznehandschrift aus dem bairischen Sprachraum (erste Hälfte des 18. Jahrhunderts) 1. Teil."

Die vorliegende Arbeit, die 582 Rezepte umfasst, behandelt den ersten Teil einer in Privatbesitz befindlichen anonymen Handschrift über "Roß Artzeney". Die Aufteilung entsteht wegen des Wechsels des Schriftbildes ziemlich genau in der Mitte des Buches. Die Zusammenstellung der Rezepte folgt weitestgehend dem jahrhundertlang gebräuchlichen Prinzip, die Krankheiten von Kopf bis Fuß zu besprechen.

Parallelrezepte: 54

C) Marianne Brunnbauer, Dissertation 1972: "Ein anonymes Roßarzneibuch aus dem Jahre 1589."

Dieses 834 Rezepte beinhaltende Rossarzneibuch wurde von mehreren anonymen Schreibern, denen wiederum verschiedene Texte als Vorlage dienten, angefertigt, was erklärt, dass keinerlei Systematik innerhalb des Werkes erkennbar ist. Neben bayrischem weist das Werk auch schwäbisches Wortgut auf, stammt also aus dem süddeutschen Raum. Bei über 50% der Behandlungsvorschriften wurden Parallelen

zu dem Werk von Mang Seuter gefunden. Angehängt an die Handschrift ist eine Rezeptsammlung von 1651, ein erweiterter Albrant-Text.

Parallelrezepte: 52

D) Ursula Heim, Dissertation 1985: "Eine Roßarzneihandschrift von 1596 aus dem süddeutschen Raum."

Die Dissertation von Frau Heim behandelt eine anonyme Rossarzneihandschrift aus dem Würzburger Raum, die aus drei einzelnen Büchern, alle aus der Hand eines Verfassers, zusammengestellt wurde. Das zweite und dritte Buch werden in der Arbeit vorgestellt. Etwa zwei Drittel des ersten und das gesamte dritte Buch stimmen fast wörtlich mit der Rossarzneihandschrift des Johannes Carlyburger überein. Insgesamt umfasst das Werk sechs Teilschriften. Lediglich der zweite Teil lässt eine übliche Ordnung der Themengebiete von "Kopf bis Fuß" erkennen.

Parallelrezepte: zweiter Teil 29

Parallelrezepte: dritter Teil 26

E) Sonja Malkusch, Dissertation 1986: "Ein Anonymes Rossarzneibuch aus der Bamberger Staatsbibliothek (ab 1595)."

Verfasst von mehreren Schreibern wird das Buch in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil (bis Rezept 126) ist nach Körperregionen gegliedert und behandelt ausschließlich Pferdekrankheiten, im zweiten Teil (Rezept 127-231) sind die einzelnen Rezepte nicht geordnet, es besteht keine erkennbare, sonst übliche Systematik (Beginnend mit Erkrankungen des Kopfes und endend mit Erkrankungen des Hufes) und bis Rezept 204 ist die Handschrift hauptsächlich an Pferdeheilkundige gerichtet. Der Rest beinhaltet abergläubische Elemente. Es werden keine Gewährsmänner genannt, außer einem gewissen "Andreaß Kratz" zusammen mit der Jahreszahl 1654. Ein Siegel und Wasserzeichen sind in der Handschrift enthalten.

Parallelrezepte: 38

F) Christine Breiting, Dissertation 1989: "Eine anonyme Roßarzneihandschrift um 1700 aus dem schlesischen Raum."

Bei dieser 424 Seiten umfassenden Handschrift handelt es sich um ein anonymes Rossarzneibuch ohne Angabe einer Jahreszahl. Es werden 1365 Einzelrezepturen

lexikonartig, in damals selten vorkommender alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, die oft in sehr guter, kenntnisreicher und ausführlicher Weise von insgesamt drei Autoren beschrieben sind. Es werden zehn Gewährsmänner bzw. Urheber genannt, darunter auch "Margraff Friedrich von Brandenburg".

Parallelrezepte mit vorangestellter Signatur "J.C.Kr.", in Tabellen 4.3. mit „#“ markiert: 35, Parallelrezepte insgesamt: 173

G) Renate Lezius, Dissertation 1968: "Die Roßarzneihandschrift des Johannes Carlyburger 1683."

Die Handschrift besteht aus drei Teilen, ist insgesamt 142 Seiten stark und enthält insgesamt 413 Rezepte. Der Autor stammte aus Stauffen im Breisgau und war von Beruf Hufschmied. Das Buch ist in einen Zyklus von Handschriften einzuordnen, denen eine gemeinsame, jedoch unbekannte Handschrift zugrunde liegen muss, unter anderem das Rossarzneibuch des Walter von Nitzschwitz. Lediglich im zweiten Teil lässt sich eine Ordnung von "Kopf bis Fuß" erkennen.

Da dieses Werk mit dem Rossarzneibuch von Ottersbach nur stichprobenartig überprüft wurde, wird an dieser Stelle keine Gesamtzahl an Parallelrezepten angegeben.

H) Mang Seuter: "Ein vast schönes und nützlichcs Buech von der Roßartzney." Augsburg 1588.

Mang Seuter war Stallmeister bei dem Augsburger Patrizier "Marx Fugger", welcher eine große Anzahl von Rossarzneihandschriften und Rossarzneidrucken, die er über 30 Jahre hindurch gesammelt hatte, besaß. Besagter Fugger, einer der mächtigsten Männer der damaligen Zeit, hatte auf großen Reisen Geist und Blick geschult, bekleidete in seiner Vaterstadt Augsburg das hohe Amt des Stadtpflegers und war Berater von Kaiser Rudolph II. Die umfangreichste Rezeptsammlung des 16. Jahrhunderts in gedruckter Form wurde von jenem Mang Seuter verfasst, obwohl diese genausogut seinem Herrn, dem M. Fugger hätte zugesprochen werden können. Es besteht in diesem Werk keine eindeutige Ordnung "von Kopf bis Fuß", wohl aber eine Einteilung und Zuordnung des gesammelten Materials in einzelne Kapitel, welche persönlich von Fugger vorgenommen wurde. "Das Seutersche Buch fasst das gesamte tierärztliche Wissen der damaligen Zeit über das Pferd zusammen und wer sich mit der Geschichte der Tierheilkunde im 16. Jahrhundert befasst, kann

an diesem Werk nicht vorübergehen. Viele Verfasser von Tierarzneibüchern schöpften aus diesem Werk." (Scholl 1939, S. 3 f.)

Parallelrezepte: 69

I) Georg Engelhardt von Löhneisen: "gründlicher Bericht von allem, was zur Reuterey gehörig und einem Cavalier zu wissen nöthig", Remlingen 1609.

Ein mit vielen Kupferstichen und Holzschnitten illustriertes Gesamtwerk über das große Themengebiet der Reitkunst und der Pferdehaltung im Allgemeinen. Es existieren drei gedruckte Auflagen: Erstaufgabe "Löhneisens gründlicher Bericht des Zäumens und ordentlichen Austheilung der Mundstücke und Stangen", Grüningen 1588. Danach verbessert und mit anderen, zur Pferdewissenschaft gehörigen Zusätzen zur zweiten Auflage erweitert (s. Überschrift). Eine dritte Auflage erschien erst nach seinem Tode 1624. Löhneisen war ein pfälzischer Edelmann und Stallmeister am Hofe des Kurfürsten August von Sachsen. Als Schriftsteller hatte er sich in vielen voneinander abweichenden Fächern gezeigt: Als Reitkünstler, Bergwerkskundiger und Hofmann. Was das Werk über die Reiterei betrifft, hat Löhneisen zwar den Hauptanteil aus den Schriften seiner Vorgänger zusammengetragen, trotzdem muss ihm in der Pferdewissenschaft der erste Rang eingeräumt werden (Schrader/Hering 1863, S. 254 f.).

Parallelrezepte: 20

J) Gerhard Eis: "Albrant und die Albrantforschung." Konstanz 1960.

Der Philologe Gerhard Eis widmete einen Großteil seiner Forschung rossarzneikundlichen Handschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Der Verfasser des Kernbestandes der Rossarznei war Meister Albrant. Er war Schmid und Marstaller am Hofe Friedrich II. Zusammen mit der Auflistung aller bekannten Albrantschriften, d.h. aller Schriften, die Albrantgut enthalten und einem Literaturverzeichnis veröffentlichte "Eis" 1960 einen von ihm rekonstruierten Kernbestand als Urtext des im Original nicht vorhandenen Büchleins. Die darin enthaltenen 36 Rezeptvorschriften und eine von Eis aufgeführte "älteste Handschrift" aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus Prag wurden für den Vergleich mit der Ottersbach-Handschrift herangezogen.

Parallelrezepte: Kernbestand: 21, älteste Handschrift: 11

4.2 Methodik und Besonderheiten der Auswertung

Die vorgestellten Werke wurden – ausgenommen die Carlyburger-Sammlung von Lezius – Rezept für Rezept mit dem vorliegenden Text von von Ottersbach verglichen. Die ausgewählten Schriften sollten in etwa in dem gleichen zeitlichen und geographischen Rahmen liegen, um eine ungefähre Zuordnung zum bayrisch-böhmischen Sprachraum im frühen 17. Jahrhundert bestätigen zu können. Bis auf die beiden Dissertationen von Ludwig und Krüger, die in einen jüngeren Zeitabschnitt fallen, trifft das auf alle ausgewählten Werke zu. Ähnlichkeiten zu jenen Schriftstücken werden darauf zurückgeführt, dass die Ottersbach-Sammlung hier evtl. als Vorlage gedient haben könnte. Im Anschluss an die Dissertationen wurden die gedruckten Rossarzneibücher von Mang Seuter, Löhneisen und Albrant zum Vergleich herangezogen, weil sie zu den bedeutendsten Sammlungen über Pferdeheilkunde in der damaligen Zeit gehören und deswegen mit großer Gewissheit in Teilen kopiert wurden. Das Werk von Martin Böhme wies außer zu dem Rezept 310 aus der Ottersbach-Handschrift keine auffälligen Parallelen auf und wurde deshalb nicht in den Quellenvergleich mitaufgenommen. In der Vergleichstabelle der Breitinger-Arbeit sind stichprobenartig einzelne Rezepte von Lezius, die die Carlyburger-Handschrift auswertete, aufgeführt (C2 bezeichnet ein Rezept aus dem zweiten Teil der Carlyburger-Sammlung und C3 ein Rezept aus dem dritten Teil der Carlyburger-Sammlung). Grund hierfür war die Überprüfung Carlyburgers per se als Gewährsmann der "Breitinger"- und somit auch der Ottersbach-Handschrift (s. 4.4. Ergebnisse des Textvergleichs).

Um den Grad der Übereinstimmungen in den einzelnen Texten zu verdeutlichen, wurde folgendes Schema verwendet:

- +/- Die Rezepte sind entfernt inhaltlich ähnlich
- + Die Rezepte sind inhaltlich ähnlich
- ++ Die Rezepte sind inhaltlich gleich
- +++ Die Rezepte sind formal und inhaltlich gleich, abgesehen von unterschiedlicher Schreibweise
- ++++ Die Rezepte sind sowohl formal, inhaltlich wie auch schriftlich gleich

Die durchgeführten Textvergleiche wurden zur besseren Auswertung in zwei unterschiedlichen Tabellenausführungen dargelegt:

Tabelle 1 fasst alle Krankheiten in Themengebiete zusammen.

Tabelle 2 zeigt die Originalabfolge der Ottersbach-Rezepte.

4.3 Vergleichstabellen

Tab. 1: Quellenuntersuchung: Rezepte nach Themen geordnet

	Rezeptnummer	T. Ludwig	E. Krüger	M. Brunnbauer	II	III	S. Malkusch	R. Lezius	C. Breitingger	Mang Seuter	Löhneisen	Albrandt Kern	Albrandt älteste HS 13.Jhdt.
Erkrankungen des Kopfes	43	186++	1+++	611+++	1+++ 2++		1++++	426+++	s.47/4+++ 44/6+		1+++	1++	
	44	106+++	34+++	69++++	182+ 7+++	6++++	8++++ 179a++++	427+++ C2/227+++	408/1++++				
	45		492++										
	1												
	2												
	183	244++			82+/-	88+++	85b++	306++ 720+++	435/2++++				
	212							187++	230/1+++ 228/3++	268/1++++			
	214												
Augenerkrankungen	23	5++	9+	46+/- 100++		5++	7++	1+/- 30+++#					
	24	107++	32+++		387++	7++++	9+++	31+++ C2/228+++					
	25	111++	31+++		386++	11++++		23+++ 32+++ C2/231+++					
	26			53++ 91+++				33+++	173/1++++	286/3+++			

	27						34+++						
	28						35,36, 37+++						
	29						38+++						
	30		61+	388+/-			39+++	159/5+/-					
	31						40+++						
	32						41+++						
	33						5+++						
	34						42+++	174/175/4+ +++					
	35	15++	59++		8+/-								
	36						43+++ 683+/-						
	37		111+++				8+/-						
	38						44+++						
	39	10++	103++++				45+++	170/2++++					
	40						46+++	172/5+/-					
	41						47+++						
	42						48+++ 217++	156/1++					
Erkrankungen des oberen und unteren Respirationstraktes	48						957++++						
	49	27+/-	40++		23+++	3+++	5+++	1003++++# C2/224++					
	50	9++	401+++	563+++	20+++	13++	14++ 171+++	314+++	410/1+++ 411/2++	307/5+++	2++	2++	
	51												
	52							644+++					
	53			806+++									
	56	110++	44++	482+/- 565+/-			3++	805++++# C2/223++	44/4+/- 31/3+/- 14+/-				
	57							790+++ C2/225++					
	58						612+++						

	245											
	246											
Ektoparasiten	4			360++++								
	236								283++			
	237						80++ 647++ 652++	205/1+++				
	238							205/2++++				
	219	330+										
	252	327+/-										
	Wurmerkrankungen	99						131+++ 526+++ 528++ 531+ 555++				
152							1188++#					
153						193+/-						
154							1189++					
155							1190++					
156							1190++					
157							1191++					
158												
159							1312+++#					
160												
161												
162		65+ 204+ 60+++			249++++		25++++	1313+++ C3/350++	202/1++		4+/-	24+/-
163		204+							192/3+++		24++ 4+++	24+/- 4++
164								1314+++			24++ 4+/-	24+/-
165	204+						1309+/-			24++ 4+/-	24+/-	

	166						1287+/-				
	167										
	168										
	169						1315++++				
	170						1316+++				
	171										
	172		108+++				1317+++				
	173								4+/-		
	174										
	175										
	176										
Erkrankungen des Gastrointestinaltrakts	69										
	70						729+++ #				
	71			652+++			51+/- 730+++	90/5+/-			
	103	152++		705++++		116a++	636+/-	120/4++++			
	104	152+++			410+++		636+/- 638+++ #	121/5++			
	105	181+++		704+++		119++++	116b++	161+++ 640+++ #	120/6++++	270/2+++	
	106						230+/- 232++	121/9+++			
Neurologie	113						524+++ #				
	114						525+++ #				
	115										
	116						958+++ #				
	46						1141+++				
	47						1141+++				
	311										
Fütterung	3										
	107										
	108							110/2+/-			

Erkrankungen des Bewegungsapparats	84	71++		327+++			1107+/- 765++	142/1+/-		5+++	5++		
	85	54++		323+++		27+++	45+++	142/4+++					
	86	72++ 269+		326++			47++	753+/- 141/2+/- 140/2+/-		8+++	8++		
	87	268++		328++++		28++++	46b++++	1105++	145/1+++	274/4+/-	7+++	7+++	
	88	268++	554+++					766+/- 786++++#	140/2+++ 144/1++++	274/2+/- 275/1+/-			
	89												
	90							787+++					
	124												
	125												
	126			817+/-					1073++				
	127								1074+/-				
	128							46a+++	1107+++		5+++		
	129								1108+++				
	130								1109++++				
	131								1110++++				
	132								1111++++				
	133		554+/-							128/3++	275/1+++ 274/2+++		
	134								1112++++#				
	135								1063++				
	136								1113++				
177													
178													
179													
180									325/3+/-				
181													
182		142+++				15+++							
184				109+									

185											
186				274+++							
187											
188											
189	252+++		36++ 17+/-					361+++++	290/3+++		
190			36++ 33+/-					362++++	290/3+++		
198		541+/-									
199											
200											
201											
202											
203											
204											
205											
191			14+/-					335/2+/-			
192			15+/-								
193											
194											
195								365/3++++			
196								365+/- 367/2+/-			
197											
210			626+++						297/2+/-		
211								289/4+++			
215											
220	126+++	201+++	555+++ 559++++	334++++		43++	709+/-	342/2+++			
221		235+++		267++++ 462+/-		50b+++		281/2+++			
222							369++				

Erkrankungen des Harntraktes	137		72+/-		426+++		166+/-	976++++#	100/10+++			
	138		65+ 515+	505+/-		59+/-	61+/-	977+++#	100/11+/-			
	139							626+++#				
	140							627+++#				
	141							628+++#				
	142							93+++#				
	143		440+/-	514+/-			166+/-	977+++	99/2+++			
	144							978+++				
	145	74+						979+++				
	146							677+++#				
	147				164+++			678+++#				
	148		393+/-					679+++			34+/-	
	149	129+/-	513+ 77+	510+++			58b+/- 165+/-	83+/-	107/1+/-			
	150							980+++				
	151							94+++#				
314							980+++					
315							88++					
Leistungssteigerung	9							1151a,b++ ++#				
	10							56+++#				
	11							1152+++				
	12							1153+++				
	13							1155+++				
	14							1154+++				
	15							1156++++				
	16							1157+++				
	17							1158+++				
18							1159+++					

Tabelle 2: Originalabfolge der Ottersbach- Rezeptsammlung

Rezeptnummer	T. Ludwig	E. Krüger	M. Brunnbauer	II	III U. Heim	S. Malkusch	R. Lezius C. Breitinge	Mang Seuter	Löhneisen	Albrandt Kern	Albrandt: älteste HS 13.Jhdt.
1											
2											
3											
4				360++++							
5		485+++									
6											
7							285+++				
8											
9							1151a,b++ ++#				
10							56+++#				
11							1152+++				
12							1153+++				
13							1155+++				
14							1154+++				
15							1156++++				
16							1157+++				
17							1158+++				
18							1159+++				
19		561+					1160+++				
20							1147+++				

46							1141+++				
47							1141+++				
48							957++++				
49	27+/-	40++		23+++	3+++	5+++	1003++++# C2/224++				
50	9++	401+++	563+++	20+++	13++	14++ 171+++	314+++	410/1+++ 411/2++	307/5+++	2++	2++
51											
52							644+++				
53			806+++								
54			656++								
55											
56	110++	44++	482+/- 565+/-			3++	805++++# C2/223++	44/4+/- 31/3+/- 14+/-			
57							790+++ C2/225++				
58							612+++				
59							149a+++	38/5+/- 38/2+/-			
60							149b+++				
61							150+++				
62							551+++#				
63							551+++#				
64							551+++#				
65						192+/-	551+++#				
66							552+++				
67											
68							150a+++				
69											
70							729+++#				
71			652+++				51+/- 730+++	90/5+/-			
72	298+/-	121+					357+++#				

73							358+++				
74		394 +/-						421/2+/-		25+/-	
75							359+++				
76							360+++				
77							360+++				
78								421/4+/-			
79											
80											
81											
82											
83											
84	71++		327+++				1107+/- 765++	142/1+/-		5+++	5++
85	54++		323+++		27+++	45+++		142/4+++			
86	72++ 269+		326++			47++	753+/-	141/2+/- 140/2+/-		8+++	8++
87	268++		328++++		28++++	46b++++	1105++	145/1+++	274/4+/-	7+++	7+++
88	268++	554+++					766+/- 786++++#	140/2+++ 144/1++++	274/2+/- 275/1+/-		
89											
90							787+++				
91							117+++				
92											
93											
94											
95											
96							472+++#				
97							632+++#				
98							633+++				
99							131+++ 526+++ 528++ 531+				

99							555++				
100							582+++#				
101							579+++				
102							53+/-				
103	152++		705++++			116a++	636+/-	120/4++++			
104	152+++			410+++			636+/- 638+++#	121/5++			
105	181+++		704+++		119++++	116b++	161+++ 640+++#	120/6++++	270/2+++		
106							230+/- 232++	121/9+++			
107											
108								110/2+/-			
109	161-						1359+++				
110							270+++#				
111											
112							175+++#				
113							524+++#				
114							525+++#				
115											
116							958+++#				
117		438+++ 60+++	535+++	102++	48+/-		435++	22/6+/-			
118			534+/-				456++++#				
119	110++		565+/-		48+/-		457++++				
120							70+/-				
121							532+++				
122					86+/-	82+++	527+++				
123							533+++				
124											
125											
126			817+/-				1073++				
127							1074+/-				

128					46a+++	1107+++			5+++	
129						1108+++				
130						1109++++				
131						1110++++				
132						1111++++				
133		554+/-					128/3++	275/1+++ 274/2+++		
134						1112++++#				
135						1063++				
136						1113++				
137		72+/-		426+++		166+/-	976++++#	100/10+++		
138		65+ 515+	505+/-		59+/-	61+/-	977++++#	100/11+/-		
139							626++++#			
140							627++++#			
141							628++++#			
142							93++++#			
143		440+/-	514+/-			166+/-	977+++	99/2+++		
144							978+++			
145	74+						979+++			
146							677++++#			
147				164+++			678++++#			
148		393+/-					679+++		34+/-	
149	129+/-	513+ 77+	510+++			58b+/- 165+/-	83+/-	107/1+/-		
150							980+++			
151							94++++#			
152							1188+++#			
153						193+/-				
154							1189++			
155							1190++			
156							1190++			

157							1191++				
158											
159							1312+++#				
160											
161											
162	65+ 204+ 60+++			249++++		25++++	1313+++ C3/350++	202/1++		4+/-	24+/-
163	204+							192/3+++		24++ 4+++	24+/- 4++
164							1314+++			24++ 4+/-	24+/-
165	204+						1309+/-			24++ 4+/-	24+/-
166							1287+/-				
167											
168											
169							1315++++				
170							1316+++				
171											
172		108+++					1317+++				
173										4+/-	
174											
175											
176											
177											
178											
179											
180								325/3+/-			
181											
182		142+++			15+++						
183	244++			82+/-	88+++	85b++	306++ 720+++	435/2++++			

184			109+							
185										
186			274+++							
187										
188										
189	252+++		36++ 17+/-				361 +++++	290/3+++		
190			36++ 33+/-				362 +++++	290/3+++		
191			14+/-				335/2+/-			
192			15+/-							
193										
194										
195							365/3++++			
196							365 +/- 367/2+/-			
197										
198		541+/-								
199										
200										
201										
202										
203										
204										
205										
206		320++	707+++			876+/-	285/1++++	298/6+++ 322/2++++		
207										
208										
209										
210			626+++					297/2+/-		
211							289/4+++			
212						187++	230/1+++	268/1++++		

212								228/3++			
213											
214											
215											
216											
217										35+/-	
218											
219	330+										
220	126+++	201+++	555+++ 559++++	334++++		43++	709+/-	342/2+++			
221		235+++		267++++ 462+/-		50b+++		281/2+++			
222							369++				
223											
224											
225											
226											
227											
228							282++				
229											
230		250 +/- 522+ 523+	713+/- 714+/-	256+/- 450+/-							
231											
232											
233											
234							247++				
235											
236									283 ++		
237							80++ 647++ 652++	205/1+++			
238								205/2++++			

239							1140+++				
240											
241											
242											
243			771+/-								
244											
245											
246											
247											
248			344+/-	437+++			892++		293/3+/-		
249											
250											
251	16+/-		126++								
252	327+/-										
253											
254							75++				
255				273++++							
256			593++++		41++++	38++++	1006+/-				
257							1009+/-				
258											
259	112++						C3/356++	413/3+++	308 +++		
260	194+ 112+							413/2+/-			
261											
262		294 +/-			14+++	15++	110+/- 289+/- C3/355+	404/2+/- 414/6+++ 416/1+++	308/7++		
263			799+/-					396 +/-			
264								396 +/-			
265			804+/-					397/7+++			
266											
267	121+++				37++	33++++	389+/-				

4.4 Ergebnisse des Textvergleichs

Die Vergleichstabelle 1 zeigt eindeutig die große Übereinstimmung des Ottersbachschen Werkes mit der Rezeptsammlung, die von Breitingen untersucht wurde. Es liegen insgesamt 173 Parallelrezepte vor. Besonders in den Themenbereichen Augenerkrankungen, Erkrankungen des oberen und unteren Respirationstraktes, Wurmerkrankungen, Erkrankungen des Gastrointestinaltraktes und der Neurologie sowie der Hufrehe, den urogenitalen Beschwerden und den Methoden zur Leistungssteigerung auf Basis rosstäuscherischer Methoden sind große Parallelen offensichtlich. Genau auf diese Themenbereiche soll deswegen später in der veterinärmedizinisch-historischen Besprechung näher eingegangen werden.

Bei bestimmten Themen zeigen sowohl die zeitgenössischen, als auch die älteren und jüngeren Werke ähnlich häufige Parallelen: So beispielsweise bei Erkrankungen des Kopfes, bei drei Rezepten über Augenerkrankungen (23, 24, 25), bei Erkrankungen des Halses, der Herzschlechtigkeit, der Aufnahme von Fremdkörpern, der Hufrehe, dem Nageltritt und der Zubereitung einer bestimmten Hornsalbe. Diese gleichzeitige Häufung in einigen Rezepten bei allen Vergleichsdissertationen lässt vermuten, dass in der untersuchten Zeitspanne ähnliche Interessensgebiete immer wieder von praktischem Nutzen waren und aus diesem Grunde aus älteren Quellen überliefert und von mehreren Schreibern kopiert wurden.

Bei der Analyse der gedruckten Hauptwerke aus dieser Zeit erwies sich vor allem das Buch des Mang Seuter auffällig ähnlich. Ihm konnten insgesamt 79 Parallelrezepte zugeordnet werden. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich in Anbetracht der Tatsache, dass Fugger, also der Herr und Auftraggeber des Mang Seuter, ein enger Vertrauter und Berater des Kaisers Rudolph II. war. Nachweislich war auch von Ottersbach am Hofe des Kaisers bedienstet als "oberster Roßbereiter und oberster Stuttenmeister im Königreich Böhmen". Hauptsächlich in den Themengebieten "Erkrankungen des Kopfes", des "Respirationstraktes", der "Andrologie", des "Gastrointestinaltrakts" sowie dem breiten Feld der "Erkrankungen des Bewegungsapparates" sind viele Parallelen festgestellt worden. Gerade die Kenntnisse im letztgenannten Gebiet waren in Zeiten der vorwiegend militärischen Nutzung der Pferde von nicht unerheblichem Belang.

Auch in der zweiten Vergleichstabelle ist die Übereinstimmung der Rezepte der Handschrift von von Ottersbach mit der anonymen, von Breitinger analysierten Rossarzneihandschrift, die aus dem schlesischen Raum stammt und um das Jahr 1700 datiert ist, deutlich erkennbar. Daher kann angenommen werden, dass entweder ein Skribent vom anderen abgeschrieben hat oder beide die gleiche Vorlage genutzt haben. Die Parallelität reicht mit einzelnen Lücken bis einschließlich Rezept 172, letzteres wird dem "Markgrafen Friedrich von Brandenburg" zugeschrieben. Es scheint so, als ob dieses Rezept als Abschluss diene, denn nach dieser Stelle finden sich Parallelen nur noch sporadisch wieder, sodass bei beiden Handschriften von anderen Quellen ausgegangen werden muss.

Auffällig ist, dass bei den ersten Rezepten zu Rehe-Erkrankungen (Rezepte 84-88) in beiden Tabellen eine Häufung der Ähnlichkeiten bei allen Vergleichstexten erkannt wird. Man kann hieraus schließen, dass der Bestand an Rehe-Therapien kein sehr ausführlicher und komplizierter war, sondern dass die Behandelnden vielmehr auf Bewährtes zurückgegriffen haben. Ähnliches kann für das insgesamt nicht besonders umfangreiche Gebiet des Verschluckens von Fremdkörpern (Rezepte 103-105) vermutet werden. Die weitere vergleichende Analyse lässt keine besonderen Auffälligkeiten mehr erkennen, die Parallelrezepte sind zufällig verteilt, ohne erkennbares Muster.

Neben der Tatsache, dass in der Arbeit von Breitinger die weitaus meisten Parallelrezepte zu von Ottersbach auffindig gemacht werden konnten, ist sehr auffallend und interessant, dass ein von Breitinger leider nicht näher bestimmter Gewährsmann mit der Signatur "J.C.Kr." einzelnen Rezepten als Urheber oder Quelle vorangestellt wird. Die besagte Person tritt auch in anderen Schreibweisen oder mit dem Zusatz "buch" wie in Rezept 1357 immer wieder in Erscheinung. Jedesmal wenn diese Signatur einem Rezept bei der Breitinger-Arbeit vorangestellt ist, so ist dieses identisch mit einem in der vorliegenden Arbeit. Daher galt es zu überprüfen, ob vielleicht "Johannes Carlyburger" (s. Lezius 1968) sich hinter diesen Buchstaben verbirgt. Wenn die markierten Rezepte in der Arbeit von Breitinger mit der Handschrift von von Ottersbach und der Lezius-Arbeit (Carlyburger) übereinstimmen, ist anzunehmen, dass das Kürzel in der Breitinger-Arbeit auf Johannes Carlyburger verweist. Dafür wurden stichprobenartig die Rezepte aus allen drei Teilen des Werkes von Johannes Carlyburger zum Vergleich herangezogen. Übereinstimmungen wurden in den Vergleichstabellen in der Spalte von C. Breitinger

mit "C2" und "C3" eingetragen. Während im ersten Teil des Werkes von Carlyburger keine offensichtlichen Parallelen gefunden werden konnten, wiesen im zweiten Teil zwei Rezepte Ähnlichkeiten zu den Rezepten Nr. 49 und Nr. 56 in der Ottersbach-Sammlung auf, die wiederum mit Rezepten in der von Breitinger bearbeiteten Handschrift übereinstimmen, die mit dem ungeklärten Kürzel versehen sind. Auf der anderen Seite bestehen zwischen allen drei Handschriften in vier weiteren Rezepten (Nr. 24, 44, 57, 231) Parallelen, wobei die entsprechenden Rezepte in der Arbeit von Breitinger nicht mit der fraglichen Signatur markiert sind. Im dritten Teil des Werkes von Carlyburger existieren keine Ähnlichkeiten mit den Rezepten der Breitinger-Arbeit, die gleichzeitig durch "J.C.Kr." gekennzeichnet sind. Jedoch stimmen die Rezepte 162, 262 und 259 der Ottersbach-Handschrift mit den entsprechenden Rezepten in den Arbeiten von Breitinger und von Lezius überein. Aufgrund dieser Prüfung muss davon ausgegangen werden, dass es sich bei dem Kürzel "J.C.Kr." höchstwahrscheinlich nicht um Johannes Carlyburger, sondern um einen anderen Autor oder Gewährsmann handelt. Spekulativ könnte hinter dem Kürzel "J.C.Kr." etwa auch der Name "Kratz von Sambach", der in der Arbeit von Malkusch erwähnt wird, stehen. Dieses konnte aber trotz Recherche nicht belegt werden.

Trotz der herausragenden Übereinstimmung der Ottersbach-Handschrift mit der durch Breitinger untersuchten Rezeptsammlung stößt der Leser bei der umfassenden Beschreibung der "Darmgicht" in der Breitinger-Arbeit unweigerlich auf den Hauptmangel und Hauptunterschied zu der Ottersbach-Schrift, in welcher nicht einmal die Krankheitsbezeichnung "Darmgicht" zu finden ist. Es ist erstaunlich, welche Vielfalt an anatomischen Erklärungen, Diagnose-Plänen und systematischen Therapieansätzen allein zu diesem Krankheitsbild in der von Breitinger bearbeiteten Handschrift detailgetreu aufgezählt werden. Die sorgfältige Bearbeitung einerseits und die beeindruckende Vielzahl an einzelnen Rezepten andererseits, nämlich insgesamt 1365, unterstreichen die Einzigartigkeit dieses Werkes in dieser Zeit.

Im Vergleich dazu kann die Ottersbach-Sammlung hinsichtlich Umfang und Genauigkeit in keiner Weise mithalten. Es handelt sich bei dieser Handschrift mit wenigen Ausnahmen, beispielsweise den lateinischen Ausführungen in der Einleitung, um eine eher gewöhnliche Zusammenstellung einfacher Behandlungsanweisungen und Arzneizubereitungen, ausgelegt auf ein praktisch orientiertes Klientel von "Pferdeheilern", deren therapeutisches Handeln hauptsächlich auf Aberglauben und Substanzen der Dreckapotheke beruhte. Obwohl

eine erkennbare Gliederung von Kopf bis Fuß, wie damals üblich, eingehalten ist, muss davon ausgegangen werden, dass weder der Verfasser, noch der Anwender über eine naturwissenschaftlich-medizinische Ausbildung auf dem Gebiet der Pferdeheilkunst verfügten, sondern vielmehr praxis- oder profitorientierte Laien waren, die ihre gesammelten Erfahrungen zu Papier brachten. Das Buch war sicher nicht als allumfassendes Nachschlagewerk für Fachleute, geschweige denn als Lehrmaterial gedacht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das vorliegende Werk fachlich-inhaltlich in die Stallmeisterzeit einzuordnen ist und sowohl der sprachlich-räumliche als auch der zeitliche Aspekt, welcher bereits durch Herrn Dr. Insam in bayerisch-böhmischen Landen bzw. im frühen 17. Jahrhundert vermutet wurde, im Großen und Ganzen bestätigt werden konnten.

5 Veterinärmedizinisch-historische Einordnung

5.1 Stallmeisterzeit (1250-1762)

Der Anfang der sogenannten Stallmeisterzeit⁴⁶ kann der Amtszeit Friedrichs II., römisch-deutscher Kaiser von Hohenstauffen (1198-1250) zugeordnet werden: Er war es, der den ersten, aus Kalabrien gebürtigen Pferdekennner adeliger Abstammung an seinen Hof in Neapel holte und als obersten Marschall des Reiches einsetzte: Jordanus Ruffus. Der Marschall war zuständig für die königlichen Pferde und hatte auf Kriegszügen für die Unterbringung und Pflege der Pferde, auch in veterinärmedizinischer Hinsicht, zu sorgen. Die Verrichtung dieser Aufgaben übernahmen jedoch Pferdeknechte und Schmiede, da sich damals der Aufstieg in die hohen Ränge des Hofstaates nicht mit manueller Arbeit am Tierkörper vereinbaren ließ. Eben jener Marstaller Jordanus Ruffus veröffentlichte nach dem Tode von Friedrich II. ein Buch, welches in die Geschichte einging unter dem Namen "De medicina equorum". Das Erscheinen dieses wichtigen Werkes markiert den Beginn der Stallmeisterzeit und umfasste hauptsächlich die Behandlung von Verletzungen infolge unsachgemäßen Umgangs mit den Tieren, wie Satteldruck, Lahmheiten aller Art, Herz-Kreislaufbeschwerden und Störungen des Magen-Darm Traktes. Von insgesamt 64 Kapiteln behandeln 33 Krankheiten des Bewegungsapparates (von den Driesch/Peters 2003, S. 85 ff.). Neben Ruffus war auch Meister Albrant am Hofe Friedrichs II. tätig. Der gebürtige Deutsche und einfache Schmied, der des Lateinischen offenbar nicht mächtig war, schrieb in deutscher Sprache nieder, was er während seiner Tätigkeit im fürstlichen Stall gelernt und erfahren hatte. Das Resultat sind 36 knappe und in einfacher Sprache gehaltene, pferdeheilkundliche Behandlungsanweisungen, der sogenannte "Albrant-Kernbestand". Im Gegensatz zu den anspruchsvolleren Schriften der gebildeten Stallmeister war dies ein Werk für das einfache, des Schreibens und Lesens nicht mächtige Volk, denn kurz und simpel

⁴⁶Grimm, Deutsches Wörterbuch, 1906, Band 17, Sp. 626: "stall-meister, *praefectus stabuli, ecuier*. eine ansehnliche mehrentheils adeliche person, die an einem fürstlichen hofe dem marstall vorgesetzt ist, über die ihm nachgesetzten stallbedienten die obsicht zu führen, und einen jeden zu seiner schuldigkeit anzuweisen, die pferde, wagen, geschirr, und andere dahin gehörige sachen in guter bereitschafft zu halten, über alles richtige inventaria führen zu lassen, dieselben oft durchzugehen, die mängel zu erinnern, auf die ordentliche wart- und fütterung der pferde, anschaffung, verwahrung und ordentliche ausgebung des harten und rauhen futters acht zu haben, die stall rechnungen zu übersehen, und ingemein nach der vorgeschriebenen stallordnung sich und die ihm untergebenen genau zu achten. unter dem stallmeister stehen die bereuter, kutscher, reut-, wagen- und bey-knechte, und andere zugehörige bediente."

gehaltenen Anweisungen konnten besser im Gedächtnis behalten und mündlich weitergegeben werden. Das von Albrant verfasste Rossarzneibuch beinhaltet trotz der großen Volksnähe seiner Ausführungen aber keinerlei Aberglauben aus der Volksmedizin, was durch den geistigen Einfluss des Kaisers bedingt gewesen sein könnte. Es gab zahlreiche Kopisten dieses Werkes, die über einen langen Zeitraum und über weite Teile Mitteleuropas dessen Wirkung und Bedeutung immer weiter vergrößerten. Natürlich resultierten aus dieser Überlieferungstradition viele Erweiterungen, Zusätze und Veränderungen, die wiederum Transkriptionsfehler und Verfälschungen der einzelnen Anweisungen zu Folge hatten. Bis heute sind 200 Handschriften mit einem Bezug zu den Albrant-Rezepten nachgewiesen. In abgelegenen Regionen Europas blieb das Gedankengut Albrants bis ins 20. Jahrhundert erhalten (von den Driesch/Peters 2003, S. 93 f.).

Der Gegenstand dieser Arbeit, das Rezeptbuch über Pferdearznei des Johann Ernst von Ottersbach, kann, obwohl rund 400 Jahre später erschienen, in vielerlei Hinsicht in die Tradition der Stallmeisterzeit eingeordnet werden: Genauso wie einst Ruffus oder Albrant war der "oberste Roßbereiter und Stuttenmeister im Königreich Böhmen" (Zitat S. 3), von Ottersbach, ein Untergebener des Kaisers Rudolph II. Dieser wurde 1575 zum König von Böhmen gekrönt. Seine Residenz verlegte er 1583 von Wien nach Prag. Der Stab an Bediensteten in Bezug auf die Pferdehaltung war enorm: Oberstallmeister, Obersthofmeister, Obersthofmarschall, Stallpersonal. Das Amt des Oberstallmeisters war zu rudolphinischer Zeit nachgewiesenermaßen ein Posten, der einer außerordentlichen Fluktuation unterlag und dessen Inhaber in mehr als 30 Jahren etwa zehnmal wechselten (Hausenblasova 2002, S. 101). Aus welchen Gründen das so war bleibt leider ungeklärt. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit hatte dieser Umstand zu Folge, dass auch alle anderen Bediensteten wie zum Beispiel der "Oberste Roßbereiter und Stuttenmeister" häufig ersetzt wurden. Vielleicht war es deshalb letztendlich nicht möglich, Johann Ernst von Ottersbachs Existenz am Hofe Rudolphs II. nachzuweisen. Eine andere Ursache könnte gewesen sein, dass viele Adelige, die in kaiserlichen Diensten standen, sich auf ihren Besitztümern aufhielten und nur in besonderen Fällen längerfristig am Hof verweilten. In beiden Fällen hätte jedoch ein bürokratischer Fehler eine Präsenz von von Ottersbach verschleiern müssen, denn beim Eintritt in den Hofdienst und auch beim Ausscheiden wurde die rechtliche Situation stets durch schriftliche Verträge fixiert (Hausenblasova 2002, S. 103). Der Kaiser selbst war als ein Förderer der

Wissenschaften und großer Kunstmäzen bekannt. Er stand in Verbindung mit Johannes Kepler, beschäftigte sich mit Astrologie, Alchemie und anderen okkulten Praktiken (Press 1990, S. 102). Möglicherweise hatte diese Vorliebe auch Einfluss auf von Ottersbach und dessen starke Gewichtung mancher Rezepte auf den Aberglauben und das Mystische. Auch die lateinische Dichtung und die Geschichtsschreibung spielten eine wichtige Rolle am kaiserlichen Hof. Der Kaiser las viel und gerne (Press 1990, S. 102). Die Fülle an lateinischen Beschwörungsformeln und Ausdrücken in von Ottersbachs Werk ist also nicht verwunderlich.

In der vorliegenden Arbeit wird wie im Werk von Ruffus das Hauptaugenmerk auf die Behandlung von Verletzungen des Bewegungsapparates gelegt. Diese Tatsache ist sicherlich zum Großteil im militärischen Zweck der Pferde als möglichst funktionstüchtiges "Werkzeug" bei militärischen Auseinandersetzungen zu suchen: Zu der Zeit Rudolphs II. waren es der "Lange Türkenkrieg", auch "Burgenkrieg" genannt (1593-1606) und die österreichischen Bauernaufstände, die im Zentrum des militärischen Interesses standen (Vacha 1992, S. 184). Last but not least war das Ross als Fortbewegungsmittel natürlich auch bei Reisen des Kaisers oder bei der Jagd unablässlich und deswegen die Gesunderhaltung des Bewegungsapparates von großer Bedeutung.

5.1.1 Scharfrichter

Bis ins 16. Jahrhundert stand eine überwiegend theoretisch orientierte, universitäre Ausbildung in der Medizin der praktischen, handwerklichen Tätigkeit nicht akademisch ausgebildeter "Heiler" gegenüber. Hierzu gehörten vor allem Abdecker und Wasenmeister sowie Scharfrichter. Nur sie hatten uneingeschränkten Zugang zu menschlichen und tierischen "Forschungsobjekten" (Nowosadtko 1994, S.169). Die Scharfrichter hatten zunächst in der Behandlung erkrankter Menschen und dann später auch in der Versorgung kranker Tiere eine lukrative Nebentätigkeit zu ihrem Hauptberuf gefunden. Ihre Kompetenz im Gegensatz zu den zwar angeseheneren aber viel unerfahreneren und deshalb unprofessionelleren Handwerkschirurgen zeichnete sich vor allem durch die Tätigkeit im Strafvollzug aus: Neben der Durchführung der Folter musste ebenso die Foltertauglichkeit der Angeklagten durch die Scharfrichter beurteilt werden. Das Wissen und die Erfahrung des Scharfrichters entschied über Dauer und Zufügung von Verletzungen (Nowosadtko 1994, S. 163): Die Angeklagten durften unter keinen Umständen durch die Folter sterben, denn

nach einem Geständnis warteten die Verurteilung und öffentliche Hinrichtung auf sie. Das dazu notwendige anatomische und medizinische Wissen eines Scharfrichters war gewährleistet durch das legale Verfügen über Leichen im Gegensatz zu manchen Chirurgen oder Ärzten in der Ausbildung, die sich mit Tierkadavern behelfen mussten (Nowosadtko 1994, S. 164). Scharfrichter bedienten sich außerdem am "Rohmaterial", sie verwendeten z.B. Menschenhaut und Menschenfett, um diverse Salben und Pulver herstellen zu können, die dann teuer an Apotheken verkauft wurden. Letztendlich entwickelte sich eine feindliche Konkurrenz zwischen Anatomen und Handwerkschirurgen auf der einen und den Scharfrichtern auf der anderen Seite (Nowosadtko 1994, S. 167). In Bayern untersagte man dann jedoch in Form eines Generalmandates im Jahr 1756 jegliche humanmedizinische Tätigkeit für Scharfrichter (Nowosadtko 1994, S. 165). Die Leichen der Hingerichteten sollten ab sofort zu den Anatomen gebracht werden, was bedeutete, dass den Scharfrichtern das "Arbeits- und Übungsmaterial" ausging. Das Monopol für die Scharfrichter ging verloren. Allen Betroffenen blieb nach diesem Beschluss neben dem Weg in die Pfuscherei also nur noch das Ausweichen auf die Tierheilkunst (Nowosadtko 1994, S. 171). Die Behandlung vor allem von Pferden wurde von vielen Scharfrichtern nebenbei betrieben, auch weil der nicht anerkannte und als unehrlich geltende, eigentliche Beruf auf diese Weise verheimlicht werden konnte. Wie durch einige Ergänzungen in Form von Zusatzingredienzien (Rezept 259), Randzeichen (Rezepte 274 und 282) oder sogar ganzen Rezepten (Rezept 224), die von Schlägel stammen könnten, offenkundig wird, könnte auch dieser Scharfrichter mit der Pferdeheilkunst bestens vertraut gewesen sein und das Rezeptbuch als Ergänzung zu seinem Erfahrungsschatz und fachlichen Können genutzt haben. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass neben dem Streben nach finanzieller Absicherung auch andere Beweggründe am erweiterten Tätigkeitsfeld der sogenannten unehrlichen Berufe ausschlaggebend gewesen sein könnten: Die Menschen wollten trotz ihres nichtgeachteten Scharfrichter- oder Rosstäuscherdaseins angesehen sein und respektvoll behandelt werden. Vielleicht waren es letztlich derartige Überlegungen, die dazu führten, dass Personen wie Schlägel und Specken sich in jenem Gasthof "Zur Blume" trafen und einen Handel um das wertvolle Rossarzneibuch eingingen.

5.1.2 Rosstäuscher

Der Begriff bezeichnet eigentlich einen Pferdehändler. Das Wort "Täuscher" kommt ursprünglich von "Tauschen", bezieht sich später aber abwertend gemeint auf das betrügerische Verhalten des Berufsstandes, um Gewinn zu machen (Grimm 1893, Band 14, Sp. 1277): "Sie gelten als Betrüger und erscheinen meist in schlechter Gesellschaft" (Grimm 1893, Band 14, Sp. 1276). Ihre Tätigkeit bestand darin, dass der Gesundheitszustand, das Aussehen, das Verhalten und vor allem das Alter, also der Habitus der Tiere, optimiert werden sollten. Außerdem war es von Vorteil für einen Rosstäuscher, ein gewisses Talent in Bezug auf Menschenkenntnis, psychologische Manipulation und Verkaufsstrategie zu besitzen. Um ein Pferd zu verkaufen, waren medizinische und anatomische Kenntnisse sowie "geheime Künste" notwendig: "Die geheimen Künste der Rosstäuscher" ist der Titel eines Buches von 1822, welches sich mit den "enthüllten Geheimnissen aller Handelsvorteile und Pferdeverschönerungskünste" der Pferdehändler befasst. Es wurde verfasst von einem der bekanntesten Pferdehändler Deutschlands, Abraham Morgens, und später nach dessen Tod von "S.v.Tecker", Stallmeister, Oberpferdearzt und königlich sächsischer Major niedergeschrieben. Derartige Behandlungsmethoden wurden also nicht nur in Rossarzneibüchern wie dem Werk von von Ottersbach überliefert, sondern weckten auch noch im 19. Jahrhundert das Interesse von Stallmeistern und Veterinären. Als Betrug wurde es jedoch meist gar nicht empfunden (Vieser 2009). Als Beispiele für Rosstäuschertricks sind aus der Rezeptsammlung des von Ottersbach folgende Rezepte zu nennen: Zu Färbemethoden: "von Farben Zu färben" (235), zur Fütterung: "Ein Bewehrt Pulver wan ein Pferd nicht wohl isset" (110), zu Universalarzneien: "Ein Probirter Tranck für alle Kranckheiten der Pferde" (313) und zu Leistungssteigerung: "ein Badt denen Pferden die da Lauffen sollen" (11). Insgesamt sind 50 Rosstäuscherrezepte und Rosstäuscheranweisungen in der Rezeptsammlung von von Ottersbach enthalten. Bei den "geheimen Künsten" der Rosstäuscher für die Leistungssteigerung fällt in der Auswahl der Rezepte auf, dass ein beträchtlicher Anteil mit sehr viel Mystischem und Aberglauben behaftet ist, z.B. die Rezepte 18-22 auf Seite 18.

5.2 Ausgewählte Krankheiten

Aufgrund der beträchtlichen Übereinstimmungen folgender Krankheitsbilder und deren Therapie mit der Arbeit von Breitinger soll aus Gründen der veterinärmedizinisch-historischen Einordnung des Ottersbach-Werkes an dieser Stelle näher auf diese Themenbereiche mit Hilfe angeführter Beispielrezepte eingegangen werden. Die Anzahl der gefundenen Parallelen steht in Klammern.

5.2.1 Augenerkrankungen (25)

Die große Anzahl vorhandener Rezepturen und Behandlungsvorschläge für Augenerkrankungen kommt sicher nicht von einem erhöhten Auftreten derselben, sondern viel eher von einer gewissen Unsicherheit und Hilflosigkeit, die die Ätiologie der Krankheit und die Anatomie des Auges an sich betrafen (Krüger 1997, S. 145). Dies zeigt sich in einer allgemein gehaltenen Beschreibung der Krankheitssymptome: "Weh in Augen" (33), "Zu den augen eines Rosses" (30), "vor böse augen der Roße" (28) oder "So ein Ross einen Schaden am auge hatt, oder Sonsten geSchwollen" (29). Weil keine probaten Untersuchungsmöglichkeiten, geschweige denn Therapien für die erkrankten Augen existierten, wurden aus dieser Unsicherheit heraus umso mehr Rezepturen zur Auswahl angeboten. Außer eindeutig erkennbaren äußeren Verletzungen ("wirdt ein Pferdt in die augen geschlagen", Nr. 26) konnten zum Beispiel aus den auftretenden Symptomen wie Augenausfluss ("rinnende Augen", "triefende Augen"), Schwellung der Augenlider ("blödes Gesichte", Nr. 24) oder Eintrübung jeglicher Art ("Zu drüben Augen" Nr. 31, 32, "Felle in Augen" Nr. 25, "Blättern in Augen" Nr. 25) keine Zuordnungen zu bestimmten Erkrankungen getroffen werden. Nicht zuletzt deswegen, weil die Pathogenese vieler Krankheiten per se zur damaligen Zeit weitgehend unbekannt war: etwa eine Obstruktion des Tränennasenkanals, Katarakt, Pterygium, Allergie, bakterielle Infektion, Konjunktivitis, Glaukom usw. Dagegen konnten Erkrankungen der Nickhaut anhand des *Prolapsus* des dritten Augenlides oder einer Schwellung und Rötung leichter diagnostiziert werden ("Augstall", "Nagel", "Hauk") und wurden meist chirurgisch behandelt. Die Ursache des "Vorfallens" der Nickhaut als Symptom, im schlimmsten Fall aufgrund einer Nervenläsion, interessierte nicht so sehr wie die Beseitigung desselben. Dieser häufig durchgeführte, grausame Eingriff zählt zu den

zahlreichen tierquälerischen Eingriffen der damaligen Chirurgie und scheint, wie Rezept 38 belegt, teilweise tödlich geendet zu haben: "In den Augen findeßdu gewachsen sein, daß heist man den Augstall und stirbet manches Roß dabey". Die Operation beruhte auf einer Verwechslung der Nickhaut mit dem Pterygium, dessen Operation bereits in der Spätantike eingehend von dem Hippiaer "Apsyrtos" beschrieben wurde (von den Driesch/Peters 2003, S. 97). Die Mondblindheit ("ein Pferd das Monisch ist" Nr. 34) wird in von Ottersbachs Rezeptsammlung durch mehrmaliges "zur Ader lassen" therapiert. Hierbei handelte es sich um eine Trübung und Schwellung am Auge. Die Ursache liegt, wie man heute weiß, in einer bakteriellen Entzündung der Iris und der Aderhaut. Die fast immer durch Leptospiren verursachte sogenannte "Periodische Augenentzündung" oder auch "Chronische Rezidivierende Uveitis (CRU)" war damals wie heute nur sehr schwer therapeutisch in den Griff zu bekommen.

5.2.2 Erkrankungen des oberen und unteren Respirationstraktes (24)

Die in der Handschrift von von Ottersbach angesprochenen Krankheiten des oberen Respirationstraktes, d.h. der Nase, des Rachens und des Halses bzw. der Trachea, beziehen sich hauptsächlich auf Symptome einer Stenose verschiedener Ursache ("Wan ein Pferd den Schnarchen hatt" Nr. 48). Die Erkrankung als solche wurde durch die auffälligen resultierenden Geräusche erkannt. Zusätzlich traten sichtbare Schwellungen z.B. im Bereich der Lymphknoten auf ("Für Geschwulst im Halse" Nr. 50). Therapiert wurde abermals mit "bewährten" zweifelhaften Methoden, z.B. wurde in Rezept 48 das "Schnarchen" mit dem Durchstechen des Nasenbeines mit einem "spitzen Pfriem" behandelt. Das häufig angesprochene "Kropfen", welches eine Drüsenschwellung am Hals bezeichnete, ist als Synonym zu "Drußen", "Drüsen" oder "Driesen" zu verstehen (Deutsches Wörterbuch, Grimm, 1873, Band 11, Sp. 2400-2402). Ziel der Behandlung dieser Erkrankung war es, "die Drußen bald zu Brechen" (66) und den Kropf wieder "fließent" zu machen (60), mit der Anwendung spezieller Arzneien, die den Tieren einfach "in den Hals gegossen" wurden. Im oben genannten Beispiel handelt es sich wohl eher um das Aufbrechen eines Abszesses oder Luftsackempyems, als um die Abschwellung einer Halsdrüse. Ebenso konnte die eigentliche "Druse" der Pferde gemeint sein: *Coryza contagiosa equorum*, eine hochansteckende, bakterielle Infektionskrankheit, ausgelöst durch den Erreger

Streptococcus equi spp. *equi* und gekennzeichnet durch charakteristische, schmerzhafte Schwellungen der Lymphknoten im Halsbereich mit Abszessbildung und hohem Fieber, Husten, Atemnot, Nasenausfluss, schlechtem Allgemeinzustand und Fressunlust (Wintzer 1999, S. 25).

Aufgrund der Krankheitsbezeichnung "Druse" kam es früher häufig zu Verwechslungen mit dem "Hautrotz" (von den Driesch/Peters 2003, S. 174)(s. 5.2.3.). Bei der Therapie der "Rotzigkeit", einer ebenfalls hochansteckenden Infektionskrankheit, die auch "Hauptsucht" genannt wurde und durch extreme, meist eitrig-sekretorische Entzündung der Nüstern gekennzeichnet war, wurde wie so oft auf die Empirie und Althergebrachtes vertraut. Nach den Rezepten 56 und 57 sollten gekochte Ameisen dem erkrankten Pferd in einem Sack über den Kopf gebunden oder ein pulverisierter Maulwurf in die Nasenlöcher des Patienten "geblasen" werden. Vermutlich sollte durch solche Inhalationen eine erhöhte Durchblutung und somit die Selbstreinigung der Schleimhäute erzielt werden. Wahrscheinlich provozierte der "Spezialist" jedoch nicht zuletzt durch die entstehende Panik der gequälten und ohnehin schon geschwächten Tiere eine Aspirationspneumonie durch versehentliches Einatmen der Substanzen. Eine derartige Lungenentzündung, die durch Fremdkörper in den luftführenden Wegen verursacht wurde, hat meist eine infauste Prognose.

Primäre Erkrankungen der Lunge, zum Beispiel der "Lungenrotz", konnten durch eine erschwerte Atmung und produktiven Husten erkannt werden. Fatalerweise wurden viele mit Auswurf und eitrigem Sekret verbundene Krankheitsanzeichen zunächst unterschätzt, der Selbstheilung überlassen und infolgedessen auch die notwendige Hygiene vollkommen vernachlässigt. Gerade der "Rotz" in allen Varianten (Nasenrotz, Lungenrotz und Hautrotz), dessen Kontagiosität lange nur diskutiert wurde, konnte sich auf diese Weise ungehindert seuchenartig ausbreiten und als bekannteste Zoonose dieser Zeit auch den Menschen infizieren (von den Driesch/Peters 2003, S. 174). Die Tatsache, dass fast 1500 Jahre zuvor Apsyrtos und Vegetius den *Malleus*, also den Rotz, als ansteckende Krankheit beschrieben hatten, ging wie viele damals gewonnene, wissenschaftliche Erkenntnisse im Mittelalter wieder verloren (Krüger 1997, S. 146). Wegen der allgemein herrschenden Unsicherheit, die Krankheitsauslöser bzw. Infektionswege betreffend, wurde nicht selten ein Zusammenhang der Organsysteme Lunge und Leber hergestellt: "Wan einen Roß Lungen und Leber faulet" (58). Nur in Ausnahmefällen kann es, wie man

erst heute weiß, zu einer zeitgleichen Erkrankung beider Organsysteme kommen, beispielsweise aufgrund bakterieller Infektion bei chronischer Pneumonie oder bei der Druse durch Abschwemmung von Streptokokken (Krüger 1997, S. 146) bzw. kanzerogen bei metastasierenden Tumoren. Die "Hertzschlechtigkeit" (117) bzw. "Hartschlächtigkeit" (120) bezeichnete im ursprünglichen Sinn "haarschlechtig" gleichbedeutend mit "verderbt" oder "ein pferdt, das am hartslag, am herzen samt dem ihm nahe liegenden theilen leidet" (Deutsches Wörterbuch, Grimm, 1877, Band 10, Sp. 36-37). Damit könnte also eine Lungenerkrankung aufgrund einer Herzinsuffizienz mit resultierendem Lungenödem oder eine durch Dämpfigkeit, also "Engbrüstigkeit der Pferde, gleichbedeutend mit Hertzschlechtigkeit" bedingte Dyspnoe mit Lungenemphysem als Ursache gemeint gewesen sein (Krüger 1997, S. 146). Die "Hertzschlechtigkeit" war außerdem die strengere bzw. gefährdere Form der "Hartschlechtigkeit": Sprachlich in diesem Fall interessanterweise keine Anpassung oder Verschreibung ein und derselben Krankheitsbezeichnung, sondern die Unterscheidung zweier Krankheitsstufen. Ein gesunder Respirationstrakt oder ein Zeichen seiner vollständigen Genesung war "ein gueter athem" (121), d.h. eine normofrequente und an die jeweilige Belastung angepasste Intensität der Atmung im Gegensatz zu einer Atemnot: "Wan ein Roß enge ümb die Brust ist" (122) oder einer Belastungsdyspnoe: "Wan ein Roß keuchet so es geritten" (123).

5.2.3 Wurm (18) und Gastrointestinaltrakt (10)

Ein "Wurm" ist *per definitionem* ein Krankheitserreger bzw. Krankheitsdämon, der in Bezug auf Pferde als Wirte eine "Schärfe der Säfte" darstellt, "welche sich durch kleine braunrohte Beulen an verschiedenen Theilen äußert und ein Vorbothe des Rotzes ist" (Adelung 1793, Band IV, Spalte 1630, 2.). Der strangartigen Verdickung erkrankter Lymphgefäße, im Niederländischen als "Droes" oder "Drüsen" bezeichnet, verdankt der Hautrotz nämlich seine historische Bezeichnung „Wurm“. Die häufige Verwechslung bzw. Gleichsetzung der beiden Krankheiten Hautrotz und Druse (eigentlich *Coryza contagiosa equorum*) durch die damalige fast identische Bezeichnung verschiedener Krankheitsbilder wird hiermit erklärt. Der Hautrotz, der wie der Lungenrotz hochansteckend war, wird bezeichnet als "ausbeissender Wurm" (155, 158), "auswerffender und fressender Wurm" (162) und "fliegender Wurm" (159). So personifizierte man die geschwürige Hauterkrankung, deren Entstehung

rätselhaft und deren Therapie oft nicht möglich war, weil sie entweder nicht zur Abheilung gebracht werden konnte oder rezidierte. Ein Hautwurm, der Lahmheiten verursacht, wurde "Hinckel" genannt (164). Gleichsam die Haut betreffend sind "der Wolff" (165) oder "Haarwurm" (170), welcher einen flechtenartigen Hautausschlag verursacht, und "Beiß, der fressende Wurm" (163), der durch eine nussgroße Umfangsvermehrung in der Haut gekennzeichnet ist. Ein "Wurm im Ohre" (175) ist die Personifizierung einer sekretproduzierenden *Otitis externa* und wird bekämpft durch das Einbringen von Honig in den Gehörgang mit anschließendem Zubinden des betreffenden Ohres.

Der "Rode Wurm" (169), höchstwahrscheinlich von *Tinea rotunda* abgeleitet, ist ein Spulwurm (Grimm 1854, Band 17, Sp. 230), auch "Spill Wurm" (Rezept 157), im Gegensatz zum weißen Bandwurm (Adelung 1793, Band I, Sp. 714), also ein Eingeweideparasit, der zu gastrointestinalen Beschwerden führt. Allgemein werden innerliche Wurmartensorten auch als "Kröten im Leibe" (99) oder "Würme im Leibe" (152) bezeichnet. Diese Endoparasiten führten neben futterabhängigen Fehlgärungen und daraus resultierenden Aufgasungen, Obstruktionen und Intoxikationen zu innerlichen "Verunreinigungen" und wurden meist lediglich mit einer sogenannten "Purgation" (69, 70, 71), einer Reinigung des Körpers durch Darmentleerung bekämpft. Die Fehlfunktionen des Magens und des Darms wurden damals anhand von Kolikanzeichen wie Unruhe, Schmerzäußerungen, aufgeblähtes Abdomen, Durchfall oder einem schlechten Habitus und Futterverweigerung (109, 110, 317) auffällig. Außerdem kannte man intestinale Beschwerden aufgrund einer Fremdkörperaufnahme (Rezepte 103– 106). Sowohl die Arbeit von Breitingen als auch die Ottersbach-Sammlung weisen ein (Haut-) Wurmrezept eines prominenten Gewährsmannes auf, das Rezept 172 des "Marggrafen Friederich von Brandenburg".

5.2.4 Neurologie und Erkrankungen des Harntraktes (17)

Der Name "Koller" der Pferde, eine aggressive bis depressive psychische Anomalie, leitet sich ursprünglich von "Cholera", d.h. eine im Überfluss vorhandene schwarze Galle (Vier-Säfte-Lehre) ab (Grimm 1854, Band 11, Sp. 1616, c), die zu dieser Wesensveränderung führen sollte. Bezeichnungen für dieses Ungleichgewicht der Säfte wurden mehrere gefunden: "Vor das Kölleren der Pferde" (113-115), "Das ein

Roß nicht schreye" (116), "Wan ein Pferd Wütig ist" (46), "Wan ein Pferd unsinnig ist" (47) und "Wie man den Samen Kollen an einem Ros erkennen soll" (311). Bei dem letztgenannten handelte es sich höchstwahrscheinlich um den sogenannten "Sonnenkoller" (Transkriptionsfehler), welcher durch langandauernde und starke Sonneneinstrahlung verursacht wurde, also vergleichbar mit einem Hitzschlag. Aus heutiger, tiermedizinischer Sicht ging es bei der beschriebenen neuropathologischen Erkrankung vermutlich um eine Meningitis unterschiedlicher Ätiologie, also z.B. bakteriell, viral, traumatisch, kanzerogen, parasitär o.ä, die eine derartige Symptomatik erklären könnte. Therapiert hat man, wie so oft, durch Aderlass an der *Vena cephalica* und *Vena jugularis* oder *Vena temporalis*, Medikamenteninstillation in die Ohren (47) oder in ein Nasenloch (114, 116), Präparation des Mundstückes mit Öl (113) oder mit Hilfe diverser Zwangsmaßnahmen wie Niederwerfen und Festbinden, oder man brachte die Pferde in einen finsternen Stall, ließ sie dürsten (114) oder strangulierte ihre Zunge (116). Eine andere Art der neurologischen Störung, die *Neuritis caudae equinae* könnte ein Symptom aus dem folgenden großen Krankheitskomplex, den Erkrankungen des Harnapparates, verursacht haben, nämlich eine Paralyse der Harnblase: Diese Nervenentzündung könnte verantwortlich gewesen sein für eine Anurie: "Wan ein Pferd nicht Stallen kann" (143, 146, 150, 314). Auch die Urolithiasis d.h. die Bildung oder das Abgehen von Harnkristallen und Harnsteinen kommt als lebensbedrohliche Ursache eines Harnverhalts in Frage, falls ein derartiges Konkrement die harnableitenden Wege verlegen würde. Die verwendeten harntreibenden Arzneien konnten auch gleichzeitig kotabführend wirken, wie in Rezept 146 "Wan ein Pferd nicht misten oder Stallen kann" beschrieben. Die Ursache wurde aber mit Sicherheit damit nicht eliminiert, sodass es zu keiner Genesung kommen konnte. Hier hätte nur die Chirurgie helfen können. Die Polyurie, also den Absatz einer großen Menge hellen, unkonzentrierten Harns, bezeichnete man als "Lauttern Stall" (139). Als Ursachen hierfür kämen, wie man heute weiß, verschiedene Stoffwechselstörungen wie Diabetes insipidus, Diabetes mellitus, Cushing oder chronische Niereninsuffizienz in Frage. Ein weiterer großer Symptomenkreis der Urogenitalerkrankungen besteht in der Hämaturie, also dem Vorhandensein von Blutbestandteilen im Urin. Die Ursachen für "Blutt stallen" (142, 149, 151) sind vielfältig: Zunächst kann durch eine Überbelastung bei leichtfütterigen Pferden nach Ruhepausen z.B. bei Kavalleriepferden eine paralytische Myoglobinurie auftreten (Krüger 1997, S. 148). Durch eine Degeneration von

Muskelzellen, wie zum Beispiel beim Kreuzverschlag, erscheint der Urin dann durch Ausscheidung des Muskelfarbstoffs *Myoglobin* rötlich bis bräunlich verfärbt. Ebenso könnte eine Blasen- oder Nierenentzündung oder ein schleimhautreizender Harngrieß blutigen Urin zur Folge haben, was in diesem Fall wahrscheinlich von einem "Harnzwang" begleitet gewesen sein dürfte. Die Komplexität der dringend notwendigen Diagnostik und Therapie dieser Erkrankungen heute macht offensichtlich, dass die medizinischen Möglichkeiten zu von Ottersbachs Zeiten hoffnungslos begrenzt waren.

5.2.5 Leistungssteigerung (15)

Aus der Originalabfolge der einzelnen Rezepte der Sammlung ist zu ersehen, dass bis Rezept 22, und eigentlich noch bevor eine echte Krankheit angesprochen wird, fast ausschließlich allgemeingültige Anweisungen und "Tipps" aufgeführt werden, die vielleicht gerade wegen ihrer praxisnahen Einsatzmöglichkeiten und prophylaktischen Wirkung an den Anfang gestellt wurden: Zahnalterbestimmung in Rezept 1, Fütterungsanweisungen in Rezept 2 und 3, "Wie man ein Ross gesundt erHalten soll" in Rezept 5, "Wen man einen Jungen Ross Warten soll, das nichts Böses Bey ihme wachsen kann, und ein gesundes Ross erziehen mag." (in Rezept 8) und schließlich ab Rezept 9 bis 22 leistungssteigernde Behandlungsvorschläge wie z. B. "Wie Du Dich verhalten solt Wen Du ein pferdt sehr wilt lauffen laßen" (Rezept 9). Diese Form der Einleitung könnte den Scharfrichter Schlägel als zukünftigen Besitzer und Anwender des Buches begeistert und zum Kauf veranlasst haben. Sei es zum Gewinn bringenderen Verkauf von Pferden, zum Austragen von Wettkämpfen, in kriegerischen Auseinandersetzungen (Kavalleriepferde), bei längeren, kräftezehrenden Reisen oder auch nur zur Gesunderhaltung im privaten Besitz waren diese Anweisungen von unschätzbarem Wert, nicht zuletzt wegen der großen Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten für den jeweiligen Benutzer einer solchen Rezeptsammlung. Erst nach Rezept 22 wird auf die Krankheiten "von Kopf bis Fuß" und deren Therapien eingegangen. Die Leistungssteigerung, heute als eine Art "Doping" zu verstehen, und die allgemeinen Ratschläge zur Gesunderhaltung der Tiere waren aus Sicht des Verfassers offensichtlich vorrangig gegenüber der eigentlichen Medizin, die erst nach dem einleitenden ersten Teil für Rosstäuscher abgehandelt wurden. Vielleicht war deswegen die Rezeptsammlung, die vorwiegend

aus Anwendungen medizinischer Art basierte, für den Rosstäuscher mit der Zeit wertlos geworden, sodass er sie weiterverkaufte. Ein weiteres Mal wird an diesem Beispiel deutlich, dass es damals viel wichtiger war, eine "praktische Anleitung" zu besitzen als ein wissenschaftlich fundiertes Lehrbuch. Schließlich erwähnt der Urheber, um die Bedeutung dieses ersten Teils der Handschrift zu untermauern, einen berühmten Gewährsmann in Rezept 17 (Breitinger: Rezept 1158): "Herzog Albrechts Kunst so er zum rennen gebrauchet", welcher am Ende des Rezeptes das Versprechen oder die Garantie gibt: "wirst wunder erfahren".

5.2.6 Reheerkrankungen (17)

Zu Zeiten der Ottersbach-Sammlung wurde oft vereinheitlicht angenommen, dass es sich bei den Krankheitsbezeichnungen "Rehe", "Verschlagen" und "Verfangen" um ein und dieselbe Krankheit handelte, wie das Rezept 133 beweist: "so sich ein Pferd verfangen hatt im Wasser oder im Futter". Ottersbach verwendet hier offensichtlich die Ausdrücke "Wasserrehe" und "Futterrehe" synonym mit "Verfangen". Krünitz differenziert dagegen die einzelnen Formen und Krankheitsstufen bzw. Schweregrade und letztlich Therapiemöglichkeiten der Reheerkrankung viel genauer. Zitat Krünitz: "Die meisten Pferdeärzte verwechseln die Reh mit Verfangen und Verschlagen der Pferde und verstehen darunter einerley Krankheit. Dieß hat zu den vielen verschiedenen Heilungsarten Gelegenheit gegeben, indem einer den Sitz des Uebels im Blute, der andere im Schweiß, usw. suchte. Man findet zwar, daß nach dem Verfangen oder Verschlagen die Rehkrankeheit entsteht, oder zugleich mit erscheint, aber man muß, um die Kur zweckmäßig einrichten zu können, auf die Entstehungsursache und den Sitz der Krankheit genau merken" (Krünitz 1773, Band 121, S. 697). *Per definitionem* ist die Rehe eine durch entweder Überanstrengung oder zu viel Ruhe ausgelöste Krankheit der Hufe oder Füße, gekennzeichnet durch Schmerzen, "Steifheit in den Gliedern" und im schlimmsten Fall Lähmungen des gesamten Körpers mit Fieber und Exitus. Ursächlich werden außerdem hohes Körpergewicht, falscher Hufbeschlag, nicht artgerechte Haltung, schlechte Pflege und sogar bestimmte Jahreszeiten – im Sommer und im Winter sind die Tiere oft kurz angebunden und stehen ohne viel Bewegung über längere Zeit an ein und demselben Ort – angesehen. Therapeutisch teilte man die Krankheit in drei Schweregrade ein, wobei im ersten Krankheitsgrad ein Wasserbad oder Umschläge

und leichte Bewegung genügten, im zweiten schon chirurgisch eingegriffen wurde, indem im extremsten Fall "die Sohle aus dem Huf entfernt wird", und beim dritten Grad der Erkrankung meist alle Hilfe zu spät kam und die Tiere trotz bzw. wegen des Aderlasses sterben mussten. Es wurde je nach Ursache unterschieden zwischen: Windrehe, wenn sich die Pferde heftig gegen den Wind haben bewegen müssen, Wasserrehe, wenn ein Pferd kurz auf eine Erhitzung kaltes Wasser getrunken hat und Futterrehe, ausgelöst durch falsche Fütterung (Krünitz 1773, Band 121, Seiten 698-703). Wie bei allen anderen besprochenen Krankheitsarten herrschte eine große Unsicherheit aufgrund mangelnder Kenntnisse in Diagnose und Ätiologie. Erschwerend hinzu kamen die Uneinigkeit in den einzelnen Krankheitsbezeichnungen und damit der Möglichkeit einer zielgerichteten Anwendung einzig verfügbarer empirischer Therapiemöglichkeiten.

Heute weiß man um die Komplexität und vielfältige Ätiologie der Rehe auch *Pododermatitis aseptica diffusa* oder *Laminitis* genannt. Es handelt sich um eine Entzündung der Huflederhaut mit einer daraus resultierenden lokalen Durchblutungsstörung, Austritt von Gewebeflüssigkeit und schließlich Ablösung der Hufkapsel von der Lederhaut. Im Extremfall kann es bei der akuten Rehe zu einem sogenannten "Ausschuhen" kommen, bei der chronischen Rehe im Endstadium zu einer Rotation des Hufbeins, die im Röntgenbild dargestellt werden kann. Die Futterrehe ist die am häufigsten vorkommende Form der Rehe, bei der es durch eine nicht fachgerechte Fütterung, z.B. zu kohlenhydratreich, zu einer Imbalanz der enteralen Bakterienflora und infolgedessen zur Freisetzung von Endotoxinen kommt. Andere Formen sind die Belastungsrehe, Geburtsrehe, toxische Rehe oder Medikamentenrehe. Therapiert wird heute im Akutfall mit durchblutungsfördernden Maßnahmen, sowie einer Diureseanregung mit Hilfe von Acetylsalicylsäure, Heparin und Schleifendiuretika. Zusätzlich werden Schmerzmittel verabreicht sowie eine sofortige Futterumstellung und später entlastende Hufbeschläge oder Rehegipse angeschlossen. Manchmal wird sogar heute noch der Aderlass zur Durchblutungsförderung als Therapie beschrieben (2 L Blut pro 100 kg Körpermasse sollen dem Blutkreislauf entnommen werden), welchem neben der Ausschwemmung von Toxinen und vasoaktiven Mediatoren auch eine therapeutische Wirkung auf die entzündlich bedingten interstitiellen Ödeme zugesprochen wird. Im Anschluss an den Blutentzug wird der Kreislauf mit kolloidalen Infusionslösungen "wiederaufgefüllt".

Insgesamt sollen so die Durchblutungsverhältnisse am erkrankten Huf verbessert werden (Dietz/Huskamp 2006, S. 976-978).

5.3 Therapeutische Maßnahmen

5.3.1 Häufigkeit der Ingredienzien

Die in der Ottersbach-Sammlung am zahlreichsten genannten Rezeptbestandteile (d.h. mehr als fünf Nennungen im Gesamttext) werden im Folgenden zu Zwecken der vetrinärmedizinisch-historischen Einordnung aufgeführt und anschließend in ihrer Wirkung beschrieben. Dies geschieht durch die inhaltliche Aussage in den einzelnen Rezepten selbst sowie mit Hilfe der im Glossar genannten Lexika (Häufigkeit der Ingredienzien im Gesamttext stehen in Klammern):

Alkoholische Zutaten, z.B. Bier, Branntwein, Essig, Wein (92)

Asche (10)

Eberwurzen (6)

Ei (24)

Eisenkraut (8)

Fett, Schmalz, Butter (91)

Grünspan (11)

Honig (37)

Ingwer (8)

Kaliumaluminiumsulfat (Alumen, Alaun)

Kalk, ungelöschter (6)

Knoblauch (12)

Kupferwasser, Vitriol (8)

Leinkuchen (7)

Lorbeer (15)

Mehl (18)

Mist , z.B. Tierkot, Menschenkot (28)

Öle (47)

Sadebaum, Stinkwacholder (7)

Schwefel (10)

Seife (9)

Wasser(19)

Zwiebeln (7)

5.3.2 Phytotherapeutik

Wie an den ausgewählten Beispielen deutlich wird, war die Phytotherapie die am häufigsten angewendete Behandlungsmethode. Meistens wurden einheimische Arten für die Rezepte herangezogen, aber auch Pflanzen oder Pflanzenteile aus Südeuropa waren gebräuchlich (z.B. "dattellkern" Rezept 9, "veigelwurzel" Rezept 58, oder "gantzen Safferan", Rezept 66). Viele Pflanzen waren bereits in der Antike für ihre heilende Wirkung bekannt: Beispielhaft steht hierzu das **Eisenkraut** (*Verbena officinalis*): Der Römer Plinius der Ältere (23-79 n.Chr.) erwähnte das Kraut in seinem Kompendium: "Naturalis Historia" (Bücher 20-27 über das Pflanzenreich) und war davon überzeugt, dass es sich hierbei um ein Allheilmittel für alle möglichen Beschwerden des Menschen handelte. Er sprach davon, dass einige Magier behaupteten, wenn sich ein Mensch damit einsalbe, stünde ihm in seinem Leben alles offen (König und Winkler, 1979). Oft waren rituelle Handlungen mit dem Gebrauch von Eisenkraut verknüpft. Gemeinhin galt es als "heiliges Kraut". In der Ottersbach-Sammlung wurde zu der Gewinnung der Pflanze ebenfalls eine magische Anweisung gegeben. So lautet das Rezept 22: "Arcanum in die Wette zu reiten Und er selber nicht müde werde: Grabe Eysenkraut Zwischen 2 frawtagen an einem Sonntag um...". In Rezept 8: "Wen man einen Jungen Ross warten soll, das nichts Böses Bey ihme wachsen kann" wurde ein Trunk mit Eisenkraut empfohlen, das die gute Erziehung des Pferdes fördern sollte.

Die **Eberwurz** wurde sowohl äußerlich als auch innerlich zur Leistungssteigerung eingesetzt, z.B. in Rezept 15: "Das dir Keiner vorreiten kann", Rezept 12: "Gueten einschlag zu Machen. Wan ein Pferd sehr Lauffen soll." und Rezept 318: "Confortativum Zu einem Pferde 30 Meil in einem futter Zu Reiten".

Ingwer wurde gerne bei Erkrankungen der Augen verschrieben (Rezepte 23, 35, 36). Auch dessen sekretionssteigernde Wirkung auf die Magenschleimhaut und den Darm, d.h. die Förderung des Galle- und Speichelflusses sowie die daraus resultierende Steigerung der Darmperistaltik wurden schon früh erkannt und genutzt (Braun und Frohne 1994).

Knoblauch konnte als Repellent gegen Fliegen und Mücken Verwendung finden (Krüger 1997, S. 111). Im Rossarzneibüchlein wurde er gegen den "Kropf" (59) oder bei Weichteilschwellungen (260, 261), vermutlich wegen seiner antibakteriellen und adstringierenden Wirkung, genauso wie bei Erkrankungen des Urogenitaltraktes als Diuretikum (Rezept 150: "Wan ein Pferd nicht Stallen kann") empfohlen.

Leinkuchen, eine Art Ölkuchen aus Leinöl, wurde hauptsächlich äußerlich angewandt, z.B. bei Erkrankungen wie der Rehe (89) oder als Pflaster (Rezept 187: "Wan ein Ross ein vertritt oder eine ader verrencket"), wohingegen der Leinsamen selbst als peristaltikförderndes Arzneimittel innere Anwendung fand (Rezept 120: "Es kompt oft dass ein Pferd Lappen oder Tuch frist,...").

Lorbeeren,-Blätter und deren Öle wirkten bei äußerlicher Anwendung durchblutungssteigernd und fanden daher häufig in der Therapie von orthopädischen Problemen, vor allem bei der Hufrehe, ihren Nutzen (z.B. Rezept 88: "So ein Roß Rehe wirdt", Rezept 133: "So sich ein Pferd verfangen hatt in Wasser oder Futter"). Per os verabreicht wirken Lorbeeren abführend (148).

Alle Arten von **Mehl** wurden hauptsächlich als Bindemittel für Arzneien zur besseren und leichteren Applikation verwendet, wie z.B. bei der Anfertigung von Umschlägen, Pflastern, Pasten und Einreibungen.

Der **Sadebaum**, vielmehr dessen giftiges Öl, welches aus allen Teilen der Pflanze gewonnen werden konnte, wirkte äußerlich stark reizend und hatte bei innerer Anwendung eine starke Hyperämie der Bauchorgane zu Folge, sodass es zur Purgation eingesetzt werden konnte (69, 103, 104). Auch die Fruchtbarkeit konnte durch eine Mehrdurchblutung der Beckenorgane beeinflusst werden und deswegen sogar zu Fehlgeburten führen (Rezept 246).

Die **Zwiebel** hatte ein ähnliches Wirkungsspektrum wie der Knoblauch und der häufig angewandte **Zucker** könnte neben einer konservierenden Wirkung auf die Medikamente auch als Geschmackskorrigens und zur Förderung einer schnelleren Aufnahme der Wirkstoffe in die Blutbahn gedient haben. Vielleicht war es auch damals schon vorteilhaft, wenn die zu verabreichende Medizin durch den süßlichen Geschmack den Patienten besser verabreicht werden konnte. Wie man heute weiß, wirken schnell verfügbare Kohlenhydrate auch als Appetitanreger, ein Umstand, den sich vor allem Rosstäuscher zu Nutzen machen konnten, um "ihre Pferde fett zu machen (Rezept 112)". Der Ottersbach-Sammlung ist zu entnehmen, dass man damals Zucker- oder Zuckerkandi erfolgreich bei verschiedensten Hufkrankungen eingesetzt hat (Rezept 268: "Harte Huff Zu machen", 270: "Vor die Horn Klufft", 264, 265: gegen Steingallen und bei Verletzungen der Lederhaut: 280). Hieraus lässt sich schließen, dass man Zucker eine adstringierende und blutstillende Wirkung zuschrieb.

Die benötigten Pflanzen oder Pflanzenteile wurden entweder frisch, zerrieben oder als Saft getrocknet, gekocht, destilliert oder zu **Asche** verbrannt genutzt.

Der **Alkohol** in Form von Wein, Branntwein und Bier als einfaches Lösungsmittel oder als Antiseptikum bzw. als Adstringens wurde bei von Ottersbach insgesamt 92 Mal erwähnt. Außerdem fand Alkohol in allen Formen und Konzentrationen Anwendung als koagulierendes, kühlendes und durchblutungsförderndes Agens. Im Gegensatz zu den zuckerhaltigen Arzneizubereitungen waren die mit Alkohol hergestellten Medikamente sicher nicht wohlschmeckend, sondern bitter und schwerer zu applizieren. Bei offenen Wunden oder Hautreizungen wurden den Patienten durch die Anwendung von alkoholhaltigen, desinfizierenden Tinkturen unweigerlich brennende Schmerzen zugefügt.

Die große Vielzahl an **Ölen** (insgesamt 47 Nennungen), die aus verschiedenen Pflanzen oder Pflanzenbestandteilen gewonnen wurden, wie zum Beispiel Baumöl, Fichtenöl, Hanföl, Lorbeeröl, Leinöl, Lilienöl, Muskatnussöl, Wacholderbeeröl, dienten oft als Salbengrundlage "für einen Anstrich" (10) oder "eine treffliche Hornsalben" (291), entweder in neutraler Form zum Aufweichen und Pflegen der Haut oder des Hufhorns, oder durch die lindernden oder durchblutungsfördernden Wirkungen (257) der Pflanzen, aus denen die Öle gewonnen wurden. Aufgrund der lipophilen Arzneieigenschaften konnten sie wiederum als Trägersubstanzen für bestimmte Wirkstoffe genutzt werden.

5.3.3 Substanzen chemischen und mineralischen Ursprungs

Alaun (Alumen), gebrannter Alaun (Alumen ustum) meint in beiden Fällen **Kaliumaluminiumsulfat** und wurde als Adstringens verwendet, z.B. in Rezept 73 "wan ein Roß Rohe wird unter dem Sattel", also zur Behandlung einer nässenden und blutenden Wunde durch einen Satteldruck. Die entzündungshemmende Wirkung dieses Sulfatsalzes wurde zum Beispiel bei geschwollenen Augen genutzt, um "Die Hitze herauszuziehen" (29).

Auch dem **Grünspan** (Kupfersalz der Essigsäure) wurde diese adstringierende Wirkung zugeordnet: "Ein bewehrt Stück, wan ein Ross getrucket..."(80). Außerdem konnte der Hautwurm mit "span Grün" (162, 163) ausgetrieben werden. Die blutungsstillende Wirkung des Grünspanpulvers, welches nach dem Öffnen der Wurmknotten in die Wunden gebracht wurde, war sofort erkennbar und

wurde oft fälschlicherweise gleichgesetzt mit der Austreibung des ursächlichen Wurmparasiten.

Die **Seife** in allen Kombinationen (z.B. als schwarze Seife oder venedische Seife) wurde neben einer äußerlichen, adstringierenden und antiparasitären Therapie – durch Auflösen des Chitins der Räude milben – auch per os verabreicht als Heilmittel gegen die Hufrehe (125, 126), wahrscheinlich der "inneren Reinigung" wegen, sozusagen als Laxans, um Giftstoffe aus dem Körper zu leiten. Im gleichen Sinne wurde sie als rektal zu verabreichendes "Zapflein" bzw. Klistier für eine purgierende Darmentleerung gebraucht.

Weil leider auch Substanzen wie Vitriol, Quecksilber und **Schwefel** (123, 246, 58, 67) enteral verabreicht wurden, ist zu vermuten, dass es nicht selten zu drastischen, toxischen Nebenwirkungen gekommen ist. Ohne dramatische Konsequenz wurde der Schwefel aber ebenso in Salben gemischt, und sollte gegen Parasiten und bei dermatologischen Belangen wirksam sein (216, 224).

Der **Kalk** diente vorwiegend in Form von Kreide zur Säurebindung, aber auch Marmor, Muschel- oder Eierschalen wurden verwendet, um innerlich angewandte Arzneibestandteile zu binden und zu inaktivieren. In hoher Dosierung und äußerlich wurde der Kalk auch von den Rosstäuschern dazu gebraucht "ein weis Ross Braun Zu ferben" (229).

Die **Asche** als Nebenprodukt aus dem Verbrennen von Holz oder bestimmten Pflanzen ("die obristen schoß der wacholder stauden dieselbigen Zum Aschen verbrannt": Rezept 8) wirkte adstringierend und wurde etwa gegen das "verbellen", einer Quetschung oder Entzündung im Ballenbereich, z.B. 294, 298, bei der Hufrehe (136) oder bei einem Vorfall der Huflederhaut (195) als äußerlicher Umschlag oder Verband eingesetzt. Gleichsam fand das Mineralprodukt Nutzen im Aufbringen auf Umfangsvermehrungen, wie im Falle des noch nicht wunden Satteldruckes (75).

Kupferwasser oder Vitriol hatte eine ätzende, folglich adstringierende und gleichzeitig antiseptische Wirkung. Gerne angewandt wurde es zusammen mit Grünspan und Alumen bei Satteldruck im fortgeschrittenen Stadium: "Ein bewehrt Stück, wan ein Ross getrücket, und der schaden sehr eytert" (80). Mit der gleichen Indikation wurde es bei durch Wurm verursachten Hauterkrankungen zur Blutstillung (173) oder nach chirurgischen Eingriffen bei Schwellungen der Huflederhaut (Rezept 285) empfohlen.

Reines **Wasser** ohne Zusätze und Wirkstoffe brauchte man hauptsächlich zur Verdünnung von stark ätzenden Substanzen, um eine Dosisreduktion zu erreichen (bei Ophthalmika und bei innerlich anzuwendenden Medikamenten) bzw. als Lösungs- und Reinigungsmittel sowie beim Auswaschen von infizierten Wunden oder vor dem Wechseln der Wundauflagen. Auch zum Erzeugen des Dampfes bei einer Inhalationstherapie und zum Kühlen oder Erwärmen zu behandelnder Körperteile wurde Wasser genutzt.

5.3.4 Substanzen tierischer und menschlicher Herkunft

Alle verwendeten vorgestellten "fetten Substanzen", also neben den bereits erwähnten Pflanzenölen, das weiche (Schmeer, Schmalz und Butter) oder harte **Tierfett** ("Inschlet", Butterschmalz und Mark), waren die Grundlage aller Arzneizubereitungen, die als Salben oder äußerliche Einreibungen dienten. Sei es die rein physikalische Eigenschaft des Fettes, die ausgenutzt wird, um abzudecken und zu lindern, oder die lipophile Trägereigenschaft (mit angewandten Wirkstoffen), um bestimmte Stoffe applizieren und an den jeweiligen Wirkungsort binden zu können. Die Tatsache, dass die Fette von verschiedenen Tieren als "Rohstofflieferanten" gewonnen wurden, zeigt aber nicht nur die Wertschätzung der therapeutischen Wirkungen der Fette selbst, sondern auch der tierartspezifischen Eigenschaften, von denen sie stammten. Auch den Tierkörperteilen, die Verwendung fanden, wurden diverse Wirkungen zum Nachteil der betreffenden Tiere zugesprochen, die für die jeweilige Arzneizubereitung sterben mussten, beispielsweise wird in Rezept 198 angeordnet, dass ein junger Hund gekocht werden soll.

Eier in ganzer Form (177, 184, 284) oder in Teilen wurden schon seit jeher als Heilmittel gebraucht. Der Dotter galt als heilsam bei Wunden und Wundreiben, Verbrennungen, Abszessen oder Giften als Salbenbestandteil (Ludwig 1995, S. 107). In einem Rezept gegen den "Augstall" wird ausdrücklich der Eierdotter gebraucht: Rezept 39. Ebenso galt das Eiweiß als sogenantes Compositum (182, 271, 275, 276, 278) (Ludwig 1995, S. 107). Die Eierschalen wurden entweder gepulvert oder verbrannt und im Sinne des Wirkstoffes Kalk gebraucht. Nicht nur in rohem Zustand wusste man Eier als Arznei einzusetzen, sondern auch in erhitzter Form, wie gegen die Hufrehe. So schrieb das Rezept 88 vor "Brate 4 Eyer", oder das Rezept 105

empfahl, dass die Eier in einem glühenden Topf zugedeckt stehengelassen werden sollten, bis "sie gar sind und die Schalen von ihnen abfallen".

Bienenhonig wird in 37 Rezepten erwähnt. Durchschnittlich besteht er zu 80% aus Zucker, 19% aus Wasser, 0,35% Asche, organischen Säuren, stickstoffhaltigen Substanzen, Katalase, Phosphatase, bakteriziden Inhibinen, Azetylcholin und Vitaminen (Ludwig 1995, S. 109). In der Ottersbach-Sammlung findet er vielseitig Anwendung: Einreibungen (10), Augenerkrankungen (25, 27, 28, 30, 34, 35, 40, 41), Erkrankungen des oberen (48, 51, 52) und unteren (117) Respirationstraktes, Satteldruck (80), Rehe (127, 136), Wurm (166, 167, 170, 175), Hufkrankungen (188, 192, 272, 276, 277, 285, 286, 293, 295, 300, 306, 307), Schwellungen der Gliedmaßen (256, 258). Bei der systematischen Durchsicht der Therpiemöglichkeiten und Einsatzgebiete fällt auf, dass vor allem im Bereich der Hufkrankungen sehr häufig mit Honig gearbeitet wird: Er wirkt sowohl als hyperosmotische Substanz mit der Möglichkeit einer Wirkungssteigerung der übrigen Mittel (Rezept 192: "...wiltu den einschlag stercker haben, so nimm Honig dar Zu") als auch andererseits als reizlinderndes, adstringierendes Ingredienz (z.B. 282).

5.3.5 Dreckapotheke

Jegliche Ausscheidungen tierischer oder menschlicher Art kamen ebenso häufig wie alle anderen oben beschriebenen Rezeptbestandteile zur Anwendung. Insgesamt zählt man in der Ottersbach-Handschrift 28 verschiedene "Zutaten", von welchen hier die wichtigsten aufgezählt werden: In Klammern stehen jeweils das betreffende Rezept und die zu behandelnde Symptomatik bzw. das erkrankte Körperteil. Habicht-Gschmeiß, gepulvert (33, Augen), Hühnerkropf mit Körnern (106, Federn verschlungen), Weißer Hundemist (108, Zunehmen), Katzenhaare (304, Verletzung) und Katzenmist (166, Wurm), Kuhmist (89, Rehe), Pferdedreck (157, Wurm) oder Roßmist (249, Haut), Schafmist (279, Huf), Stall oder Urin der Pferde (76, Satteldruck), Taubenmist (201, Ataxie), Brunzwasser (206, Bewegungsapparat), Kinderbrunze (259, Gemechte geschwollen), Seiche (286, Huf), ausgewaschen Frauenkrankheit d.h. Menstruationsblut (125, Rehe), gebranntes Menschenbein (310, Bezauberung, Rezept von M. Böhme), Menschenhaare (235, Färbemethoden), warmer Menschenkot (40, Augen). Zusammenfassend ist bemerkenswert, dass die Anwendungen nicht nur auf eine einzelne Symptomatik ausgerichtet waren, sondern

in vielen Krankheitsbereichen zum Einsatz kamen. Meistens wurden äußerliche Einreibungen durchgeführt. Außer der Verwendung des Urins jeglicher Herkunft, der durch die enthaltene Harnsäure desinfizierend wirkte, kann man allerdings aus heutiger Sicht keinen medizinischen Nutzen mehr erkennen. Durch die bakterielle Verunreinigung der Zutaten aus der Dreckapotheke wurden offene Wunden in der Regel gar nicht zur Abheilung gebracht. Aber die Erfahrung in der Anwendung derselben zeigte wohl des öfteren, sei es durch andere Bestandteile der Exkremente, wie zum Beispiel verschiedene Enzyme, Mineralstoffe, Adsorbentien o.ä., dass diese Mittel wirken konnten, und so entwickelte sich daraus eine eigene Wissenschaft, der der Arzt und Gelehrte Christian Franz Paullini (1643-1712) sein Lebenswerk "Heilsame Dreckapotheke" widmete. Es ist schwer, mit dem heutigen medizinischen Wissensstand im Hintergrund, eine rationale Erklärung für die Heilkraft der Dreckapotheke zu finden. Fest steht aber, dass die Menschen in dieser Zeit aus Erfahrungen heraus handelten, die, wenn sie erfolgreich waren, weitertradiert wurden. Der Erfolg der Dreckapotheke muss nicht unbedingt mit der heute so hochgeschätzten Naturwissenschaft in Einklang stehen, sondern kann durchaus mit dem Hoffen auf übernatürliche Kräfte erklärt werden: In Martin Böhmes Rezept wurde ein Menschenbein dazu gebraucht, um die Eigenschaft des "Laufens" wieder auf das Pferd, welches "keinen Schenkel mehr rühren konnte", zu übertragen (Rezept 310).

5.3.6 Aberglaube und Tierquälerei

Weil die ungebildete Mehrheit der Bevölkerung bestrebt war, eine Erklärung für die Natur um sie herum, also zum Beispiel Blitz und Donner, Sonnenfinsternis, den Ablauf der Jahreszeiten, Ebbe und Flut, aber auch Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überflutungen, Stürme usw., zu finden, glaubte sie an eine höhere Macht. Zum Missfallen der christlichen Kirche und deren Vertreter handelte es sich hierbei zunächst nicht etwa um Gott, sondern um das Übernatürliche im negativen, nichtkirchlichen Sinn. Das Deutsche Wörterbuch definiert den Aberglauben mit "was über den wahren Glauben hinaus bzw. an ihm vorbeigeht" (Grimm 1854, Band 1, Sp. 32). Genauso wie die Geheimnisse der Natur waren auch die Entstehung, die Erkennung und die Behandlung von Krankheiten bei Mensch und Tier für die damaligen Menschen ein Mysterium. Seit der Antike versuchte man die Ursachen

der Krankheiten mit Hilfe der sogenannten "Viersäftelehre", d.h. der Humoraltheorie zu erklären. Erstmals 400 v.Chr. im "Corpus Hippocraticum" beschrieben, führte man Krankheiten auf ein Ungleichgewicht unter den vier Körpersäften, Blut, gelbe Galle, schwarze Galle und Schleim zurück (Schott 1997, S. 55). Bis zum Mittelalter wurde das Schema dieser Theorie weiter "verfeinert" und den Säften wurden bestimmte Qualitäten zugeordnet: Das "reine Gebluet" in roter Farbe, auch als *Sanguis* bezeichnet, wurde mit dem Element Luft verglichen und mit den Qualitäten warm und feucht beschrieben. Davon abgegrenzt wurde das "schwarze Gebluet", alias *Melancholia*, das dem Element Erde, den Eigenschaften trocken und kalt und dem Organ Milz zugeordnet wurde. Die "gelben Galle" oder *Choli*, wurde dem Feuer und den Qualitäten trocken und heiß zugeteilt, und schließlich die "wässerichte Feuchtigkeit", d.h. der "Schleim" oder *Phlegma*, galt als dem Wasser und den Eigenschaften "feucht" und "kalt" ähnlich und sollte das Blut lindern und kühlen (Löhneisen 1609, S. 246). Mit Hilfe dieser Theorie konnten die Leiden der Menschen und Tiere erkannt, erklärt, zugeordnet und bekämpft werden. Die Humoraltheorie prägt die Medizin in Theorie und Praxis über 2000 Jahre hinweg. Erst in der Renaissance wurde sie, insbesondere durch Paracelsus und die neue empirische Naturforschung, in Frage gestellt. In der Neuzeit wurde dann das Blut als Träger der krankmachenden Materie ("Schärfe des Blutes") in den Mittelpunkt gestellt (Schott 1997, S. 55). Ein Haupttherapeutikum bestand deswegen im Aderlass, der dazu dienen sollte, die in Missverhältnis geratenen Säfte wieder ins Gleichgewicht zu bringen und dadurch eine Heilung des Organismus herbeizuführen. In den meisten Fällen führte dies jedoch in erster Linie zu einer Schwächung des Patienten und somit zur Verschlechterung des Zustands oder des Krankheitsbildes. Zudem war der meist tierquälerische Akt des Blutentzugs nicht heilungsbegünstigend: Nicht selten kam es statt einer den Regeln der Kunst entsprechenden Phlebotomie etwa zu einem Aufreißen der Gaumenschleimhaut, was den gewünschten Blutverlust und somit "die Reinigung des Geblühts" zur Folge haben sollte (von den Driesch/Peters 2003, S. 97). Auch das Abreißen der Hufsohle oder das Aufschneiden der Ohrspeicheldrüse als chirurgische Eingriffe gehörten in dieses Themenfeld (von den Driesch/Peters 2003, S. 98).

Die Kombination aus Unwissen, Respektlosigkeit vor dem Individuum – egal ob Mensch oder Tier – führten so zu unkalkulierbaren Risiken und oft zum Tod des Patienten. Aber nicht nur der Patient selbst wurde an die Grenzen des Erträglichen

gebracht, sondern ebenso die große Zahl der Kleintiere, die entweder "am Stück" oder in Einzelteilen als Zutaten für Medikamente dienten: Beispiel-Rezepte: 240 (ungeborener Hase), 242 (Laubfrosch) und 245 (Hasenschwanz von einem mertz Haßen). Die den jeweiligen Tieren zugeordneten Eigenschaften sollten nach dem damaligen abergläubischen Verständnis durch die Übertragung dieser Eigenschaften zur Heilung der Erkrankung beitragen, also Gleiches mit Gleichem zu bekämpfen z.B. Rezept Nr. 74 "gegen Satelldruck": "Nim Hechtzahn Brenne die Zu pulver dieses dört, oder nim einen maulwurff, brenne ihn zu pulver, diß friißet alles faul fleisch Hünweg". Im frühen Mittelalter galt ein Maulwurf als Wurmart, spekulativ könnte hier also bei der Schwellung unter dem Sattel vielleicht ein Hautwurm vermutet worden sein, der dann mit Hilfe des gepulverten Maulwurfs im Sinne der Isopathie (*Similia similibus curantur*) ausgetrieben werden sollte.

Ein anderer Versuch, Krankheiten zu personifizieren, um ihnen leichter Herr zu werden, zeigen andere "Wurmrezepte": "Der Wurm", der viele Bezeichnungen hatte, wie z.B. Spill Würme (157), fliegender Wurm (159), Roden Wurm (160), auswerffender und fressender Wurm (162), der Hinckel (164), der Wolff (165), der Haar Wurm (170), der Wurm im Ohre (175), stand als eine Art Eingeweide- und Hautparasit aber auch als verursachender Dämon stellvertretend für mehrere verschiedene Krankheitsbilder. In keinem anderen Krankheitsfeld wird das parallele Dasein von Medizin und Aberglaube und die zwiegespaltene Art der Therapien so deutlich wie bei der Wurm-Krankheit. So behandelte man mit chirurgischen Eingriffen, dem Aufbringen von Salben und Einflößen von Arzneien per os einerseits und dem Aufsagen eines "Wurmsegens" andererseits. Derartige Beschwörungen, durch welche die Krankheitsdämonen eliminiert werden sollten (Rezept 160), sind bereits für das frühe Mittelalter und früher belegt (Bächtold-Stäubli 1935/1936, Band IV, S. 1584). Andere Formeln beinhalteten nicht nur Wortsegen sondern rituelle Bewegungsabläufe wie in Rezept 54: "Den Bügel 3 mahl in dem fürß herüm getrehet, und den fuß im Bügel gehalten, daß er nicht mehr herauß komme, in den verträhen diese Worte gesagt, Ares in regares drey dreymal, so lange der fuß in den Bügel Bleibet, geschicht dem Pferde keinen Schaden".

Der Astrologie und anderen zeitbestimmenden Faktoren kam ebenfalls eine wichtige Bedeutung zu: Der Stand des Mondes (45, 194, 243) oder der Sonne (22) waren beispielsweise für den richtigen Zeitpunkt der Behandlung ausschlaggebend oder wie in Rezept 176 der Zeitraum zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt

"Zwischen 2 frauen tagen". In diesem Zeitraum war angeblich nichts giftig (Krüger 1997, S. 142).

Eine weitere Möglichkeit bestand darin, die Krankheit oder den Krankheitsauslöser (z.B. schlechtes Geblüht) auf leblose Gegenstände zu übertragen, um den Dämon so zu überlisten und loszuwerden oder zu bannen, z.B. in Rezept 153: "Vor die wurme in Gemein: Nim dem Pferde 3 Haar aus dem Schwantze und 3 aus dem Zopff, schlag sie in einen faulen Birn Baum, so sterben sie alle."

"Das Wurzelstechen" gehörte zu der Gruppe jener volkstümlicher Heilverfahren, mit denen auf humoralpathologischer Ebene in Form von örtlichen Reizungen und Schaffung künstlicher Abszesse die Krankheit auf weniger wichtige Körperteile verlegt wurden. Unreine Körperflüssigkeiten sollten durch das entstehende Wundsekret abgeleitet werden, damit die Abwehrkraft und die Heilung gesteigert wurden (Höfler 1893, S. 142 f.). Beispielrezept bei von Ottersbach ist Rezept 37: "Stich ihm ein Loch durch ein Ohr, auff der seiten, wo das fell im Auge ist Zeug ihm ein frisch Bircken reiß eines finger langs hindurch, und laß im ohr stecken, Biß selbst herauß fällt."

Viel Heilkraft wurde auch allgemein unheimlichen oder mysteriösen Gegenständen zugeschrieben, die bei manchen Krankheiten zur Heilung der Beschwerden gebraucht wurden z.B. in Rezept Nr. 20: "Oder nim alte Nägel von einer Totenbaahr der im grunde verweßen ist, und laß davon Huffnägel machen, schlag ihm derselbigen 3 oder 4 in den Hufft, so wirdt es baldt lauffen, und schadet ihm nichts."

Nachdem der christliche Glaube weit verbreitet war, wurden schließlich auch Segen als Heilswünsche unter der Anrufung Gottes oder Jesu Christi gespendet z.B. Rezept 82: "Wan ein Pferdt Getrückt ist. Im Frühling wan<...>dreymahl nacheinander und alle mahl sprich da zu, im Nahmen Gottes des Vaters, Gottes Sohnes, Gottes Heyl:Geistes." Die Tatsache, dass der Glaube an eine "Bezauberung" als definierte Krankheit weit verbreitet war, und dass eine "magische Kompetenz" der Scharfrichter umsomehr Ansehen bei der einfachen Bevölkerung einbrachte, macht die Bedeutung des Werkes für Schlägel offensichtlich. Die Fülle abergläubischer Rezeptanweisungen (insgesamt 32) in von Ottersbachs Rossarzneibuch war vermutlich sehr wertvoll für den Scharfrichter. Wie in der Literaturrecherche zu Scharfrichtern (Nowosadtko 1994, S. 179 f.) gefunden, stammt Rezept 310 aus der ottersbachschen Sammlung eindeutig von "Martin Böhme": "Ein New Buch von bewehrter Roßartzneyen", gedruckt 1649 und beschreibt die Symptomatik eines "bezauberten"

Pferdes, welche hier hauptsächlich durch eine Art von Bewegungsunfähigkeit gekennzeichnet ist. Unter die Mähne des betroffenen Pferdes soll "ein Menschenknochen oder Bein" gehängt werden, um die Bezauberung wieder rückgängig zu machen. Dieses Rezept scheint in der Sammlung von Schlägel selbst teilweise durch Tinte oder ein Brandloch unkenntlich gemacht worden zu sein: In der Überschrift fehlt dadurch ein sinngabendes Wort, sodass das Rezept von keinem anderen Nutzer als von ihm selbst angewandt werden konnte. Somit ist anzunehmen, dass es für den Scharfrichter einen hohen Stellenwert hatte. Hätte es ihm nicht gefallen oder wäre es für ihn unwichtig oder unwirksam gewesen, hätte er es wie an anderer Stelle bereits geschehen, in Gänze unkenntlich gemacht (Rezept 111). Ob es die Intention Schlägels oder einfach nur Zufall oder ein Ungeschick waren, bleibt an dieser Stelle offen. Nach der Prüfung der Überschriften aus Böhmes Werk ergaben sich keine weiteren Parallelen zu dem Werk von von Ottersbach, sodass dieses Buch nicht näher zum Textvergleich herangezogen wurde.

6 Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde eine anonyme handgeschriebene Rezeptsammlung von Pferdearzneien aus dem frühen 17. Jahrhundert, die Johann Ernst von Ottersbach, dem obersten Bereiter und Stutenmeister unter Rudolph II., zugeschrieben wurde, transkribiert. Anschließend wurde sie mit einschlägigen Werken aus der genannten Zeit verglichen und schließlich veterinärmedizinisch-historisch und sprachlich ausgewertet.

Geographisch wird das Werk dem heutigen Tschechien, damals Königreich Böhmen, zugeordnet. Sprachlich konnten sowohl mittelhochdeutsche als auch süddeutsche Einflüsse geltend gemacht werden. Der Hauptteil der Rezeptsammlung wurde von einem Urheber verfasst, lediglich in zusätzlichen Randnotizen lässt sich ein anderer Schreiber identifizieren, der die Sammlung praktisch angewendet haben muss. Inhaltlich kann die vorliegende Schrift keine Neuerungen im Vergleich mit anderen aus der Stallmeisterzeit stammenden Werken aufweisen. Dies geht aus der eher traditionellen Gestaltung der vorliegenden Rezepte und Behandlungsanweisungen im Vergleich mit einer Arbeit, welche um 1700 datiert ist und aus dem schlesischen Raum stammt (Dissertation Breitinger) hervor. Obwohl vermutet werden kann, dass die beiden Werke entweder dieselbe Vorlage hatten oder gegenseitig zum Teil als Vorlage dienten, wird am Beispiel der "Darmgicht" – ein veralteter Begriff für Obstipation oder eigentliche Koliksymptomatik – die zu dieser Zeit weit fortschrittlichere und wissenschaftlichere Denkweise in der von Breitinger untersuchten Handschrift offenkundig. Diese wird auch durch den viel größeren Umfang an gesammelten Rezepten und die Detaillierung in Bezug auf Anatomie, Ätiologie und Diagnostik belegt, wohingegen der in dieser Studie untersuchte Text noch zu häufig den Fokus auf Aberglauben, einfache Behandlungsanweisungen, Rosstäuscher- und Färbemethoden und die sogenannte "Dreckapotheke" richtet. Der Vergleich mit fünf weiteren aus dieser Zeit stammenden Handschriften aus dem süddeutsch-böhmischen Raum ergab keine Hinweise auf eine eventuelle Abschrift. Die Gegenüberstellung mit zeitgenössischen gedruckten Büchern, nämlich den Werken von Albrant, Löhneisen und Mang Seuter, zeigte lediglich bei Letzterem eine augenscheinliche Parallelität, was wohl damit zusammenhängt, dass beide Werke unter der Regierungszeit von Rudolph II. verfasst wurden.

Aufgrund der veterinärmedizinisch-historischen Einordnung kann die hier vorgestellte Handschrift als ein einfach anzuwendendes, aus den empirischen Erfahrungen mehrerer Generationen von Praktikern entstandenes Rezeptbüchlein der Stallmeisterzeit eingeordnet werden. Die lateinischen Floskeln, welche in der Einleitung verwendet wurden, sollten dabei den Bildungsstand des Verfassers unterstreichen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass diese Handschrift nur eines von vielen in Umlauf gebrachten Werken war, welche je nach geographischer und zeitlicher Verbreitung individuelle Kompilationen darstellten. Die vielen Transkriptionsfehler, die aufgrund der durchgeführten Vergleiche deutlich zu identifizieren waren, bezeugen die zahlreichen Kopisten, die aus Gründen fehlenden Interesses oder der niedrigen Bildung wegen, unkritische Abschriften, gekennzeichnet durch Rezeptwiederholungen und Ungereimtheiten, anfertigten. Die gedruckten Werke waren aber wahrscheinlich (und nicht zuletzt aus Kostengründen) für die einfache Bevölkerung nicht zugänglich, sodass zumindest auf dem Lande die Volkstierheilkunde, die vor allem auf mündlicher Überlieferung basierte, nur sehr langsam an Einfluss verlor. Mit der Gründung der ersten tierärztlichen Ausbildungsstätten begann sich die wissenschaftliche Denkweise langsam gegenüber der Volkstiermedizin durchzusetzen.

7 Summary

This study deals with an anonymous manuscript containing a collection of prescriptions for horse medicine. It dates back to the early 17th century and has been transliterated. This work can be ascribed to Johann Ernst von Ottersbach, the main responsible master for breaking horses and taking care of mares at the court of Emperor Rudolph II. The contents have been compared with contemporary works and evaluated regarding historical and linguistic aspects. Geographically this manuscript originates from the area of the kingdom of Bohemia, today known as Czech Republic. Linguistic influences from Middle High German as well as Southern German language could be detected. The manuscript was written mainly by a single author. Additional notes on the margins of the pages reveal a different writer, who used the manuscript later in practice. The prescriptions do not show new features compared to contemporary works dating to the time of the equerries. The rather traditional composition of the prescriptions and recommendations for treatments compare well with those in another, more recent work, which dates to 1700 AD and originates from Silesia (Dissertation Breitinger). Although we have to assume that these two works either derived from the same source or partially used each other as source, the description of „Darmgicht“ – an antiquated term for impaction meaning symptoms of colic –, in the manuscript examined by Breitinger shows a quite advanced and scientific thinking. This is illustrated by the great number of prescriptions and details in regard to anatomy, etiology and diagnostics too, whereas the text evaluated in this work more often includes superstition, simple treatment methods, „Rosstäuscher“- and colouring methods and the so-called „Dreckapotheke“. A comparison with the works of Albrant, Löhneisen and Mang Seuter and five contemporary manuscripts did not yield indications that these are possible copies. Only in the case of Mang Seuter parallels become evident. This can be explained by the fact that both works were written during the reign of Rudolph II.

The veterinary medical-historical evaluation classifies this manuscript as a simple recipe booklet, which resulted from the empirical knowledge of a practitioner of the time of the equerries. Latin flowery phrases are used in the introduction to underscore the educational background of the writer. In sum this manuscript is only one of many, which at that time circulated representing a specific compilation depending on geographical and chronological dissemination. Comparisons with

contemporary and later writings helped identifying many mistakes made during copying. The fact that there were several copyists producing uncritical compilations is recognizable by repetition of recipes and inconsistencies and can be explained by a lack of interest or the writer's low education level. The usually very expensive printed works were most probably not easily available for the general public. Therefore the traditional veterinary medicine based essentially on oral tradition lost its influence only very slowly. This occurred only after the founding of the first veterinary schools and scientific thinking developed over time.

8 Literaturverzeichnis

Adelung, J. C.: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. Ausgabe letzter Hand, Leipzig 1793-1801.

Arends, J.: Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen, Heilkräuter und Chemikalien. 16. Auflage, Heidelberg 1971.

Bächtold-Stäubli, H.: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 9 Bände, Berlin und Leipzig 1927-1941.

Bley, L. und Ludwig, H.: Archiv der Pharmazie. Eine Zeitschrift des Allgemeinen Apothekervereins, XIV. Jahrgang, Hannover 1864.

Böhme, M.: Ein New Buch von bewehrter RoßArtzneyen. Arnstadt 1649.

Bosl, K.: Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Band I-IV, Stuttgart 1967.

Braun, H. und Frohne, D.: Heilpflanzenlexikon, 6. Auflage, Stuttgart, Jena, New York 1994.

Breitinger, C.: Eine anonyme Roßarznehandschrift um 1700 aus dem schlesischen Raum. Vet.med.Diss. München 1989.

Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden. Mannheim 1987.

Brunnbauer, M.: Ein anonymes Roßarzneibuch aus dem Jahre 1589. Vet.med.Diss. München 1972.

Bürgisser, M.: Die Anfänge des frühneuhochdeutschen Schreibdialekts in Altbayern. Stuttgart 1988.

Dahme, E. und Weiss, E.: Grundriß der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere. Stuttgart 1988.

Dietz, O. und Huskamp, B. (Hgg.): Handbuch Pferdepraxis. Stuttgart 2006.

von den Driesch, A. und Peters J.: Geschichte der Tiermedizin, 5000 Jahre Tierheilkunde. 2. Auflage, München 2003.

Duden, Die deutsche Rechtschreibung. Band 1, 21. Auflage, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1996.

Eis, G.: Meister Albrants Roßarzneibuch im deutschen Osten. Reichenberg 1939, Nachdruck Hildesheim und New York 1977.

Friedrich, K. und Frank, S.: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806, Band IV, S. 21, Niederösterreich, Schloß Senftenegg 1973.

Fröhner, E.: Lehrbuch der Arzneimittellehre für Tierärzte. 18. Auflage, Stuttgart 1950.

Funke, F.: Buchkunde: ein Überblick über die Geschichte des Buches, 6. Auflage, München 2006.

Georges, K. E.: Kleines lateinisch-deutsches Handwörterbuch. 3. Auflage, Leipzig 1875.

Grimm, W. u. J.: Deutsches Wörterbuch. 16 Bände, Leipzig 1854-1971.

Hahnemann, S.: Apothekerlexikon. 4 Teile in 2 Bänden, Leipzig 1773-1798.

Hausenblasová, J.: Der Hof Kaiser Rudolfs II. Eine Edition der Hofstaatsverzeichnisse 1576-1612. 1. Auflage, Prag 2002.

Heim, U.: Eine Roßarzneihandschrift von 1596 aus dem süddeutschen Raum.
Vet.med.Diss. München 1985.

Herders Konversations-Lexikon. 8 Bände, 3. Auflage, Freiburg im Breisgau 1905.

Höfler, M.: Deutsches Krankheitsnamen-Buch. München 1899.

Höfler, M.: Volksmedizin und Aberglaube in Oberbayern. München 1893

Jüttner, G.: Arcanum, in Lexikon des Mittelalters, München 2002, Sp. 895.

Kaminski, N.: Die Musen als Lexikographen. Zedlers "Grosses vollständiges Universal-Lexicon" im Schnittpunkt von poetischem, wissenschaftlichem, juristischem und ökonomischem Diskurs. In: Daphnis 29 (2000), Seite 649-693.

Koch, A.: Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht,
Handwörterbuch. Band I und II, Wien und Leipzig 1885.

König, R. und Winkler, G.: Plinius der Ältere. Leben und Werk eines antiken
Naturforschers. München 1979.

Krüger, E.: Eine Roßarzneihandschrift aus dem bairischen Sprachraum (erste Hälfte
des 18. Jahrhunderts) 1.Teil. Vet.med.Diss. München 1997.

Krünitz, J. G.: Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System der
Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft, 242 Bände, Berlin 1773-1885.

Lexer, M.: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 32. Auflage, Stuttgart 1966.

Lexikon des Mittelalters, Band VI., Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2002.

Lezius, R.: Die Roßarzneihandschrift des Johannes Carlyburger (1638).
Vet.med.Diss. München 1968.

Löhneisen, G. E. von: gründlicher Bericht von allem, was zur Reuterey gehörig und einem Cavalier zu wissen nöthig. zweite Auflage, Remlingen 1609.

Ludwig, T.: Ein anonymes Roßarzneibuch mit Gestütsordnung aus dem bairischen Sprachraum (frühes 18.Jahrhundert) 1.Teil. Vet.med.Diss. München 1995.

Malkusch, S.: Ein anonymes Rossarzneibuch aus der Bamberger Staatsbibliothek (ab 1595). Vet.med.Diss. München 1986.

Marzell, H.: Neues illustriertes Kräuterbuch, 3. Auflage, Reutlingen 1935.

Meyers Konversationslexikon, 5. Auflage, Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien 1895.

Moser, E. und Gutenäcker, F.: Beschlag und Pflege von Huf und Klaue. Stuttgart 1933.

Nationalarchiv in Prag, Böhmisches Saalbücher,
Inkolat in Saalbuch III, S. 167 ff.

Nickel, R., Schummer, A. und Seiferle, E.: Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. Band I, 1984, Band III, 1976, Berlin und Hamburg.

Nowosadtko, J.: Scharfrichter und Abdecker: der Alltag zweier "unehrlicher Berufe" in der frühen Neuzeit. Paderborn 1994.

Pierer, H. A.: Pierers Universal-Conversations-Lexikon. Oberhausen, 18 Bände, Leipzig 1875-1879.

Press, V.: Rudolph II. In: Anton Schindling und Walter Ziegler (Hrsg.): Die Kaiser der Neuzeit. 1519-1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland. München 1990.

Rieck, W.: Veterinärhistorische Mitteilungen, Beilage zur Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift, 8. Jahrgang, Nr. 9, Hannover 1928.

Rieger, B.: Incolat, Indigenat in Böhmen. In: Mischler, E., Ulbrich, J.: Österreichisches Staatswörterbuch, Bd. 2, Wien 1906, S. 897ff.

Riepl, R.: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich. 2. Auflage, Oberbergkirchen 2004.

Riezler, S.: Albrecht V. in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Band I, Leipzig 1875, S. 234-237.

Rolle, M. und Mayr, A.: Medizinische Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenlehre. 6. Auflage, München 1993.

Schmeller, J. A.: Bayerisches Wörterbuch. München 1985.

Scholl, L.: Die aus dem Tierreich stammenden Heilmittel im Roßarzneibuch des Mang Seuter (1583) und ihre Anwendung. Vet. Med. Diss. München 1939.

Schott, H.: Die Chronik der Medizin. Augsburg 1997.

Schrader, G. W. und Hering E.: Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder. Stuttgart 1863.

Seuter, M.: Ein vast Schönes und Nutzliches Buech von der Rossartzney. Augsburg 1588.

Silbersiepe, E., Berge, E. und Müller, H.: Lehrbuch der speziellen Chirurgie für Tierärzte und Studierende. 15. Auflage, Stuttgart 1976.

Vacha, B. (Hrsg.): Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. Wien 1992.

Vieser, M.: www-Dokument. Aufgerufen am 22.5.2013.
(www.tagesspiegel.de/Wirtschaft/vergessene-berufe-derrosstauescher/1566038.html).

Wäschke: "Alt-Zerbst. Wochenschrift des Zerbster Geschichtsvereins.", Beilagen Nr. 4 (Zerbst 1912) und Nr. 45 (Zerbst 1906).

Wiesner, E. und Ribbeck, R.: Wörterbuch der Veterinärmedizin, 2 Bände, 3. Auflage, Jena, Stuttgart 1991.

Wintzer, H.-J.: Krankheiten des Pferdes, Ein Leitfaden für Studium und Praxis, 3. Auflage, Berlin 1999.

Zedler, J. H.: Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, 64 Bände und 4 Supplementbände, Halle 1732-1754.

Zipperlen, W.: Zipperlen`s praktischer Haustierarzt. 11. Auflage, Ulm 1920.

9 Danksagung

Herrn Professor Dr. Joris Peters danke ich für die Überlassung des Themas und ganz besonders für seine hilfreichen Hinweise und das aufgebrachte Verständnis für die lange Bearbeitungsdauer.

Mein herzlicher Dank gilt ebenso meiner Betreuerin, Privatdozentin Frau Dr. Veronika Goebel, die mir jederzeit mit Rat und Tat, fachlich äußerst kompetent und immer sehr engagiert zur Seite stand und somit wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat.

Weiterhin gilt mein großer Respekt und Dank Herrn Dr. Bernd Insam von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München für die ausführliche Klärung sprachlicher Besonderheiten und für die konstruktiven Recherchehinweise. Auch noch nach seiner aktiven Berufslaufbahn stand er stets durch seine freundliche Beratung bei der Aufarbeitung offener Sachverhalte zur Verfügung.

Ohne die Hilfe der folgenden Personen wäre die Recherche nach von Ottersbach nicht in dieser Ausführlichkeit möglich gewesen. Vielen herzlichen Dank an: Herrn Heinrich Schelter, Herrn Hermann Grundel, Frau Dorothee Grundel, Herrn Heinz Jürgen Friedrich, Frau Dr. Elisabeth Noichl, Frau Jaroslava Hausenblasova und Herrn PHDr. Petr Mares.

Danke vielmals auch an meine langjährige Freundin Dr. Julia Fritz für die grenzenlose Unterstützung, sogar noch in der kräfteraubenden Mutterschutzzeit.

Last but not least: Danke an all diejenigen, die nicht müde wurden, immer wieder nach dem Abgabetermin zu fragen.